



Keine Toleranz gegenüber Intoleranz

Konzept gegen Extremismus, Rassismus
und Antisemitismus im Kreis Steinfurt

gefördert durch:

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



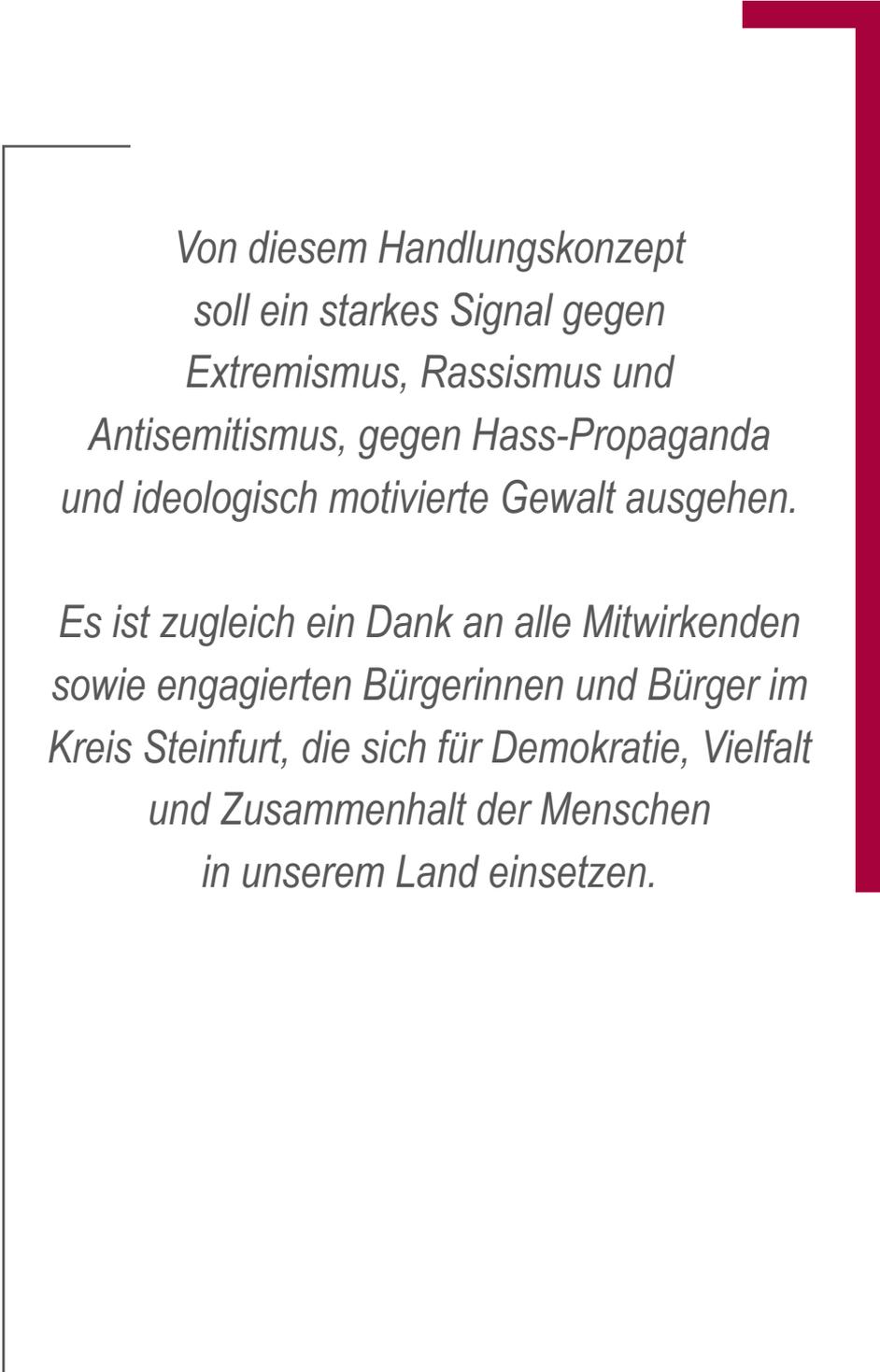
Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Das vorliegende Handlungskonzept wurde unter dem Arbeitstitel EXTRA vom Kommunalen Integrationszentrum Kreis Steinfurt im Auftrag des Kreises erstellt.

- » Es beschreibt die Situation von politischem und religiös begründetem Extremismus sowie Rassismus und Antisemitismus im Kreisgebiet.
- » Es formuliert Handlungsempfehlungen zur Prävention von Extremismus, Rassismus und Antisemitismus.
- » Es gibt Auskunft über öffentliche Fördermöglichkeiten zur konkreten Umsetzung der Handlungsempfehlungen.

Die Darstellung erfolgt auf Grundlage einer extern beauftragten wissenschaftlichen Sozialraumanalyse sowie der im Rahmen von Fachkonferenzen, Workshops und persönlichen Gesprächen entwickelten Ideen. Berücksichtigt wurden verfügbare Daten der amtlichen Statistiken, Experteninterviews, individuelle Beiträge aus verschiedenen Fachbereichen und Handlungsfeldern sowie die Perspektive von Opfern. Das Handlungskonzept richtet sich an den Kreistag, kreisangehörige Kommunen sowie öffentliche und zivilgesellschaftliche Einrichtungen vorzugsweise im Kreisgebiet.



*Von diesem Handlungskonzept
soll ein starkes Signal gegen
Extremismus, Rassismus und
Antisemitismus, gegen Hass-Propaganda
und ideologisch motivierte Gewalt ausgehen.*

*Es ist zugleich ein Dank an alle Mitwirkenden
sowie engagierten Bürgerinnen und Bürger im
Kreis Steinfurt, die sich für Demokratie, Vielfalt
und Zusammenhalt der Menschen
in unserem Land einsetzen.*

Wir danken Abdeslam, Nodine · Abendrealschule, Rheine · Akamp, Kirsten · Aksu, Ali Enes · Alci, Ceylan · Amt für Zuwanderung, Aufenthalt und Integration · Anne-Frank-Realschule, Greven · Anne-Frank-Realschule, Ibbenbüren · Bartels, Sandra · Balsmeier, Andrea · Bayraktar, Mustafa · Becker, Renate · Beckmann-Veerkamp, Christiane · Berardis, Barbara · Berghan, Wilhelm · Berkemeier, Ute · Berning, Claudia · Berufskolleg Rheine, Rheine · Berufskolleg Tecklenburger Land, Ibbenbüren · Bögge, Barbara · Bökenfeld, Jens · Bolte, Detlef · Breulmann, Alexander · Brinkmann, Rita · Brüning, Birgit · Bündnis 90/Grüne · Budde, Sarah · Cakir, Yasin · CDU · Cekic, Rabea · Celik, Ömer · Cevik, Meral · Chiv, Simon · Damian, Egle · Dankel, Ulrike · Die Linke · Dölemeyer, Ute · Dömer, Sandra · Dues, Thomas · Echterhoff, Iris · Effing, Dr. Klaus · Egbers, Silvia · Elsa-Brandström-Schule, Rheine · Engel, Mareike · Erdal-Yaman, Havva · Ermisch, Hannah · Eul, Andreas · Euregio-Gesamtschule, Rheine · Fachhochschule Münster · Fidan, Gülen · Fischer, Ulrich · Frauns, Elke · Frigge, Jochen · Freier, Burkhard · Freund, Miguel · Fockers-Rieken, Martina · Forsting, Gerhild · Fuchs, Tilmann · Gehrke, Wiebke · Gerke, Melanie · Gering, Annabel · Gesamtschule Hörstel, Hörstel · Gesamtschule Ibbenbüren, Ibbenbüren · Gesamtschule Lotte-Westerkappeln · Geschwister-Scholl Schule, Emsdetten · Glaser, Michaela · Goethe-Gymnasium, Ibbenbüren · Goldbeck, Gerda · Goltsch, Tina · Gottfried, Irina · Gottwald, Yannic · Götzmann, Thomas · Graf-Adolf-Gymnasium, Tecklenburg · Grüterschule, Rheine · Gude, Stefan · Gymnasium Arnoldinum, Steinfurt · Gymnasium Augustinianum, Greven · Gymnasium Dionysianum, Rheine · Gymnasium Martinum, Emsdetten · Hard, Gabriele · Hallmann, Annette · Hannah-Arendt-Gymnasium, Lengerich · Hegekötter, Holger · Hein, Ruven · Herrmann, Dr. Barbara · Herrmann, Stefanie · Herkenhoff, Anna-Lena · Hengstler, Marina · Henning, Roland · Heufes, Christa · Hieronimus, Stefanie · Hoffmann, Theresa · Horn, Anastasia · Hüging, Claudia · IQ Netzwerk NRW · Jansen, Marion · Janusz-Korczak- Schule, Ibbenbüren · Jenders, Ralph · Johannes-Kepler Gymnasium, Ibbenbüren · Josef-Pieper-Schule, Rheine · Jung, Kerstin · Junkerkalefeld, Gisela · Kardinal-von-Galen-Gesamtschule, Nordwalde · Kardinal-von-Galen Schule, Mettingen · Karrasch, Benedikt · Kaufmännische Schulen, Rheine · Keller, Katrin · Kerkau, Nino · Kizil, Melike Kreissportbund · Kreispolizeibehörde · Kreuzer, Silja · Kriete, Christa · Klare, Heiko · Klöpffer, Oliver · Kohl, Eva · Koke, Annika · Kolbe, Ulrike · Kommunales Integrationszentrum · Kopernikus-Gymnasium, Rheine



· Kopp-Hense, Lisa · Kollatzki, Esther · Kortmann-Zuch, Christina · Kourabas, Veronika · Kurtenbach, Dr. Sebastian · Lehmer, Kathrin · Lemper, Dr. Lothar Theodor · Lernen fördern e.V. · Leufgen, Anke · Leuteritz, Erika · Lüke, Jutta · Lücke, Kevin · Lohaus, Rolf · Mangel, Paul · Marienschule, Emsdetten · Maximilian-Kolbe-Gesamtschule, Saerbeck · Melchers-Hürkamp, Juliane · Menzel, Jörg · Mersch, Stefanie · Metahri, Christina · Michael-Ende-Schule, Steinfurt · Minderlen, Natalia · Mobim · Mutombo, Dr. Jean-Gottfried · Negraßus, Frank · Niehoff, Conny · Oberbeckmann, Jörg · Oskamp, Petra · Örlü Köksal, Yasemine · Ösoy, Emre · Pott, Annerose · Pott, Dr. Ulrich · Prange, Kathrin · Rad, Ramtin · Rahmenführer, Tim-Simon · Rammler, Adrienne · Rauß, Stefan · Realschule am Buchenberg, Ibbenbüren · Realschule Westerkappeln, Westerkappeln · Reckers, Karin · Reeker, Hans-Werner · Rehder, Bärbel · Rehwoldt, Sylvia · Reifschneider, Olga · Roncalli Realschule, Ibbenbüren · Rosenberger, Katrin · Ruhwinkel, Andrea · Saak, Alina · Saure, Barbara · Schmidt, Lilli · Schmiedel, Petra · Schnocks, Prof. Dr. Johannes · Schonschor, Barbara · Schulaufsicht – Schulamt für den KST · Schule am Bagno, Steinfurt · Schulz, Juliane · Schwaba, Janine · Schwarze, Nina · Sekundarschule am Hassensbrock, Rheine · Senel, Abdulkemir · Siegel, Maren · Sivük, Dilara · Sommer, Dr. Martin · Soppke, Ramona · SPD · Staatsschutz · Stadelmayer, Ursula · Städtisches · Emsland Gymnasium, Rheine · Steinigeweg, Aurelia · Stelmach, Valentina · St. Georg Hauptschule, Hopsten · Stitz, Cornelia · Stockel, Susanne · Strothmann-Breiwe, Susanne · Strunck, Martina · Sturm, Michael · Tanner, Renate · Tenhaken, Beate · Torres Kaatz, David · Tumani, Nüsret · Tunceli, Mustafa · Ueding, Jana · Veltrup, Ruth · Vennemeyer, Martina · Vermillion, Klemens · Voloj, Margarita · Walden, Sybille · Waleciak, Julian · Wanke, Saskia · Wegweiser – VIP Münster · Weidemann, Gesine · Weiligmann, Markus · Wessel, Karlheinz · Wessels, Maria-Eva · Weißling, Kirsten · Wille, Peggy · Willige, Mirjam · Wilpsbäumer, Karlheinz · Wilkens, Tim · Wöhrmann, Martin · Woltering, Daniel · Yilmaz Dogan, Naciye · Zaki, Salma · Zeitner, Elke · Zick, Prof. Dr. Andreas u.v.a. für ihre Unterstützung bzw. Mitwirkung an der Entwicklung eines Handlungskonzeptes gegen Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreist Steinfurt.

INHALT

7	Vorwort
9	Allgemeines
17	Planung - Entwicklung
23	Konzept Handlungsrahmen und Handlungsempfehlungen Demokratie leben! Partnerschaft für Demokratie
37	Zusammenfassung und Ausblick
	ANHANG
39	Sozialraumanalyse für den Kreis Steinfurt, 2019
69	Begriffserklärungen und Hintergründe
76	Allgemeine Quellenübersicht
77	Abkürzungen



VORWORT



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

eine offene Gesellschaft ist auf ein von Toleranz geprägtes Miteinander angewiesen. Jeder Mensch hat in ihr seinen gleichberechtigten Platz. Herkunft, Glaube, religiöse oder politische Anschauung, Geschlecht, körperliche oder geistige Beeinträchtigung dürfen weder zur Bevorzugung noch zur Benachteiligung führen, ebenso wenig die sexuelle Orientierung. Dieses Miteinander ist Voraussetzung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Diskriminierung, Ausgrenzung, Hass und Hetze schüren Ängste und sind Gefahren für unsere Gesellschaft. Deshalb müssen wir derartigen Tendenzen und Ideologien rechtzeitig entgegenwirken. Nachdem die Landesregierung ein Handlungskonzept veröffentlicht hat, war es auch ein zentrales Anliegen der Kreispolitik, ein Handlungskonzept gegen Extremismus, Rassismus und Antisemitismus – kurz EXTRA – zu erarbeiten.

Auf Grundlage eines Kreistagsbeschlusses aus Dezember 2018 hat das Kommunale Integrationszentrum gemeinsam mit den 24 Städten und Gemeinden und zivilgesellschaftlichen Organisationen dieses Handlungskonzept entwickelt.

Mit EXTRA soll auf Kreisebene ein Zeichen gegen jede Art von Diskriminierung gesetzt werden. Das Handlungskonzept enthält als Empfehlung für den Kreistag unter anderem einen 10-Punkte-Plan zur Prävention von extremistischen, rassistischen und antisemitischen Strukturen sowie Handlungsempfehlungen, die Toleranz und Miteinander unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft im Kreis Steinfurt fördern. Es ist ein Appell an unsere Bürgerinnen und Bürger, sich aktiv für Demokratie, Toleranz, Vielfalt, Freiheit, Frieden und für den Zusammenhalt der Menschen im Kreis Steinfurt einzusetzen, den ich aus voller Überzeugung unterstütze.

Dank der Gemeinschaftsleistung von rund 300 kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteuren aus dem Kreis, der mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Münster (mobim) und der wissenschaftlichen Unterstützung der Fachhochschule Münster ist dieses nachhaltige Handlungskonzept entstanden.

Bisher haben sich extremistische Strukturen im Kreis Steinfurt nicht festigen können. Das allorts gelebte vielfältige kulturelle Miteinander trägt dazu bei, dass jeder Mensch seinen Platz in unserer Gesellschaft finden kann.

Unterstützen Sie uns weiterhin, die Werte der freiheitlich-demokratischen Gesellschaft zu wahren.

Ihr

Dr. Martin Sommer | Landrat



BEGRIFFSERKLÄRUNG

RADIKALISMUS	EXTREMISMUS	TERRORISMUS
Systemveränderung	Systemüberwindung	Systemvernichtung
<p>Radikalismus geht von einem deutlich von der herrschenden Auffassung abweichenden Standpunkt aus.</p> <p>Radikalismus bewegt sich innerhalb des Rahmens der jeweiligen systemischen Ordnung.</p>	<p>Extremismus basiert auf einer übersteigert kritischen Haltung gegenüber den allgemein akzeptierten Regeln.</p> <p>Extremismus richtet sich mit Nachdruck gegen die jeweilige systemische Ordnung.</p>	<p>Terrorismus lehnt die bestehende Ordnung ab und will diese durch Anschläge und gewaltsamen Kampf erschüttern.</p> <p>Terrorismus zielt auf die vollständige Vernichtung der jeweiligen systemischen Ordnung.</p>
Anwendung von Gewalt wird ausgeschlossen.	Anwendung von Gewalt wird nicht ausgeschlossen.	Anwendung von Gewalt wird propagiert.

Quelle: Richter-Publizistik (2019): Ideologie – Radikalismus, Extremismus und Terrorismus
www.CRP-infotec.de

Das vorliegende Handlungskonzept wurde auf Grundlage einer wissenschaftlichen Sozialraumanalyse für den Kreis Steinfurt entwickelt. Die Ergebnisse werden im Folgenden vorgestellt. Extremismus kennt jedoch keine Kreisgrenzen. Es ist daher sinnvoll, die Situation im Kreis Steinfurt nicht isoliert zu betrachten, sondern im Kontext der Extremismus-Situation in Nordrhein-Westfalen und in Deutschland. Die aktuellen Verfassungsschutzberichte, Daten der Fachinformationsdienste sowie freie redaktionelle Impulse sollen dazu beitragen. Sie orientieren sich an den derzeit zentralen Herausforderungen der Extremismus-Bekämpfung: Rechtsextremismus, Linksextremismus, Islamismus. Die relevanten Phänomenbereiche sind im Anhang dieser Veröffentlichung ausführlich erläutert.

Es gibt keinen „guten“ Extremismus.

Unsere Demokratie ist stabil. Laut „Mitte“-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung (2019) ist die Zustimmung zur Demokratie ungebrochen hoch: 86 Prozent der Befragten befürworten die Demokratie, 93 Prozent sagen sogar, die Würde und Gleichheit aller soll an erster Stelle stehen. Aber unsere Demokratie ist auch verwundbar. Spätestens seit dem Wirken der RAF (Rote-Armee-Fraktion) ist das klargeworden. Extremisten scheuen auch keinen Mord, um ihre politischen Ziele zu erreichen und bis heute, lange nach der RAF, halten immer neue Gewaltaktionen und Gruppen das Trauma „Terror“ wach. Die Bedrohung ist real und „bunt“: Autonome, Antifa, Neue Rechte, Neonazis, Islamisten und Salafisten kämpfen mit ihren totalitären Politikkonzepten und konstruierten Hierarchien gegen die Errungenschaften

der Demokratie, gegen Toleranz, Pluralität und die Freiheit des Einzelnen. Ganzheitlich betrachtet sind sie Teil des gegenwärtigen politischen Extremismus, der Gewalt zur Durchsetzung seiner Ziele ausdrücklich propagiert. Wer also nicht ins ideologische Weltbild passt, wird bedroht, gejagt und im Extremfall getötet. Krisen, Demokratiemüdigkeit, Autoritätssehnsucht und die verführerische Kraft einfacher Antworten auf komplexe Fragen sind der Nährboden, auf dem Radikalisierung und Extremismus gedeihen, rasant beschleunigt durch Internet und soziale Medien.

Extremisten benötigen keine Gewalt, um ihre Agenda zu vollenden. Legalistische Extremisten wie die Identitäre Bewegung oder die Muslimbruderschaft unterwandern Staat und Gesellschaft im Rahmen der geltenden Gesetze, um Schlüsselpositionen zu erreichen, aus denen heraus sie ihre demokratiefeindlichen Ziele vorantreiben. Das Internet ist zum hochwirksamen Aktionsraum der Extremisten geworden, in dessen Weite und Anonymität sie ihre Propaganda verbreiten, Anhängerschaft rekrutieren und radikalieren mit einem beklagenswert hohen Maß an Verhöhnung und Menschenverachtung. Hass und rassistische Hetze nehmen nahezu ungehindert ihren Lauf.

Wutbürger: „Wir sind das Volk.“

Nicht zufällig wurde der Begriff „Wutbürger“ als Wort des Jahres 2010 gekürt. Und er hat bis heute nichts an Aktualität verloren. Wutbürger kennzeichnen eine Erregungsgesellschaft, die sich anmaßt, das „höhere und einzige Recht“ auf ihrer Seite zu haben. Immerhin stellen 42 Prozent der deutschen Be-

völkerung „gleiches Recht für alle“ infrage („Mitte“-Studie, 2019, Friedrich-Ebert-Stiftung). Tausende wutbewegte Bürgerinnen und Bürger gehen auf die Straße, um kollektiv ihren Zorn herauszuschreien. 2015, auf dem Höhepunkt der Pegida-Bewegung (Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes) skandierten fast 25.000 Menschen „Wir sind das Volk!“. Auslöser dieser Entwicklung war nicht die verstärkte Fluchtmigration, wohl aber ein Brandbeschleuniger. Die pauschale Schelte gegen Politik und Medien (Maulkorbdemokratie, Meinungsdictatur, Volksverräter, Lügenpresse), gegen Zuwanderung und Altersarmut gehören ebenfalls zur Auslegware der Bewegung. Sie hat inzwischen an Dynamik verloren, aber sie hat die brüchig gewordene Beziehung zwischen Staat und Bevölkerung deutlich gemacht. Die „Mitte“-Studie misst seit Jahren „deutsche Zustände“ und bestätigt dies in Zahlen. 70 Prozent der Befragten identifizierten sich mit der Aussage „Politiker nehmen sich mehr Rechte heraus als normale Bürger“ („Fragile Mitte - Feindselige Zustände“, Friedrich-Ebert-Stiftung, 2014). Die Gesellschaft läuft Gefahr, ihren demokratischen Kompass zu verlieren, warnt die Studie. Schulter an Schulter mit rechtsextremen Akteuren stürmten hemmungslose Wutbürger im August 2020 die Stufen des Deutschen Bundestag bzw. des Reichstagsgebäudes in Berlin und sorgten weltweit für Entsetzen („Angriff auf das Herz unserer Demokratie“: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier). Wissenschaft und Verfassungsschutz melden, dass die Radikalisierung in der gesellschaftlichen Mitte voranschreitet. Die Bekämpfung des Extremismus dürfe sich daher nicht allein auf die einschlägigen „Milieus“ konzentrieren.

Wut ist auch ein nützliches Signal.

So unästhetisch Wut auch sein mag, so wichtig ist sie als gestaltende Kraft. Fortschritt kann durch Wut manchmal überhaupt erst in die Wege geleitet werden. Das setzt jedoch voraus, dass Gesellschaft „mit sich im Dialog“ ist. Demokratie lebt vom souveränen Meinungsstreit und dem Bewusstsein, dass auch die „heiligste eigene Meinung“ nicht bedeutender ist als die eines anderen Menschen. Extremisten aller ideologischen Richtungen verachten diesen Gedanken. Sie lehnen Pluralität, Gleichberechtigung aller in unserer Gesellschaft lebenden Menschen und die Freiheit des Einzelnen ab. Um Extremismus zu

verhindern, ist es daher wichtig, den demokratischen Grundkonsens in der Gesellschaft aufrecht zu erhalten. Deswegen müssen staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure ihre Gegenkonzepte zur Verteidigung der freiheitlichen Demokratie gemeinsam organisieren. Dazu gehört ein besonnener und konstruktiver Umgang mit Wut und mit Menschen, die im Kleinen gegen etwas kämpfen, was sie im Großen stört. Beladen mit Vorurteilen und Desinformationen landen sie leider allzu oft in den Fängen von Hetzern, Hasspredigern und Verschwörungsfanatikern, die ihre Wut aufladen und gegen alles missbrauchen, was nicht ins Weltbild passt: Juden, Ausländer, Homosexuelle, das verhasst-

te Kapital oder die vermeintlichen dunklen Mächte. Die Feindbilder sind ebenso vielfältig wie die Bandbreite der Agitation und politisch motivierten Kriminalität (PMK).

Mehr Extremisten. Mehr extremistische Straftaten, aber sinkende Gewaltdelikte. Gleichzeitig mehr Radikalisierung durch „Rechts“ und steigende Aggressivität von „links“.

Das Straftatenaufkommen hat sich in den einzelnen Phänomen-Bereichen der politisch motivierten Kriminalität (PMK) in Deutschland wie folgt entwickelt (Verfassungsschutz-Bericht 2019):

Jahr	2019	2018	in %
PMK „rechts“	22.342	20.431	+ 9,4 %
PMK „links“	9.849	7.961	+ 23,7 %
PMK „ausländische Ideologie“	1.897	2.487	- 23,7 %
PMK „religiöse Ideologie“	425	586	- 27,5 %
PMK „nicht zuzuordnen“	6.664	4.597	+ 45,0 %
Gesamt	41.177	36.062	+ 14,2 %

Mit 39,3 % zählen Propagandadelikte zu den häufigsten Straftaten, bspw. das Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen. Im Bereich PMK „rechts“ machen sie mehr als die Hälfte aller Delikte aus (63,8 Prozent). 89 Gewaltdelikte wurden gegen Personen mit Amts- bzw. Mandatsaufgaben verübt. Zu den traurigen Höhepunkten zählt die Ermordung des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke am 2. Juni 2019. 37 der 89 Gewaltstraftaten wurden unter dem Oberthema „Reichsbürger/Selbst-

verwalter“ gemeldet. 60 Prozent der Körperverletzungsdelikte wurden im Phänomenbereich PMK „links“ registriert. Die Zahl der Gewaltstraftaten (Körperverletzungen, Tötungsdelikte) ist bundesweit jedoch um 15,9 Prozent gesunken. Auch in NRW ist die Zahl der Gewaltdelikte rückläufig, sogar um minus 47,9 Prozent innerhalb der PMK-Straftaten (2019: 6.032, 2018: 6.238). Im Bereich der Hasskriminalität ist ein Zuwachs auffällig. Hier kam es zu einem Anstieg der Straftaten um 5,8 Prozent (2019: 8.585, 2018:

8.113). Hauptmotive für die hohen Fallzahlen sind Fremdenfeindlichkeit (2019: 7.909, 2018: 7.701), Antisemitismus (Anstieg um 13,0 Prozent) sowie Islamfeindlichkeit (Anstieg um 4,4 Prozent). Die Taten sind jeweils zu über 90 Prozent rechtmotiviert.

Im Bereich der religiös motivierten Straftaten, überwiegend islamistisch geprägt, ist ein Rückgang zu verzeichnen (2019: 425, 2018: 586). Trotz gesunkener Fallzahlen bewegen sich die Ermittlungsverfahren

weiterhin auf einem hohen Niveau. Entwicklungsprognosen sind in diesem Phänomenbereich schwierig laut Verfassungsschutz. Als sicher gilt, dass Deutschland unverändert im Zielspektrum terroristisch-islamistischer Organisationen steht.

76,4 Prozent der politisch motivierten Straftaten in 2019 (10,3 Prozent mehr als 2018) die darauf abzielten, bestimmte Grundsätze der freiheitlichen demokratischen Grundordnung zu beseitigen oder außer Kraft zu setzen, weisen einen extremistischen Hintergrund auf.

Insgesamt konnten 2019 weniger PMK-Straftaten aufgeklärt werden als in 2018 (2019: 41,2 Prozent 2018: 45,3 Prozent). Dies betrifft alle Phänomenbereiche. Im Bereich der Gewaltdelikte bewegt sich die Aufklärungsquote mit 59,7 % auf dem Vorjahresniveau (2018: 59,9 %).

Im Bereich des Linksextremismus zeichnet sich eine deutliche Veränderung ab. Die Zahl der politisch motivierten Gewalttaten „links“ ist gestiegen (2020: 9.973 zu 9.849 in 2019, davon waren 1.359 Gewaltdelikte, 29 Prozent mehr als 2019: 1.052).

Linksextremismus: „Fight Nazis Everyday“

Der Linksextremismus radikalisiert sich zunehmend und verändert sich zu einer Szene mit terroristischen Strukturen, warnen Sicherheitsbehörden. Es finde ein Wechsel der Aktionsformen statt, von der Massenmilitanz hin zu geheimen Kleingruppenaktionen. So veröffentlichten Linksextremisten 2020 ein Manifest, das zur Gewalt aufruft („Wir rufen auf zu Angriffen auf den Staat, seine Repressionsorgane und Institutionen der Justiz ... Wir wollen die herrschende Ordnung zerstören!“). Linksextremisten gelten in Deutschland aktuell als hoch

aggressive politische Szene. Im Januar 2021 verübten Linksextremisten Anschläge in Leipzig, Braunschweig, Hannover und Eisenach („wir haben das mörderische Abschiebesystem angegriffen“). Die Antifa („Antifaschistische Aktion“) kämpft gegen die von ihnen als „faschistisch“ wahrgenommenen Personen, Einrichtungen und Aktivitäten. Sie besteht aus lokalen Gruppen und Sympathisanten, die weder zentral organisiert noch per se gewaltorientiert sind. Aber der extremistische Flügel wächst.

Die Zahl der Linksextremisten ist 2019 auf 33.500 Personen gestiegen (2018: 32.000), davon gelten 9.200 Personen als gewaltbereit (2018: 9.000). Die Zahl der Straftaten mit linksextremistischem Hintergrund stieg 2019 auf 6.449, ein Anstieg um 40 Prozent (2018: 4.622), darunter 1.010 Gewaltdelikte. Der Verfassungsschutz stuft mindestens 47 Antifa-Gruppen als extremistisch ein.

Mit einem Anteil von 30 Prozent ist NRW bezogen auf die Bevölkerungszahl überproportional von linksmotivierter Kriminalität betroffen (2019: 1.424 Straftaten PMK „links“, davon 200 Gewaltdelikte). NRW hat als einziges Bundesland 2018 ein Aussteigerprogramm für Linksextremisten ins Leben gerufen. „Left“ richtet sich an linksextreme Milieus sowie an ausländische Gruppierungen mit linksextremistischer Ausrichtung, die in Deutschland aktiv sind.

Rechtsextremismus: „Wehre dich – es ist dein Land!“

Die größte Herausforderung für die innere Sicherheit Deutschlands ist der Rechtsextremismus. Laut Verfassungsschutz-Bericht 2019 liegt das Personenpotenzial mit 32.080 Personen derzeit auf Rekordhöhe. 13.000 Personen werden als gewaltbereit eingestuft, 300 mehr als 2018. 2019 wurden über 22.300 Ta-

ten mit rechtsextremistischem Hintergrund und damit fast zehn Prozent mehr als im Vorjahr registriert.

In Nordrhein-Westfalen liegt die Zahl der Rechtsextremisten derzeit auf dem höchsten Stand seit zehn Jahren. Laut NRW-Verfassungsschutz-Bericht 2019 sind 4.075 Menschen dem nationalistischen Rechtsextremismus zuzurechnen, ein Anstieg um 25 Prozent im Vergleich zu 2018. 2.000 von ihnen werden als gewaltbereit eingestuft.

Mit dem Integrierten Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus hat das Land NRW zentrale Ziele und Wege zur Bekämpfung des Rechtsextremismus formuliert. Anlass dazu gaben die Morde der Terrorgruppe NSU (Nationalsozialistischer Untergrund), der zwischen 1999 und 2007 zehn Menschen zum Opfer fielen. Sie sind zum Synonym für eine gescheiterte Sicherheitspolitik gegen den Rechtsextremismus geworden, dessen Militarisierung viel zu lang unterschätzt wurde und sich über die digitale Propaganda neue Wege in die gesellschaftliche Mitte erschließt. Im Juni 2019 wurde der Kasseler Regierungspräsident Walter Lübcke von einem Rechtsextremisten vor seinem Wohnhaus erschossen, weil er für die Rechte geflüchteter Menschen eintrat. Im Oktober desselben Jahres erschoss ein Rechtsextremist in Halle wahllos zwei Menschen, nachdem er keinen Zugang zu einer Synagoge bekommen hatte, in der er jüdische Gläubige töten wollte.

Antisemitismus gilt als das zentrale Ideologiemerkmal des Rechtsextremismus, sowohl im völkisch-nationalistischen aber auch im islamistischen Extremismus. Über 90 Prozent der Agitation gegen Juden wird von Rechtsextremisten verübt. Auch Islamisten hetzen gegen die „Feinde Allahs“ und machen Juden und den Staat Israel für alle Probleme der Muslime im Nahen Osten

verantwortlich. Und hinter manch antiimperialistischer Israel- oder Kapitalismuskritik aus dem linksextremen Spektrum verbirgt sich ebenfalls handfeste Judenfeindlichkeit. Die Zahl der antisemitischen Gewaltdelikte hat sich allein zwischen 2017 und 2019 bundesweit nahezu verdoppelt. In NRW stieg die Zahl der antisemitischen Straftaten 2019 um 17 Prozent. Erschreckend ist dabei die Vielfalt des Antisemitismus im Sozialraum Schule.

Extremismus und Corona: „Bleibt gesund und bleibt deutsch.“

Antijüdischer Verschwörungswahn hat in Krisenzeiten Hochkonjunktur. Laut Verfassungsschutz (August 2020) haben Rassismus und Antisemitismus mit der Pandemie nochmals zugenommen. Hassbotschaften werden unverhohlen öffentlich skandiert, vor allem im Netz, aber auch im realen Raum (Plakat in Bamberg April 2020: „Corona-Virus heißt Judenkapitalismus“). Corona-Leugner heften sich auf Demonstrationen einen gelben Stern an. Rechtsextreme schreiben online, dass das Virus eine Chance sei, im Volk „gehörig aufzuräumen“. Das Dunkelfeld der alltäglichen Beschimpfungen und Übergriffe sei groß, warnt die Fachwelt.

Eine Meldestelle für Nordrhein-Westfalen soll ab 2021 antisemitische Vorfälle und Straftaten in NRW konkreter ausleuchten. 2021 soll das Ereignis „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ Anlass sein, die Präventions- und Aufklärungsarbeit gegen Antisemitismus auszubauen.

Islamismus: „Wer das Kreuz malt, kommt in die Hölle.“

Während die Menschen das Ausmaß rechter Gewalt u.a. in Kassel verarbeiten, bemühen sich die Sicherheitsbehörden bereits, die Aufmerksamkeit auf ein weiteres Phä-

nomen des Extremismus zu lenken, den Islamismus. Deutschland steht im Zielspektrum dschihadistischer Organisationen, berichtet der Bundesverfassungsschutz. Die Zahl der Islamisten ist gestiegen und liegt derzeit bei 28.020 Personen (Juli 2020, 2018: 26.560, 2011: 3.800). Selbsternannte Scharia-Polizisten patrouillieren in deutschen Städten gegen „zu viel Freizügigkeit“. Sie demonstrieren Gewaltbereitschaft, schüchtern ein, sind aber nur ein Teil des Problems Islamismus. Der Verfassungsschutz warnt insbesondere vor legalistischen Islamisten, die auf lange Sicht gefährlich seien für Demokratie und Gesellschaft. Legalistische Islamisten wie die Muslimbruderschaft agieren vordergründig gewaltfrei. Sie halten sich im Gegensatz zu Dschihadisten und gewaltbereiten Salafisten an Recht und Gesetz. Ihr langfristiges Ziel ist jedoch, einen islamischen Staat auf der Grundlage der Scharia zu errichten, in dem es keine Gleichberechtigung, keine Meinungs- und Religionsfreiheit und auch keine Trennung von Religion und Staat gibt. Ihr Netzwerk an Moscheen und religiösen Bildungsstätten wird dazu ständig erweitert, um eine islamistische Bildungselite zu formen, die in die Mitte der Gesellschaft hineinwirkt. Die Muslimbruderschaft umfasste 2019 1.040 Personen in Deutschland (NRW 2019: 250, 2018: 65). Zahlreiche muslimische Vereinigungen, die in Verbindung mit der Muslimbruderschaft stehen, werden inzwischen vom Verfassungsschutz beobachtet und als extremistisch eingestuft. Dennoch kommt es vor, dass diese Vereinigungen bspw. bei der Errichtung neuer Moscheen offiziell von deutschen Verwaltungen unterstützt werden. Die Strategie des legalistischen Islamismus, vor allem Politik, Parteien und gesellschaftliche Institutionen zu infiltrieren, zeigt Wirkung. Auch sein Einfluss auf den Bildungsbereich wird immer deutlicher. Schulen in ganz Deutschland, auch im Kreis Steinfurt, berichteten

von muslimischen Schülerinnen und Schülern, die ihre Teilnahme an einer Gedenkminute für den ermordeten Lehrer Samuel Paty verweigerten mit der Begründung, die Tat sei eine gerechte Strafe. Wer Mohammed zeichne, habe den Tod verdient. Paty war im Oktober 2020 in Paris von einem 18-Jährigen mit russisch-tschetschenischen Wurzeln enthauptet worden, weil er im Unterricht Karikaturen des Propheten Mohammed thematisierte. Bereits nach dem Anschlag auf die Redaktion der Pariser Satire-Zeitschrift Charlie Hebdo im Januar 2015 wurden Vorkommnisse wie diese gemeldet, auch, dass sich immer mehr muslimische Kinder und Jugendliche im Schulalltag offen abgrenzen gegen Andersgläubige: „Christen muss man töten“, „Wer das Kreuz malt, kommt in die Hölle“.

Keine der genannten Fakten soll Musliminnen und Muslime in Deutschland unter Generalverdacht stellen oder gar einen Zusammenhang zwischen Zuwanderung und Extremismus konstruieren. In Deutschland leben fast fünf Millionen Musliminnen und Muslime, die mehrheitlich die Werte der Demokratie teilen und gesetzeskonform leben. Sie sind eine Bereicherung unserer pluralistischen Gesellschaft und sind eine wichtige Kraft und Stimme zur Verteidigung der freiheitlich demokratischen Grundordnung. Darauf wird dieses Handlungskonzept im Folgenden weiter eingehen, um diejenigen zu verhindern, die unter Berufung auf den Islam Freiheit, Vielfalt und Toleranz missachten bzw. ablehnen.

Kreis Steinfurt: „Keine Toleranz gegenüber Intoleranz!“

Extremismus ist eine reale Gefahr in Deutschland. Mit Erleichterung kann daher festgestellt werden, dass im Kreis Steinfurt die Etablierung extremistischer Strukturen bisher erfolgreich verhindert werden

konnte. Die Region ist wertegebunden und bodenständig, Sozialstruktur und Arbeitsmarkt sind stabil, die Kriminalitätsbelastung gering. Diese und weitere Aussagen trifft die 2019 erstellte Sozialraumanalyse (Dr. Sebastian Kurtenbach, FH Münster), die als Faktenbasis diesem Handlungskonzept zugrunde liegt. Sie erstellt ein umfangreiches Lagebild über Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt.

Demnach ist Rechtsextremismus die mit Abstand größte Herausforderung im Kreis Steinfurt. Rechte Gruppierungen versuchen seit Jahren einzusickern und sich zu etablieren: Division braune Wölfe, Identitäre Bewegung, Amisvaren, Reichsbürger (rund 100!). In Lotte, Hörstel-Bevergen und Greven-Reckenfeld finden sich rechtsextreme Gruppierungen und diesbezügliche regelmäßige Veranstaltungen. Es gibt zudem aktive Einzelpersonen, die Musikabende in Hörstel-Bevergen und Greven-Reckenfeld organisieren, um die herum sich die rechtsextreme Szene zeigt. Die Identitäre Bewegung ist besonders in Lotte aktiv, bislang mit mäßigem Erfolg. In Lengerich, Greven, Rheine, Ibbenbüren, Steinfurt, Emsdetten besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen relativem Zweitstimmenanteil rechter Parteien und politisch motivierter Kriminalität. In diesen Kommunen gibt es im kreisweiten Vergleich einen relativ hohen Ausländeranteil, aber auch die meisten rechtmotivierten Straftaten. Ebenso ist hier der Zuspruch zu rechten Parteien durchschnittlich bis erhöht. Von den politisch motivierten Straftaten im Kreisgebiet sind rund 84 Prozent rechtmotiviert (gemessen seit 2014).

Die Sozialraumanalyse belegt ferner, dass sich Linksextremisten, Islamisten und Salafisten bisher ebenfalls nicht im Kreisgebiet etablieren konnten. Dennoch gibt es Auffälligkeiten, die in den Blick ge-

hören, da im Münsterland Linksradikale und Salafisten auf dem Vormarsch sind.

Münster verzeichnet zunehmende Ausschreitungen mit Sachbeschädigungen und Drohparolen von Seiten der linksradikalen Szene, die im Stadtbild stark zugenommen haben. Im Norden des Münsterlandes existieren salafistische Strukturen (Aussage des NRW-Innenministeriums, 2014), etwa 90 Salafisten stehen im Regierungsbezirk Münster unter Beobachtung des Verfassungsschutzes, Tendenz steigend und mit erkennbaren Auswirkungen auf den Kreis Steinfurt. 2014 hielt sich ein Dutzend Salafisten in Ibbenbüren auf, um junge Männer für den IS (Terrororganisation „Islamischer Staat“) zu rekrutieren. Drei türkischstämmige Deutsche wurden in den Dschihad („Heiliger Krieg“) gezogen. In Greven soll ein YouTube-Video mit Bekehrungsaktionen des Hasspredigers Pierre Vogel gedreht worden sein. Bei bundesweiten Razzien gegen Islamisten bzw. Salafisten wurde man auch im Kreis Steinfurt fündig. Zuletzt gingen im August 2020 zwei Kosovaren aus Rheine und Neuenkirchen ins Netz der Fahndenden. Es gab vier Wohnungsdurchsuchungen in Rheine, Emsdetten und Neuenkirchen.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass Extremismus im Kreis Steinfurt existiert und als Herausforderung wahr- und angenommen werden muss. Vor allem rechtsextremistische, aber auch islamistische, salafistische und linksradikale Milieus wirken im Kreis bzw. im nahen Kreisumfeld. Etablierte Strukturen konnten in allen Phänomen-Bereichen bisher verhindert werden. Das vorliegende Handlungskonzept ist daher keine Reaktion auf eine akute Bedrohungslage, sondern präventiv angelegt. Es soll vielmehr zur demokratischen Wertevermittlung im Kreis Steinfurt beitragen und zivilgesellschaftliches Engagement für

Demokratie, Vielfalt und Toleranz fördern.

Erfolgreiches präventives Handeln setzt die Reflektion der eigenen Privilegien, Haltungen und Werte voraus. Rassismus ist kein Alleinstellungsmerkmal des Extremismus. Studien, wie die „Mitte“-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung legen seit vielen Jahren dar, dass rassistische Einstellungen, Vorurteile und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in allen gesellschaftlichen und politischen Spektren zu finden sind. Antiziganismus, Antisemitismus, Feindlichkeit gegenüber Homosexuellen, Muslimfeindlichkeit und Rassismus sowie jede weitere Form der Diskriminierung, Abwertung und Ausgrenzung dürfen in einer freien demokratischen Gesellschaft weder als Bagatelle noch als Normalität verharmlost werden. Auch hier gilt es, aktiv zu werden, aufzuklären und allen Menschen im Kreis Steinfurt die Möglichkeit zu geben, zu partizipieren.

Die Schranke der Toleranz muss dort fallen, wo die Werte der Demokratie verletzt werden. Und es ist nicht die Pflicht der Opfer, dagegen vorzugehen, sondern die Aufgabe der Gesellschaft. Der Kreis Steinfurt setzt mit dem vorliegenden Handlungskonzept dafür ein klares Zeichen. Es ist Ausdruck seiner Grundhaltung, ein an der Menschenwürde ausgerichtetes demokratisches Zusammenleben aller Menschen im Kreis zu ermöglichen. Wer hier lebt, soll ohne Angst leben können.

Das Handlungskonzept ist daher auch und vor allem ein Dank an die vielen Aktiven, die sich für ein friedliches, gelingendes Miteinander im Kreis Steinfurt einsetzen. Das Handlungskonzept zeigt dies beispielhaft.

„Mitte-Studie“ der Friedrich-Ebert-Stiftung (Prof. Dr. Andreas Zick et al.), Ausgabe 2019:

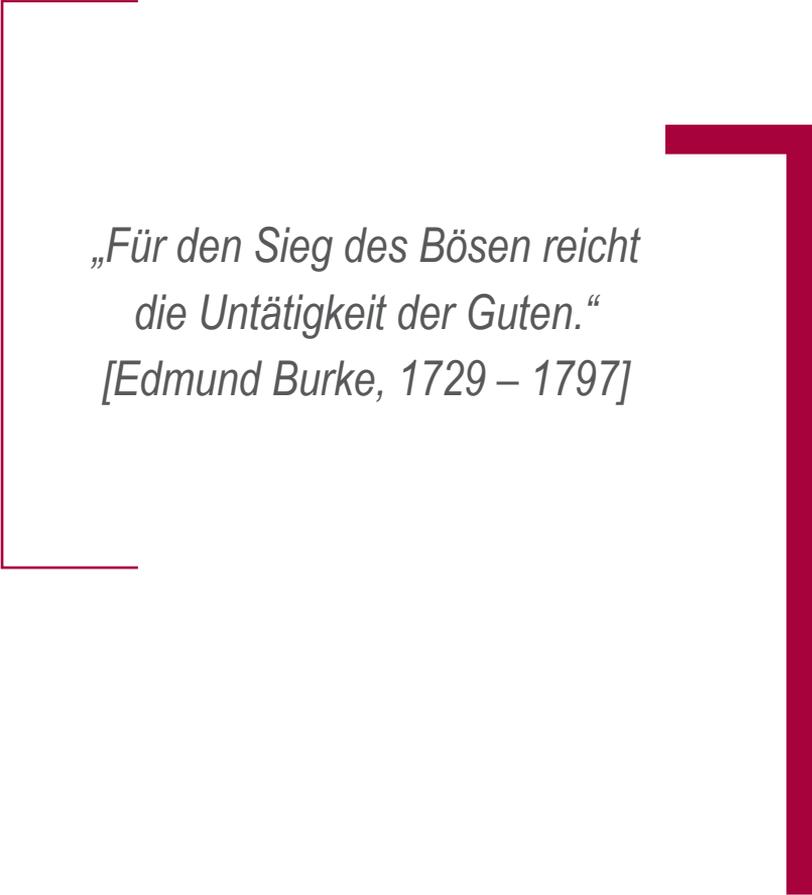
- » Hohe Zustimmung zur Demokratie auf der einen Seite (86 %, die Würde und Gleichheit aller soll an erster Stelle stehen sogar 93 %). Zugleich in weiten Teilen antidemokratische Überzeugungen, d.h. ein Teil der Bevölkerung wird den eigenen Werten nicht gerecht.
- » In Deutschland wächst die Ablehnung gegenüber Asylsuchenden: mehr als jeder zweite Deutsche hat eine negative Einstellung gegenüber Geflüchteten. Ein Anstieg seit 2016, obwohl die Zahl der Asylsuchenden im selben Zeitraum gesunken ist. Die Zahl derer, die sich abwertend über Asylsuchende äußern, war mit 54,1 % so hoch wie nie seit 2011. 2014 hatten sich noch rund 44 % der Befragten negativ über Asylsuchende geäußert, 2016 waren es 49,5 %. Mehr als die Hälfte der Deutschen (56 %) sind zwar für die Aufnahme von Geflüchteten. Gleichzeitig finden 35 %, es werde mehr für sie getan als für bedürftige Deutsche. 38 % wollen eine Obergrenze für Flüchtlinge, 21 % lehnen sie strikt ab.
- » Weit verbreitet sind die Abwertung von Sinti und Roma (26 %), fremdenfeindliche Einstellungen (19 %) und muslimfeindliche Einstellungen (19 %). Der klassische Antisemitismus mit seinen Verschwörungsmaythen ist mit fast 6 % stabil verbreitet, aber sichtbarer und enthemmter. Modernen Formen des Antisemitismus, getarnt als Israelkritik, stimmten erneut 24 % der Befragten zu.
- » Die Toleranz gegenüber Obdachlosen, Lesben und Schwulen wächst hingegen.
- » Harte rechtsextreme Einstellungen bleiben stabil auf niedrigem Niveau (weniger als 3 %). Eindeutige und offene rechtsextreme Einstellungen werden vom Großteil der Bevölkerung abgelehnt.
- » Die Zustimmung zu Rechtspopulismus ist nach wie vor verbreitet.
- » Anders als bei den rechtsextremen Einstellungen gibt es beim Rechtspopulismus einen Ost-West-Unterschied: im Osten teilen 30 %, im Westen 20 % diese Einstellungen. Laut Studie steht dahinter das Narrativ der korrupten Eliten gegen ein moralisch integriertes Volk. Auch die Ablehnung von Fremdgruppen ist im Osten stärker ausgeprägt.
- » Unter jungen Erwachsenen zwischen 16 und 30 Jahren nimmt die Verharmlosung des Nationalsozialismus zu.
- » Jede fünfte befragte Person (21 %) neigt zu rechtspopulistischen Einstellungen
- » Verschwörungstheorien werden nicht mehr nur von rechtsorientierten Gruppierungen verbreitet. 46 % der Befragten meinen, es gäbe geheime Organisationen, die Einfluss auf den Staat nehmen. Fast ein Viertel der Befragten meint, Medien verbreiten Lügen und stecken mit der Politik unter einer Decke. Jede zweite befragte Person gab an, den eigenen Eindrücken mehr zu vertrauen als fundierten Expertisen. 25 % glauben, Deutschland würde vom Islam unterwandert. Rund ein Drittel (34 %) meint, das deutsche Volk besäße eine unveränderliche Identität.

www.fes.de

NRW Verfassungsschutzbericht 2019, Auszug:

- » Die rechtsextremistische Szene in NRW ist in 2019 erneut gewachsen: 4075 Anhänger rechtsextremistischer Ideologien, fast 800 mehr als 2018. Etwa 2000 von ihnen gelten als gewaltbereit. Rechtsextremistische Straftaten sind leicht auf 3661 gesunken.
- » Die Zahl der Linksextremisten ist mit 2525 gleichgeblieben, 975 gelten als gewaltbereit. 1424 linksextremistische Straftaten wurden registriert, die Zahl der Gewalttaten sank von 447 in 2018 auf 200.
- » Unverändert hoch ist die islamistische Bedrohung durch Salafisten. Ihre Zahl stieg um 100 auf 3200, als gewaltbereit sind 780 eingestuft. Die abstrakte Anschlagsegefahr bleibt hoch.
- » Die Zahl der Salafisten ist auf 12.150 gestiegen. Seit 2011 hat sich die Zahl mehr als verdreifacht. Damals hatte das Bundesamt für Verfassungsschutz die Szene erstmals mit 3.800 Personen beziffert. Als besondere Gefahr gelten die Sauerland-Gruppe, die Solinger Terroristenschmiede Millatu Ibrahim und ihre 2015 verbotene Nachfolgeorganisation Tauhid Germany sowie die „Lohberger Brigade“ aus Dinslaken und die stark ideologisierten und kampferfahrenen Rückkehrenden aus den syrischen und irakischen Kriegsgebieten.
- » Eine neue Dimension von Bedrohung entwickelt sich durch Verschwörungsfantasien im Internet

www.verfassungsschutz.de



*„Für den Sieg des Bösen reicht
die Untätigkeit der Guten.“
[Edmund Burke, 1729 – 1797]*

PLANUNG - ENTWICKLUNG

Am 17.12.2018 entschied der Kreis Steinfurt, ein Handlungskonzept zu entwickeln, um extremistische, antisemitische und rassistische Aktivitäten und Strukturen kreisweit zu erfassen und geeignete Gegenmaßnahmen zu entwickeln. Das Kommunale Integrationszentrum Kreis Steinfurt wurde mit diesem Sonderprojekt beauftragt, Kurzname des Projektes: EXTRA. Das Kommunale Integrationszentrum beteiligte sich mit umfangreichen eigenen Ressourcen und Sachmitteln an der Projektarbeit.

EXTRA ist ein datenbasiertes Handlungskonzept, das auf Grundlage einer wissenschaftlichen Sozialraumanalyse mit ganzheitlichem Blick auf die Situation, Bedarfe und Akteure im Kreis Steinfurt entwickelt wurde. Die Verzahnung von Wissenschaft und Praxis ist ein zentraler, innovativer Baustein des Handlungskonzeptes.

Zur Unterstützung des Projektteams wurde eine Steuerungsgruppe mit Fachleuten aus der Kreisverwaltung und öffentlichen und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen eingerichtet. Die inhaltliche Ausrichtung des Handlungskonzeptes erfolgte im Rahmen der Fachkonferenz „Weltoffener Kreis Steinfurt – Demokratie und Vielfalt im gesellschaftlichen Miteinander“ am 25. Juni 2019 in Steinfurt. Das vorliegende Handlungskonzept ist unter Beteiligung verschiedenster kommunaler und zivilgesellschaftlicher Akteure aus dem Kreis Steinfurt und darüber hinaus entstanden, darunter das IQ Netzwerk NRW und die mobile Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus „mobim“, die fachliche Inputs sowie Betroffenen- und Opferperspektiven einbrachte und damit ein hohes Maß an Realitätsnähe vermittelte. Der partizipative Entwicklungsprozess im The-

menfeld Extremismus, Rassismus und Antisemitismus ist ein Meilenstein in der Zusammenarbeit kommunaler und zivilgesellschaftlicher Akteure im Kreis Steinfurt und charakterisiert einen weiteren zentralen Ansatz des Handlungskonzeptes, die Vernetzung kommunaler und zivilgesellschaftlicher Akteure zur abgestimmten Ausgestaltung und Steuerung der Präventionspolitik im Kreis Steinfurt. Über 300 motivierte Akteure aus den Bereichen Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Polizei, Bildung, Arbeitsmarkt und Integrationsarbeit haben sich an der Konzeptentwicklung beteiligt, darunter Beratungs-, Fach- und Führungskräfte aus dem Kreis Steinfurt und der Region.



Entstanden ist ein Leitfaden für die professionelle Auseinandersetzung mit Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt und daraus abgeleiteter Handlungsempfehlungen und Umsetzungsvorschläge auf Grundlage der folgenden vier handlungsleitenden Prinzipien:



EXTRA - Telegramm

Projektauftrag	Entwicklung eines Handlungskonzeptes gegen Extremismus, Rassismus und Antisemitismus für den Kreis Steinfurt gemäß Kreistagsbeschluss vom 17.12.2018			
Projektname	EXTRA			
Allgemeine Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> Stärkung der politisch und gesellschaftlich wirksamen Auseinandersetzung mit Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt Wahrung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung (fdGO) im Kreis Steinfurt 			
Konkrete Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> extremistische, rassistische und antisemitische Strukturen im Kreis Steinfurt sind ermittelt ein Handlungskonzept mit Handlungsempfehlungen liegt vor 			
Projektlaufzeit	2019/2020			
Projektvolumen	EUR 20.000,- (aus Kreismitteln)			
Projektverantwortung		Projektleitung Lilli Schmidt Projektmanagement Susanne Strothmann		
Steuerungsgruppe	Bolte Brinkmann Herrmann, Dr. Dues Fischer Gottfried Hallmann Herkenhoff Jenders Klare Klöpfer Kolbe Kriete Mangel Rammler Rehder Saak Schmiedel Vennemeyer Wessels Weßling Wilpsbäumer Zeitner	Detlef Rita Barbara Thomas Ulrich Irina Annette Anna-Lena Ralph Heiko Oliver Ulrike Christa Paul Adrienne Bärbel Alina Petra Martina Karlheinz Kirsten Maria-Eva Elke	Lernen fördern - Bereichsleitung Zuwanderung und Arbeit Tecklenburg, Ehrenamts-Koordination Kulturforum Steinfurt Technischen Schulen Kreis Steinfurt Sportbund Kreis Steinfurt Modellierten Kreis Steinfurt, Haupt- und Personalamt mobim, mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Ibbenbüren, Begegnungszentrum mobim, mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Kreis Steinfurt, Amt für Zuwanderung, Aufenthalt und Integration Stadt Steinfurt Stadt Greven Kreis Steinfurt, Schulpsychologischer Dienst Stadt Rheine, ehr. Migrationsbeauftragte Stadt Lengerich Stadt Emsdetten Ibbenbüren, Gleichstellungsbeauftragte Kreis Steinfurt, Regionales Bildungsnetzwerk Kreis Steinfurt, Polizei Kreis Steinfurt, Stabsstelle Landrat Kreis Steinfurt, Polizei Caritas Rheine	

Externe Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialraumanalyse für den Kreis Steinfurt Dr. Sebastian Kurtenbach, FH Münster – FB Sozialwesen. Vertretungsprofessor: Politikwissenschaften/ Sozialpolitik, Kommunalpolitik und kommunale Sozialpolitik - kurtenbach@fh-muenster.de • Lektorat Handlungskonzept (ebd.)
Chronologie	<p>17.12.2018 Kreistagsbeschluss zur Entwicklung des Handlungskonzeptes EXTRA.</p> <p>25.06.2019 Kick-off auf der 19. Fachkonferenz „Zuwanderung, Aufenthalt, Integration“ unter dem Motto „Weltoffener Kreis Steinfurt - Demokratie und Vielfalt im gesellschaftlichen Miteinander“</p> <p>August 2019 bis Dezember 2019 Erstellung der Sozialraumanalyse</p> <p>Oktober 2019 bis März 2020 Recherchen, kreisweiter Austausch und Arbeitstreffen</p> <p>April 2020 bis Dezember 2020 Entwicklung des Handlungskonzeptes im Kommunalen Integrationszentrum</p>

Evidenzbasiertes Steuerungswissen ist das Fundament und zugleich Gütesiegel des Handlungskonzeptes. Eine Sozialraumanalyse lieferte stichhaltige Basisinformationen über die aktuelle Situation und Handlungsbedarfe im Kreis Steinfurt. Daran wurde die Bestimmung des Handlungsschwerpunktes sowie die Entwicklung der Handlungsempfehlungen ausgerichtet. Das Handlungskonzept ist ein lernendes, auf Evaluierung, Wirkungsmessung und sukzessive Anpassung angelegtes Konzept, um seine dynamische Weiterentwicklung als zentrales Lenkungsinstrument zu gewährleisten. Die vorliegende Fassung ist als Start dieses gesteuerten Entwicklungsprozesses zu verstehen. Er soll die professionelle und verstetigte Auseinandersetzung mit den realen und potentiellen Phänomenen des Extremismus, des Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt einleiten und verwirklichen. Die Leitlinien sollen diese Perspektive dauerhaft ermöglichen



Situation im Kreis Steinfurt

Die unter der Fragestellung „Unter welchen sozialstrukturellen und sozialkulturellen Rahmenbedingungen entwickelt sich Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt?“ in 2019 erstellte Sozialraumanalyse von Dr. Sebastian Kurtenbach (Vertretungsprofessor für Politikwissenschaften, Lehrgebiet Sozialpolitik und kommunale Sozialpolitik) von der Fachhochschule Münster wirft einen ganzheitlichen Blick auf die Rahmenbedingungen im Kreis Steinfurt und beleuchtet

vor allem das Präventionspotenzial. Die Ergebnisse wurden auf breiter Fach- und Praxisebene diskutiert und bestimmen die Grundausrichtung dieses Handlungskonzept. Die Sozialraumanalyse ist im Anhang vollumfänglich einsehbar.

Die Sozialraumanalyse verzahnt drei Perspektiven. Die kontextuellen Gegebenheiten im Kreis Steinfurt, die Perspektive von Opfern politisch motivierter Gewalt und Ausgrenzung sowie die Perspektive von Fachkräften der Präventions-

und Aufklärungsarbeit (polizeilicher Staatsschutz, Opferberatungsstellen). Es wurden verfügbare Daten der amtlichen Statistik ausgewertet: Soziale Lage, Wirtschaftsstruktur und kommunale Finanzausstattung, Wahlen und demokratische Kultur, Kriminalität und politische Gewalt. Nicht verfügbar waren Daten zu Religion, Bildung, Migration und lokalen Projektlandschaft im Kreis Steinfurt sowie raumbezogene Daten aus dem Verfassungsschutzbericht NRW.

Auffälligkeiten im Bereich Rechtsextremismus im Kreis Steinfurt

Die statistischen Analysen erfolgten auf Ebene der 24 kreisangehörigen Kommunen. Ergänzend wurden Experten-Interviews durchgeführt: Polizei Bereich Prävention, Polizeilicher Staatsschutz, mobim, (mobile Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus), politisch aktive Menschen. Abschließend wurden die Perspektiven verzahnt.

Drei Aspekte wurden besonders beleuchtet:

- | | |
|--------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Warum? | Armutrisiko
Das Erleben mangelnder Teilhabe kann sich auf die Radikalisierungswahrscheinlichkeit auswirken. . |
| Warum? | Kommunale Finanzausstattung
Angebote können ggf. durch fiskalische Einschränkungen nicht umgesetzt werden. |
| Warum? | Erfolg rechter Parteien
Durch den Zuspruch nationalistischer Gruppierungen können Einzelne sich legitimiert fühlen, ausgrenzend und gewalttätig zu handeln. |

Insgesamt belegt die Sozialraumanalyse, dass die Extremismus-Situation im Kreisgebiet günstig ist. Es gibt keine Hochburgen von Extremismen, jedoch einzelne Ortschaften, an denen eine partielle Offenheit insbesondere zum Rechtsextremismus

festzustellen ist. Darauf sollten politisch Verantwortliche ein verstärktes Augenmerk legen und verhindern, dass diese adressiert, radikalisiert oder sogar zu extremistischen Zellen aufgebaut werden können, so ein zentrales Fazit der Sozialraumanalyse.

Handlungsschwerpunkt: Prävention!

Extremismus-Telegramm Kreis Steinfurt



- Sozialstrukturell günstige Situation sowie günstige Arbeitsmarktsituation.
- Die Kriminalitätsbelastung ist gering bis durchschnittlich
- Relativ hoher Organisationsgrad der Zivilgesellschaft
- Bevölkerung gilt als wertebunden und bodenständig, die Extremismus kaum Nährboden bietet
- Eher geringer Zuspruch zu Parteien am rechten und linken Rand im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (jeweils 3 Prozent Stimmanteil bei den Kommunalwahlen 2020)
- Keine etablierten extremistischen Strukturen
- Bedrohungen von Kommunalpolitiker*innen durch extremistische Gruppierungen oder Einzelpersonen sind bislang nicht bekannt



- In Teilen der Bevölkerung gibt es eine partielle Offenheit gegenüber Rassismus.
- Die Artikulation von Antisemitismus findet sich eher vereinzelt, was nicht bedeutet, dass es ihn nicht gibt.
- Es gibt Anzeichen institutioneller Diskriminierung.
- Das Demokratiemisstrauen wächst: immer weniger Menschen nehmen und nehmen an Kommunalwahlen teil (2014 regional unter 50%).
- Es findet keine sozialraumorientierte Präventionsarbeit der Kommunen, der Kreisverwaltung und den Trägern der freien Wohlfahrtspflege statt.
- Demokratieförderung ist nicht als Querschnittsaufgabe verankert.
- Es liegt öffentlich kein systematischer Überblick zu Initiativen, Projekten und Einrichtungen vor, die sich der Bewahrung und Förderung der Demokratie verschreiben.

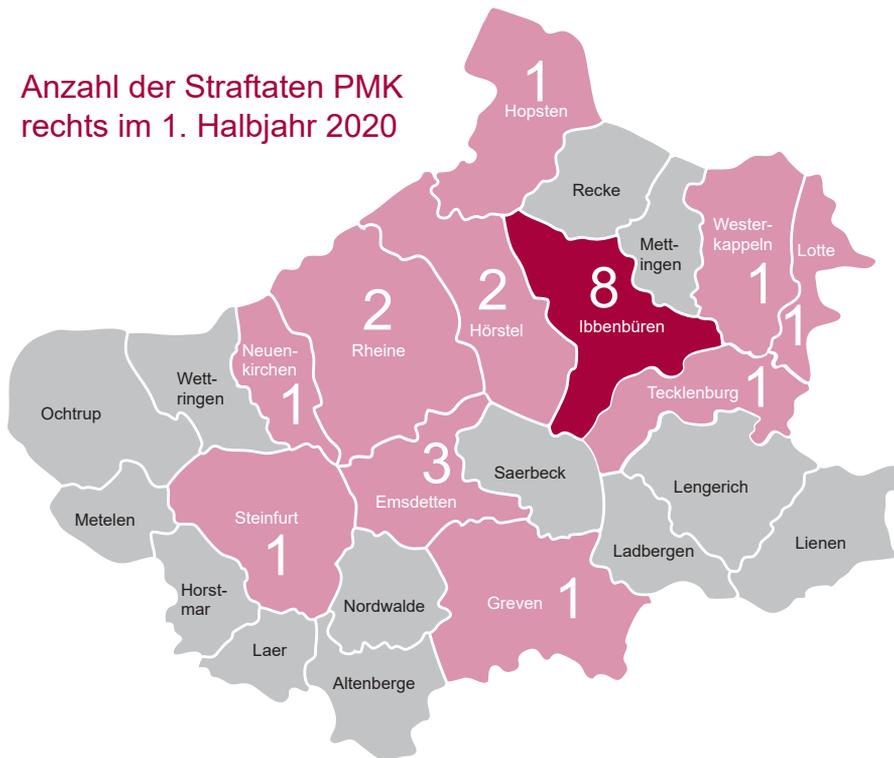


- Extremismus ist sichtbar im Kreis Steinfurt. Augenscheinlich ist rechtsmotivierter Extremismus das auffälligste Phänomen. Über 80 Prozent der registrierten Straftaten im Bereich der politisch motivierten Kriminalität sind rechtsmotiviert. In Lengerich, Greven, Rheine, Ibbenbüren, Steinfurt, Emsdetten besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen relativem Zweitstimmenanteil rechter Parteien und politisch motivierter Kriminalität (PMK): im kreisweiten Vergleich gibt es dort einen relativ hohen Ausländeranteil und die meisten rechtsmotivierten Straftaten.
Außerdem versuchen rechte Gruppierungen, sich im Kreisgebiet zu etablieren, bisher jedoch nur mit mäßigem Erfolg: Division braune Wölfe, Identitäre Bewegung (vor allem in Lotte), Amisvaren, Reichsbürger*innen (ca. 100!) sowie „Wutbürger*innen“, die z.B. bei der Einrichtung von Unterkünften für Geflüchtete auffällig werden (eher Äußerungen auf sozialen Netzwerken). Aktive Einzelpersonen organisieren Musikabende in Hörstel-Bevergen und Greven-Reckenfeld, um die herum sich eine rechtsextreme Szene zeigt.
- Linksextremismus und Salafismus sind im benachbarten Münster bzw. Münsterland im Blick der Sicherheitsbehörden. In Münster wächst eine linksradikale Szene, die durch Sachbeschädigungen und Drohbotschaften zunehmend das Stadtbild verändert. Überdies existieren salafistische Strukturen (NRW-Innenministerium, 2014). Rund 90 Salafisten stehen im Regierungsbezirk Münster unter Beobachtung des Verfassungsschutzes. Eine weitere, aber weitgehend unterschätzte Gefahr geht laut Verfassungsschutz vom legalistischen, vordergründig gewaltfreien Islamismus aus (bspw. Muslimbruderschaft), die als verfassungsfeindlich eingestuft wird und sich zunehmend in Deutschland verbreitet.

Anzahl der Straftaten PMK rechts im 1. Halbjahr 2019



Anzahl der Straftaten PMK rechts im 1. Halbjahr 2020



Die Daten resultieren aus Anfragen zur „politisch motivierten Kriminalität - rechts“ von Seiten der Fraktion Grüne sowie der Fraktion AfD im Landtag NRW für die jeweils erste Jahreshälfte 2019 (AfD) und 2020 (Grüne).

Quelle: Sozialraumanalyse Kreis Steinfurt 2019

KONZEPT

Die Hinwendung zu extremistischen Einstellungen bzw. Gruppierungen konnte im Kreis Steinfurt bisher verhindert werden. Präventions- und Aufklärungsarbeit (polizeilicher Staatsschutz, „Wegweiser“ gegen Salafismus, „mobim“: mobile Beratungsstelle gegen Rechts extremismus, Kommunales Integrationszentrum) sowie Projektinitiativen wie „Aktion Würde und Gerechtigkeit“, das Kita-Projekt „Kirche und Moscheen“, „Provinzhelden“, „Rucksack Kita“ und „Rucksack Schule“ sowie „Griffbereit“ (vom Land NRW geförderte Programme für die frühkindliche und schulische Bildung), die Kulturmittler*innen Greven sowie die Landesinitiative „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und „KOMMAN“ haben ihren Anteil an dieser günstigen Entwicklung. Sozialräumliches Steuerungshandeln liegt diesen Angeboten jedoch nicht zugrunde. Hier steht der Kreis Steinfurt noch am Anfang. Das zeigt auch folgende Situation:

- Es gibt keine strukturell verankerte Extremismusprävention im Kreis Steinfurt.
- Demokratieförderung ist nicht als Querschnittsaufgabe in den Kommunen verankert.
- Es gibt öffentlich keine systematische Übersicht darüber, welche Initiativen, Projekte und Einrichtungen sich insgesamt der Bewahrung und Förderung der Demokratie im Kreis verschreiben.
- Die bestehenden Maßnahmen sind im Kern nicht als regional integriertes Handlungskonzept ausformuliert.
- Es liegen keine Erkenntnisse über die Umsetzung, Akzeptanz und Wirkung der bestehenden Maßnahmen und die Ausstattung in den Kommunen vor.
- Es fehlt eine koordinierte Anbindung an die Demokratieförderprogramme des Bundes und Landes („NRWtoffen“, „Demokratie leben!“), die Städte und Kommunen derzeit unterstützen, Demokratieförderung, was zugleich Prävention bedeutet, strukturell zu verankern, um demokratiegefährdende Tendenzen schnell zu erkennen und wirksam abzuwehren.

Der Kreis Steinfurt priorisiert vorausschauende Lösungen und Nachhaltigkeit. Auch der Aspekt Zusammenarbeit wurde bei Auswertung der vielen eingereichten Vorschläge deutlich, darunter der Wunsch nach einer systematischen Vernetzung kommunaler und zivilgesellschaftlicher Akteure. Es geht darum, Verantwortlichkeiten gemeinsam zu gestalten und partizipativ weiterzuentwickeln.

Diese und weitere Ideen und Aspekte sind nachfolgend als handlungsleitende Ziele ausformuliert ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Vorwegnahme von Priorisierungen. Sie bilden den generellen Orientierungs- und Gestaltungsrahmen. Alle Politik- bzw. Handlungsfelder können ihre Maßnahmen daran ausrichten. Die im folgenden aufgeführten Handlungsempfehlungen gegen Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt sind exemplarischer, impulsgebender und verhältnismäßiger Natur. Es handelt sich um erste konzeptionsgestützte Vorschläge auf Grundlage der Sozialraumanalyse. Die Handlungsempfehlungen zielen vorrangig auf eine Stärkung der Präventionsarbeit ab, insbesondere auf Maßnahmen zur Sensibilisierung, Aufklärung und Kompetenzentwicklung.

Langfristig sollen Rahmenbedingungen im Kreis Steinfurt entstehen, in denen demokratie- und menschenfeindliche Denk- und Verhaltensmuster erst gar nicht auftreten bzw. früh erkannt und in ihrer schädigenden Wirkung begrenzt werden können. Der Handlungsbereich Intervention ist nicht Gegenstand dieses Konzeptes. Dahingehende Überlegungen sind den zuständigen Behörden und Gremien vorbehalten. Überdies ist die Polizeibehörde Steinfurt als zuständiges Organ hier gut aufgestellt. Die Vernetzung von Staatsschutz, Wissenschaft und Präventionspraxis zwecks Erfahrungsaustausches wird hingegen empfohlen und im Folgenden näher beschrieben.

„Demokratie lässt sich nicht verordnen, man kann sie nur fördern.“
[Johannes Rau, 1931-2006]

HANDLUNGSRAHMEN und HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Eine freidenkende Gesellschaft ist die Stimme und Stütze der Demokratie. Damit sind alle in Deutschland lebenden Menschen gemeint. Ihr gefestigtes Demokratiebewusstsein ist die stärkste Kraft gegen Angriffe auf

Freiheit, Vielfalt und Toleranz. Diesen Leitgedanken folgt der 10-Punkte-Plan des Handlungskonzeptes. Er formuliert die Leitlinien gegen demokratiefeindliche Entwicklungen im Kreis Steinfurt, an dem die Maßnah-

menentwicklung in den einzelnen Handlungsfeldern bedarfsgerecht auszurichten ist. Die nachfolgenden Handlungsempfehlungen sind erste Impulse und Orientierungshilfen.

10-Punkte-Plan kombinierte Struktur- und Projektförderung

- 1 Markenzeichen Vielfalt. Demokratie als Wert sichtbar machen.
- 2 Sensibilisierung für tolerante Werthaltungen.
- 3 Demokratieverständnis stärken.
- 4 Demokratische Handlungskompetenzen stärken.
- 5 Demokratiebildung voranbringen (Querschnittsaufgabe).
- 6 Wachsamkeit gegen Rassismus und Diskriminierung erhöhen.
- 7 Präventionspolitik am aktuellen Wissen und Bedarf ausrichten.
- 8 Qualitätsstandards. Klarheit, Struktur und Raum schaffen.
- 9 Gemeinsam Verantwortlichkeiten gestalten.
- 10 Perspektiven und Ressourcen ausbauen durch Förderallianzen mit Bund und Land (NRW).

1. Markenzeichen Vielfalt. Demokratie als Wert sichtbar machen.

Der Kreis Steinfurt wendet sich mit allen Mitteln der Öffentlichkeitsarbeit gegen Rassismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit sowie deren geistige Brandstifter*innen und Täter*innen.

Handlungsempfehlungen z.B.

1.1 Öffentliche Resolution des Kreis Steinfurt gegen jedwede Politik, Konzepte und Handlungen, die auf Ausgrenzung, Verächtlichmachung und Rechtlosigkeit gerichtet sind.

1.2 Beitritt des Kreis Steinfurt zur „Charta der Vielfalt für Diversität in der Arbeitswelt“.

1.3 Die Repräsentanz der Menschen mit Migrationsgeschichte ist in Maßnahmen, Veranstaltungen und Funktionen des Kreis Steinfurt zu fördern.

1.4 Die Zahl der Mitarbeitenden mit Einwanderungshintergrund soll in Ämtern und Gesellschaften mit mehrheitlicher Beteiligung des Kreis Steinfurt unter Berücksichtigung der jeweiligen personellen Zusammensetzung erhöht werden, auch in Leitungsfunktionen.

1.5 Der Kreis Steinfurt empfiehlt den Städten des Kreises, der Städtekoalition gegen Rassismus (ECCAR) beizutreten.

1.6 Verstärkung der interkulturellen Öffnung in allen Ämtern, Einrichtungen und Gremien des Kreis Steinfurt.

1.7 Beteiligung des Kreis Steinfurt an relevanten Kampagnen wie Aktion-Tu was - eine Initiative der Polizei für mehr Zivilcourage, Woche gegen Rassismus, Diversity Day.

1.8 Anerkennung „ziviler Helden“ durch einen Preis für Zivilcourage.

ECCAR ist ein Städtebündnis für ein Europa ohne Rassismus und Diskriminierung. Es handelt sich um eine Netzwerkinitiative der UNESCO, 2004 in Nürnberg gegründet. Sie unterstützt und bewirbt gemeinsame Kampagnen der Städte zum Internationalen Tag zur Beseitigung der Rassen-diskriminierung am 21. März. Die mehr als 100 beteiligten europäischen Städte treffen sich einmal pro Jahr zu einer Konferenz. Mitgliedsstädte in Deutschland: Apolda, Berlin, Bielefeld, Bochum, Bonn, Celle, Darmstadt, Dormagen, Dortmund, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Erlangen, Gunzenhausen, Halle/Saale, Hannover, Heidelberg, Herford, Iserlohn, Jülich, Karlsruhe, Kiel, Kitzingen, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Offenbach/Main, Pappenheim, Potsdam, Saarbrücken, Siegen, Soest, Troisdorf, Waltrop, Wolfsburg.

www.eccar.info

2. Sensibilisierung für tolerante Werthaltungen.

Toleranz ist die Wertschätzung des anderen – unabhängig von dessen Herkunft, Anschauungen und Werten, sexueller Neigung, gesellschaftlichen, kulturellen oder politischen Unterschieden. Toleranz bezeichnet Gleichberechtigung, das Soseinlassen anderer Sichtweisen, Handlungen und Sitten. Die Steigerung der Toleranz ist die Akzeptanz: Toleranz ist relativ, Akzeptanz ist relativ absolut. Im Wertesystemischen Kontext ist Toleranz der Raum, der dem „Anderen“ gewährt wird und zugleich ein „Wir“ für Verständigung und Miteinander schafft. Vorurteile und Rassismus werden bereits im Kindesalter angelegt und gefestigt. Die nachfolgenden Handlungsempfehlungen sollen dazu beitragen, frühzeitig gegen stereotypes Denken und Verhalten zu sensibilisieren und ein geübtes Maß an Kompetenz zu entwickeln.

Handlungsempfehlungen z.B.

2.1 Die Sozialraumanalyse informiert: es gibt institutionelle Diskriminierung im Kreis Steinfurt. Ein ausdrückliches Ergebnis der Workshops lautet daher, beispielgebend voranzugehen und Behörden/Ämter, insbesondere Sozialämter, in der Auseinandersetzung mit demokratie-, freiheits- und emanzipationsfeindlichen Einstellungen und im reflektierten Umgang mit Fragen von Identität, Herkunft, Religion, gesellschaftlichen Entwicklungen zu schulen.

2.1.1 Diversity Trainings

2.1.2 Interkulturelle Kompetenzentwicklung

2.1.3 Schulungen zur Gender-Thematik

2.1.4 Anti-BIAS-Schulungen

2.1.5 Argumentationstrainings, Deeskalationstrainings

2.2 Haupt und Ehrenamtliche in der Integrationsarbeit in Fragen der Auseinandersetzung mit Vorurteilen, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus unterstützen.

2.3 Kitas, Schulen, Bildungsreinrichtungen und Jugendarbeit über die Entstehung von Ungleichwertigkeitsvorstellungen aufklären und im Prozess der diversitätssensiblen Öffnung unterstützen.

3. Demokratieverständnis stärken.

Die Prävention von Radikalisierung und Extremismus ist auf das engste verbunden mit der Stärkung der Demokratie. Politische Bildung lautet daher das Gebot der Stunde, die Menschen ins Gespräch bringt, soziales Lernen und Begegnung ermöglicht.

Handlungsempfehlungen z.B.

3.1 Ausbau der politischen Bildung in Schulen (in Zusammenarbeit mit dem Land) und in der Erwachsenenbildung u.a. in den Themenfeldern Demokratie und politischer Extremismus.

3.2 Förderung des Verständnisses von Demokratie in der Integrationsarbeit verankern.

3.3 Zusammenhänge erklären: Teile des Antisemitismus und Antizionismus haben im Nahostkonflikt ihren Ursprung. Wissensvermittlung daher nicht auf die Schoah beschränken. Auch jüdische Geschichte, das heutige Judentum und der Staat Israel sind in den Lehrplänen der Schulen zu berücksichtigen.

3.4 Zugänge schaffen zu wissenschaftlichen Erkenntnissen durch öffentliche Vorträge, z.B. (digitale) Ringvorlesung über Themen wie Ideologie der Ungleichwertigkeit, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Etabliertenvorrechte, Muslimfeindlichkeit, Antisemitismus.

3.5 Wahrung der Erinnerungskultur durch Gedenkstättenbesuche z.B. zum Lengericher Gedenkpfad aber auch nach Buchenwald oder Auschwitz sowie Austauschprogramme mit Israel für Schülerinnen und Schüler, Multiplikatoren und Bürgerschaft.

Die Kommunen im Kreis Steinfurt erinnern namentlich an rd. 450 Menschen, die unter die „Rassenhygiene“ des Nazi-Regimes fielen und in Tötungsanstalten ermordet wurden. Der Kreis Steinfurt setzt sich dafür ein, dass auch den bisher kaum erforschten Zwangsarbeiterschicksalen im Kreis Steinfurt gedacht wird.

3.6 Zusammenarbeit von Schulen und Yad Vashem (Gedenkstätte für Holocaust und Heldentum in Jerusalem). Yad Vashem arbeitet mit Biografien von Holocaust-Opfern, die das Geschehene authentisch und konkret machen zum Beispiel mit Video-Aufzeichnungen von Zeitzeugeninterviews.

3.7 Gedenktage zur Demokratieerziehung nutzen (z.B. 8. März: Weltfrauentag, 21. März: Internationaler Tag der Abschaffung der Rassendiskriminierung, 23. Mai Tag des Grundgesetzes, 12. Juni: Anne Frank Tag (bundesweiter Schulkaktionstag), 15. September: Tag der Demokratie, 20. September: Weltkindertag, 16. November: Tag der Toleranz, 10. Dezember: Tag der Menschenrechte).

4. Demokratische Handlungskompetenzen stärken.

Demokratie lernt man am besten, wenn man sie lebt – von Anfang an. Dabei bedeutet Lernen nicht nur die Anhäufung von Wissen. Es geht auch um die Befähigung, sich selbstwirksam und verantwortlich als Teil einer pluralistisch demokratischen Gesellschaft zu erleben. Dazu bedarf es zeitgemäßer pädagogischer Konzepte zur Demokratieförderung. Der Kreis Steinfurt wirkt auf deren Entwicklung und Umsetzung hin, vom frühkindlichen Bereich bis in Ausbildung und Beruf.

Handlungsempfehlungen z.B.

4.1 Demokratische Teilhabe von Kindern und Jugendlichen ermöglichen (z.B. Kreisschülerrat, Kinder- und Jugendparlament, Kinderbüro, Kinderrechtskampagne).

4.2 Kinder und Jugendliche im alltäglichen Umgang mit Konflikten und ihrer Beilegung schulen, d.h. Meinung gegenüber anderen zu behaupten und Probleme auf sachliche Weise zu lösen (Klassenräte).

4.3 Initiative „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ stärken. Kinder und Jugendliche setzen sich im Rahmen dieser Initiative gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt ein. Das Kommunale Integrationszentrum koordiniert das Programm im Kreis Steinfurt.

Das KI Kreis Steinfurt hat am 01.01.2019 die Regionalkoordination für das Bundesprojekt „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ übernommen und ist damit Ansprechpartner für die regionalen Courage-Schulen. Es handelt sich um ein Projekt von und für Schülerinnen und Schüler, die sich bürgerschaftlich engagieren wollen, indem sie Offenheit, Toleranz und friedliches Miteinander aktiv an ihren Schulen mitgestalten. Das Projekt beschäftigt sich gleichermaßen mit Diskriminierungen aufgrund der Religion, der sozialen Herkunft, des Geschlechts, körperlicher Merkmale, der politischen Weltanschauung und der sexuellen Orientierung. Das Kommunale Integrationszentrum ist als Regionalkoordination für die Titelverleihung neuer Schulen zuständig, die sich dem Netzwerk anschließen.

FORSA-Umfrage für das Deutsche Kinderhilfswerk anlässlich des Weltkindertages 2019:
Die Hauptverantwortung für die Demokratieerziehung trägt nach Ansicht der großen Mehrheit (88 %) das Elternhaus, vor der Schule (69 %).

5. Demokratiebildung voranbringen (Querschnittsaufgabe).

Selbstwirksamkeitserfahrungen in sozialen Umgebungen mit der Erfahrung von Autonomie, Kompetenz und sozialer Anerkennung zu verbinden, beschreibt das moderne Verständnis von Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe, das sich auch in neuen Initiativen zwischen Schule und außerschulischen Part-

nen äußert. Der Kreis Steinfurt wirkt auf die Etablierung der Demokratiebildung hin durch Unterstützung querschnittsbetonter Programme und Netzwerke.

Handlungsempfehlungen z.B.

5.1 OPENION – Bildung für eine starke Demokratie. Es handelt sich hier um ein bundesweites Projekt der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung gefördert vom BMFSFJ. In diesem Netzwerk werden bundesweit über 200 Projektverbünde bestehend aus Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern durch Projektmittel, umfangreiche Qualifizierungs- und Vernetzungsangebote sowie durch eine kontinuierliche Begleitung in allen Projektphasen dabei unterstützt, eine zeitgemäße Demokratiebildung zu erproben. Über die Praxisebene hinaus leistet OPENION in regelmäßig stattfindenden Länderforen einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung der operativen Ebene der Kultus- und Sozial- bzw. Jugendministerien.

5.2 Service-Learning ermöglichen.

Schülerinnen und Schülern üben im Rahmen sozialer oder politischer Projekte über die Schule hinaus Formen der Partizipation in den Kommunen. Ihr Engagement im Sozialraum wird projektbegleitend im Unterricht vertieft. Somit entstehen bereits im schulischen Bildungsprozess Integration und Anerkennung als Grundvoraussetzung einer guten Gesellschaft.

Unterrichtsformate, die Demokratiebildung unterstützen, werden nur von 1,3 % der Lehrkräfte umfassend eingesetzt. Schülerparlamente, Projektwochen zur Demokratie-Entwicklung oder ein Demokratietag ist an Schulen noch die Ausnahme.

6. Wachsamkeit gegen Rassismus und Diskriminierung erhöhen.

Äußere und innere Bedrohungen durch Extremismus, Rassismus und Diskriminierung werden beherrschbar, je eher man sie erkennt. Aspekte wie Wachsamkeit, kurze Informationswege und Vernetzung sind in der Extremismusprävention unerlässlich. Hier kommt insbesondere dem Austausch mit den Sicherheitsbehörden eine besondere Bedeutung zu, um die sich laufend entwickelnden Szenen bzw. Milieus zu verstehen.

Handlungsempfehlungen z.B.

6.1 Kreistag und Kreispolizeibeirat werden regelmäßig von Seiten der zuständigen Behörden über die aktuelle Bedrohungslage informiert (Landesamt für Verfassungsschutz, Kreispolizei), mindestens einmal jährlich.

6.2 Kommunalpolitische Gremien, Mandatsträgerinnen und Mandatsträger, Amtsträgerinnen und Amtsträger sowie Mitarbeitende werden hinsichtlich einer Gefahr durch Extremismus beraten und bei Bedarf geschützt.

6.3 Fachnetzwerke sensibilisieren und zu Wachsamkeitsnetzwerken gegen Extremismus, Rassismus und Diskriminierung im Kreis Steinfurt entwickeln.

6.4 Erprobung kurzer Meldewege zur Verbesserung des Opferschutzes und schnelleren Identifizierung extremistischer und rassistischer Milieus und Tätergruppen, z.B. durch

6.4.1 onlinegestützte Strafanzeigen

6.4.2 onlinegestützte Meldung von Vorfällen unterhalb der Strafrechtsschwelle wie Sympathiebekundungen für Amokläufe oder Hetzreden

7. Präventionspolitik am aktuellen Wissen und Bedarf ausrichten.

Mangelnde soziale Angebote bilden den Nährboden insbesondere für das Aufkeimen von Radikalisierung und politisch motiviertem Extremismus. Das hat sich vor allem in den ländlich geprägten Gebieten der neuen Bundesländer gezeigt, wo rechtsextreme Gruppierungen diese Lücke aufgenommen haben und teils systematisch gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung arbeiten. Damit gewinnt die räumlich kontextuelle Dimension zur Gestaltung der Präventionsarbeit für die kommunale Praxis an Bedeutung.

Die Ausgestaltung der Projektlandschaft muss zu den lokalen Herausforderungen passen und das in einem lebensweltlichen Setting. Hier sind vor allem ländlich strukturierte Regionen und besonders großflächige Landkreise, wie der Kreis Steinfurt, herausgefordert. Denn selbst wenn es Projekte gibt, sind diese häufig nicht für alle Menschen im Kreis erreichbar. Umgekehrt sind nicht immer alle kreisangehörigen Kommunen oder Träger in der Lage, Projekte zu initiieren oder aufeinander abzustimmen, da dies einen hohen Steuerungsaufwand mit sich bringt. Daher braucht es ein Zusammenspiel sowohl kreisangehöriger Kommunen untereinander als auch mit dem Kreis und den Trägern der freien Wohlfahrtspflege, damit sich eine effektive und erreichbare Angebotslandschaft bedarfsgerecht ausformen kann (Sozialraumanalyse, Kurtenbach 2019).

Handlungsempfehlungen z.B.

7.1 Analyse der Angebote und Bedarfe muss vorliegen und an Sozialraumdaten gekoppelt sein: Die Rahmenbedingungen im Kreis Steinfurt sollten regelmäßig untersucht werden, worunter soziale, wirtschaftliche, demografische, politische und sicherheitsbezogene Aspekte fallen. Bei der Anerkennung unterschiedlicher Herausforderungskulissen innerhalb eines Landkreises kann dadurch auch eine jeweils optimierte Angebotslandschaft entstehen, die den Bedarfen und Herausforderungen vor Ort gerecht wird. Eine solche Untersuchung liefert die Sozialraumanalyse, die im Anhang vorgestellt wird. Sie liefert Steuerungswissen über die Sozialstruktur und kommunale Ausstattung auf der Ebene der kreisangehörigen Gemeinden sowie die Sicht auf bereits vorhandenes extremistisches Präventionspotenzial.

7.2 „Projekte sind überall möglich, aber nicht überall nötig!“

Dazu dient eine Doppelstrategie: die Abdeckung der Breite sowie eine lokale bedarfsorientierte Schwerpunktsetzung des Präventionsangebotes im Kreis Steinfurt. Daher benötigt es neben dem thematischen Austausch immer die Einbeziehung der jeweiligen lokalen Gegebenheiten, was eine Abstimmung mit den kreisangehörigen Kommunen und zivilgesellschaftlichen Initiativen im Kreis bedarf. Eine solche sozialraumorientierte Arbeit hat den Vorteil, dass sie effizient ist, zu immer neuen Kooperationen führt, was eine verstärkte Vernetzung bedeutet und auf sich entwickelnde thematische Schwerpunkte adäquate Antworten findet. Das Kommunale Integrationszentrum Kreis Steinfurt kann mit seiner Expertise hierzu einen federführenden Beitrag leisten (Sozialraumanalyse, Kurtenbach 2019).

*Die Bekämpfung von
Extremismus,
Rassismus und
Antisemitismus ist
eine gesamt-
gesellschaftliche
Aufgabe.*

7.3 Die Angebotsstruktur soll von den Akteuren im jeweiligen Sozialraum mitgestaltet werden. Sie sollen die Bedarfe aufgreifen, die an sie herangetragen werden. Vorrangig sind hier vor allem Kommunen angesprochen, in denen bereits politisch motivierte Kriminalität aufgetreten ist.

8. Qualitätsstandards. Klarheit, Struktur und Platz für Präventionsarbeit schaffen.

Die Bekämpfung von Extremismus, Rassismus und Antisemitismus ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die sich in komplexen Strukturen, Prozessen, Einstellungen und gelebten Beziehungen vollzieht. Feste Kriterien helfen, diese transparent und verbindlich zu gestalten. Qualitätsstandards unterstützen die Selbstkontrolle und Selbsteinschätzung und stärken die Handlungssicherheit. Sie wirken unterstützend und klärend und tragen zur Akzeptanz der Präventionsarbeit in der Öffentlichkeit bei.

Handlungsempfehlungen z.B.

8.1 Die Präventionsarbeit gegen Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt darf nicht auf der Ebene von Empfehlungen verbleiben. Sie soll auf Basis verbindlicher Qualitätsstandards (z.B. demokratische Standards in der Jugendarbeit auf Basis moderner pädagogischer Konzepte) erfolgen. Kommunale und zivilgesellschaftliche Akteure entwickeln diese gemeinsam. Als handlungsleitende Kriterien gelten Transparenz, Partizipation, Wirkungsorientierung, Ressourcenorientierung, Wertschätzung, Flexibilität, Fachlichkeit und Vertraulichkeit.

8.2 Für den einheitlichen Umgang mit rassistischen, diskriminierenden Verdachts- bzw. Vorfällen gelten Leitlinien in allen Einrichtungen des Kreises.

8.3 Die Initiativen, Projekte und Einrichtungen, die sich für die Bewahrung und Förderung der Demokratie im Kreis Steinfurt einsetzen, werden sondiert.

8.4 Steuerungswissen generieren für eine effiziente bedarfsgerechte Präventionsarbeit.

8.4.1 regelmäßige Sozialraumanalysen auf Basis amtlicher Statistiken

8.4.2 Nachrichtendienstliche Aussagen und Lageinformationen des Staatsschutzes

8.4.3 Sondierung der Präventionslandschaft im Kreis Steinfurt

8.4.4 Integrationsmonitoring (Kommunales Integrationszentrum Kreis Steinfurt)

8.5 Lernende Netzwerke etablieren

Um besser zu verstehen, wie politischer bzw. ideologischer Extremismus (insbesondere Rechtsextremismus, Linksextremismus und Extremismus unter Berufung auf den Koran), funktioniert und wirksam verhindert werden kann, ist der Austausch zwischen Fachpraxis, Wissenschaft und staatlichen sowie zivilgesellschaftlichen Akteuren zu fördern.

8.5.1 Wissen und Erfahrungen zusammenbringen durch Vernetzung von Praxis, Wissenschaft und Staatsschutz: Etablierung einer Demokratiekonferenz im Kreis Steinfurt

9. Gemeinsam Verantwortlichkeiten gestalten.

Kommunale und zivilgesellschaftliche Akteure zusammenbringen

Bürgerbeteiligung, demokratisches Engagement und Eintreten für die Demokratie sollen im Kreis Steinfurt stärker gefördert werden. Das vorliegende Handlungskonzept steht stellvertretend dafür und zeigt beispielhaft die große Bereitschaft der Menschen im Kreis Steinfurt, sich aktiv für Toleranz und Vielfalt einzusetzen und gemeinsam Verantwortlichkeiten, Zusammenarbeit und Maßnahmen zu gestalten.

Handlungsempfehlungen z.B.

9.1 Demokratie ist das Prinzip der Volkssouveränität. Zivilgesellschaftliche Beteiligung erhält Gewicht, Stimme und Struktur z.B. über einen Arbeitskreis, der mit kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteuren des Kreises besetzt sein sollte. Der Kreis Steinfurt fördert den organisatorischen bzw. administrativen Rahmen für dieses Organ.

9.2 Demokratieförderung wird als Querschnittsaufgabe im Kreis Steinfurt anerkannt und politikfeldübergreifend gestaltet.

9.3 Der Kreis Steinfurt vollzieht unter dem Aspekt der Vernetzung und Mittelgenerierung die Anbindung an die zentralen Demokratieförderprogramme des Bundes und Landes NRW und den Sprung von der reinen Projektarbeit in die kombinierte Struktur- und Projektarbeit.

9.4 „Demokratie-Botschafter*innen“ werden zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit berufen, insbesondere zur Gewinnung von Wirtschaft, Verbänden und Vereinen für ein solidarisches Handeln gegen Diskriminierung.

9.5 Der Kreis Steinfurt schafft „zivile Räume“ für die (inter)kulturelle Begegnung, z.B. ein Dialogforum für Weltanschauungsfragen und säkulare Bürgerschaft.

9.6 Externe Förderprogramme und Netzwerke gegen Extremismus, Rassismus und Antisemitismus werden in die Präventionsarbeit integriert, insbesondere

9.6.1 NRWeltoffen

9.6.2 Landes-Demokratiezentrum NRW (Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus NRW in der Landeszentrale für politische Bildung NRW im Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen)

9.6.3 Netzwerk für Demokratie und Courage - Landesnetzstelle NRW

9.6.4 Landeszentrale für politische Bildung NRW

9.6.5 FUMA – Fachstelle Gender und Diversität NRW

9.6.6 „mobim“ – mobile Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Münster

9.6.7 „Wegweiser“ NRW, Beratung gegen Salafismus

9.6.8 API – Aussteigerprogramm Islamismus des Landes NRW

9.6.9 Integration durch Qualifizierung (IQ)- IQ Netzwerk NRW

9.6.10 „Demokratie leben!“

9.6.11 Aktionsplan Gewaltprävention des Landes NRW - für Demokratie und Respekt und gegen Diskriminierung und Gewalt (2019-2022)

9.6.12 Medienpaket „Mitreden!“ des Landes NRW - Kompetent gegen Islamfeindlichkeit, Islamismus und dschihadistische Internetpropaganda

9.6.13 „KOMM-AN“ NRW

9.6.14 BackUp - ComeBack e. V. - Beratung für Opfer rechtsextremer und rassistischer Gewalt (Westfalen)

9.6.15 Rassismuskritische und migrationspolitische Öffnung in Kommunen und Organisationen - Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit in Nordrhein-Westfalen (IDA-NRW)

9.6.1 Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie, „demokratisch handeln“, Kinderrechte, „sozialgenial“, „jugend debattiert“, Amnesty International Briefmarathon an Schulen (Schreib für die Freiheit)

9.7 Förderung der präventiven Kraft des Sports. Sport kann dazu beitragen, Werte wie Toleranz, Fairness und Solidarität zu vermitteln und Menschen unterschiedlicher Kulturen und sozialer Hintergründe zusammenzubringen. Der Sportbund Kreis Steinfurt trägt seit vielen Jahren zur Integration zugewanderter Menschen in den Vereinen bei u.a. über das Bundesprogramm „Integration durch Sport“, gefördert vom Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat. Es wird empfohlen, die Kooperationsvereinbarung zwischen Kreissportbund und Kommunalem Integrationszentrum Kreis Steinfurt fortzuschreiben.

10. Perspektiven und Ressourcen ausbauen durch Förderallianzen mit Bund und Land (NRW).

Prävention gegen Extremismus, Rassismus und Antisemitismus braucht politische Anerkennung sowie Mittel zur Gestaltung und Realisierung. Das vorliegende Handlungskonzept ist aus diesem Grunde auf Ebene des Kreistages angesiedelt und von leitender Verwaltungsebene eng begleitet worden unter den Gesichtspunkten Nachhaltigkeit, Verhältnismäßigkeit und Umsetzbarkeit. Die Mittel des Kreises sind begrenzt. Das Konzept berücksichtigt diesen Aspekt. Mit dem vorliegenden Handlungskonzept ist es gelungen, haushaltsentlastende Ansätze für den Kreis Steinfurt aufzuzeigen durch potentielle öffentliche Förderprogramme.

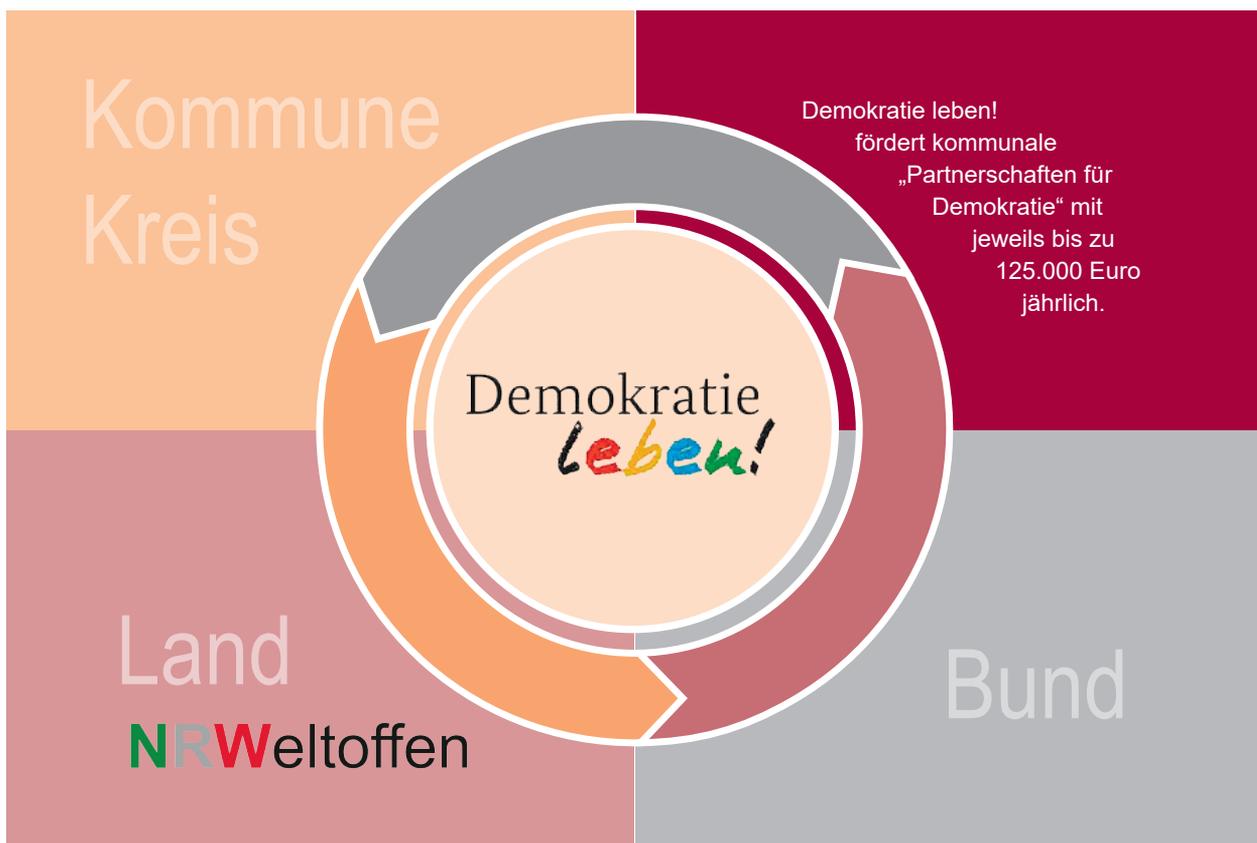
Handlungsempfehlung z.B.

10.1 Der Kreis Steinfurt wirkt u.a. auf die Arbeitsmarktakteure des Kreises hin, die kostenfreien Beratungs- und Qualifizierungsangebote des Bundesförderprogramms „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ zu nutzen. Die Leistungen dienen der Gewinnung, beruflichen Anerkennung und Qualifizierung zugewanderter Fachkräfte sowie der ausländerrechtlichen und interkulturellen Kompetenzentwicklung in Verwaltungen und Arbeitswelt. IQ Landesnetzwerke koordinieren die Leistungen in den einzelnen Bundesländern. IQ ist eines der ehrgeizigsten und größten Arbeitsmarktprogramme des Bundes und in großen Teilen ESF-gefördert..

10.2 Der Kreis Steinfurt prüft die Teilnahmemöglichkeit am Bundesprogramm „Demokratie leben!“, das umfangreiche Mittel, Netzwerke und Know-how für die Errichtung einer „Partnerschaft für Demokratie“ bereitstellt. Die Interessenbekundung des Kreis Steinfurt ist mit einem Schreiben vom 22.07.2020 an die zuständige Regiestelle im Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben erfolgt.

„Partnerschaft für Demokratie“ im Bundesprogramm „Demokratie leben!“

Das Programm wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend getragen und hat zum Ziel, das kommunale Engagement zur Demokratieförderung und Extremismusprävention in jeweils unterschiedlichen Ansätzen zu fördern.



Demokratie leben! fördert die **Demokratiezentren der Länder**, deren Aufgabe es ist, regionale Beratungs- und Unterstützungsangebote zu sondieren und zu bündeln, insbesondere „mobim“, Opferberatung sowie Distanzierungs- und Ausstiegsberatung. Fördervolumen aktuell **bis zu 19,4 Mio. Euro p.a.**

Demokratie leben! fördert Städte, Gemeinden und Landkreise der Länder, im Rahmen lokaler „Partnerschaften für Demokratie“ Handlungskonzepte zur Förderung von Demokratie und Vielfalt zu entwickeln und umzusetzen.

Demokratie Leben!

Kommune - Partnerschaften für Demokratie

Land - Landes-Demokratiezentren

Bund - Förderung von Kompetenzzentren und Kompetenznetzwerken auf Bundesebene. Sie entwickeln die inhaltliche Expertise in einzelnen Themenfeldern weiter.

Nachhaltige Strukturen

Förderung von Modellprojekten in den Handlungsfeldern Demokratieförderung, Vielfaltgestaltung und Extremismusprävention.

Modellprojekte entwickeln und erproben innovative Ansätze zur Gestaltung der Demokratie und dem Vorbeugen von Extremismus.

Modellprojekte

- Programmevaluation und wissenschaftliche Begleitung
- Begleitprojekte
- Forschungsvorhaben
- Programmadministration durch das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (Regiestelle)

DEMOKRATIE LEBEN! Partnerschaft für Demokratie

Das Bundesförderprogramm „Demokratie leben!“ fördert zivilgesellschaftliches Engagement in der präventiven Arbeit gegen alle demokratiegefährdenden Phänomene. Das Handlungskonzept korrespondiert mit diesem offenen bürgerschaftlich orientierten Ansatz.

„Demokratie leben!“ ermöglicht die Anbindung an die Entwicklungen und Netzwerke zur Demokratieförderung auf Bundes- und Landesebene. Zahlreiche Städte und Kommunen nehmen diese Förderung bereits in Anspruch, insbesondere im Programmbereich „Partnerschaft für Demokratie“.

„Partnerschaften für Demokratie“ sind lokale bzw. regionale Bündnisse, die Strategien für die konkrete Extremismus-Situation vor Ort entwickeln: freie Träger, Vereine, Schulen, Ämter, Polizei und andere Akteure und Netzwerke. Ein Begleitausschuss entscheidet über zu fördernde Einzelprojekte und steht mit fachlichem Rat zur Seite. Zur Umsetzung stehen Mittel aus einem Aktions- und Initiativfond sowie einem Jugendfond zur Verfügung. Für Maßnahmen zur Partizipation, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit werden gesondert Mittel zur Verfügung gestellt. Mit einem weiteren neu eingerichteten Innovationsfond fördert „Demokratie leben!“ einzelne Projekte, die kurzfristig Impulse setzen. Die Förderung erfolgt für maximal zwei Jahre.

„Partnerschaft für Demokratie“ – Kommunen und Zivilgesellschaft arbeiten zusammen.

- » Über 300 „Partnerschaften für Demokratie“ sind bundesweit errichtet.
- » Grundlage: Leitlinie „Bundesweite Förderung lokaler Partnerschaften für Demokratie“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vom 18.09.2014 (01.11.2016 zuletzt aktualisiert)
- » Eine Partnerschaft für Demokratie wird mit bis zu 125.000 Euro p.a. gefördert (Aktions- und Initiativfonds, Jugendfonds).
- » Das Bundesprogramm wurde 2019 entfristet.
- » Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend führt eine „Nachrückerliste“ für interessierte Kommunen. Kreis Steinfurt hat sein Interesse am 23.07.2020 schriftlich bekundet.
- » Antragssteller und Zuwendungsempfänger gegenüber dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sind Kreise bzw. Kommunen (Federführendes Amt in der kommunalen Verwaltung).

Demokratie leben! Start 2015.
Nachfolgeprogramm von „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ des BMFSF (2007-2014).
Demokratie leben! wurde 2019 entfristet!

Aktuelles Fördervolumen **115 Mio. Euro** p.a.

Förderung des zivilen Engagements und demokratischen Verhaltens auf regionaler, kommunaler und überregionaler Ebene. Förderung von Vereinen, Projekten und Initiativen, die sich aktiv für Demokratie und Vielfalt engagieren und gegen Phänomene gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit arbeiten. Dafür stellt der Bund einen Aktions- und Initiativfonds u.a. für **kommunale „Partnerschaften für Demokratie“** sowie einen zusätzlichen Jugendfonds bereit.

Neu! Innovationsfonds für Modellprojekte, erste Projekte seit Herbst 2020.

Federführendes Amt

- » Antragsteller und Zuwendungsempfänger der Förderungen aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“
- » Zentraler Ansprechpartner vor Ort für das Bundesministerium bzw. die Regiestelle im Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben sowie für die Koordinierungs- und Fachstelle.
- » Verantwortlich für die rechtliche Umsetzung der „Partnerschaft für Demokratie“ und die ordnungsgemäße Verwendung der Fördermittel.

Begleitausschuss

Alle Bürgerinnen und Bürger, der sich für die Ziele der „Partnerschaft für Demokratie“ einsetzen möchte, sind eingeladen, sich hier zu beteiligen.

- » „Verankert“ die Partnerschaft für Demokratie in der Kommune bzw. im Kreis.

- » Strategisch arbeitendes Gremium mit Geschäftsordnung bestehend aus einem vorsitzenden sowie weiteren beschließenden und beratenden Mitgliedern.
- » Spricht Förderempfehlungen aus und entscheidet über die Verwendung der Mittel aus dem Aktions- und Initiativfond (Einzelmaßnahmen).
- » Analysiert die regionalen Ressourcen.
- » Schreibt die Gesamtstrategie der Partnerschaft fort.

Koordinierungs- und Fachstelle

- » Umsetzungsorgan der „Partnerschaft für Demokratie“.
- » Zentrale Kontaktstelle für Programmpartner, Beteiligte und Interessierte.
- » Steuerung des Aufbaus und der Fortschreibung der „Partnerschaft für Demokratie“ insbesondere in Zusammenarbeit mit dem Federführenden Amt und dem Begleitausschuss.
- » Fachlich-inhaltliche und administrativ-technische Beratung der Projektträger.
- » Begleitung von Einzelmaßnahmen.
- » Koordination der Arbeit des Begleitausschusses.
- » Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung des Bundesprogramms.
- » Erfassung der Projektdaten und -ergebnisse sowie deren Sicherung.

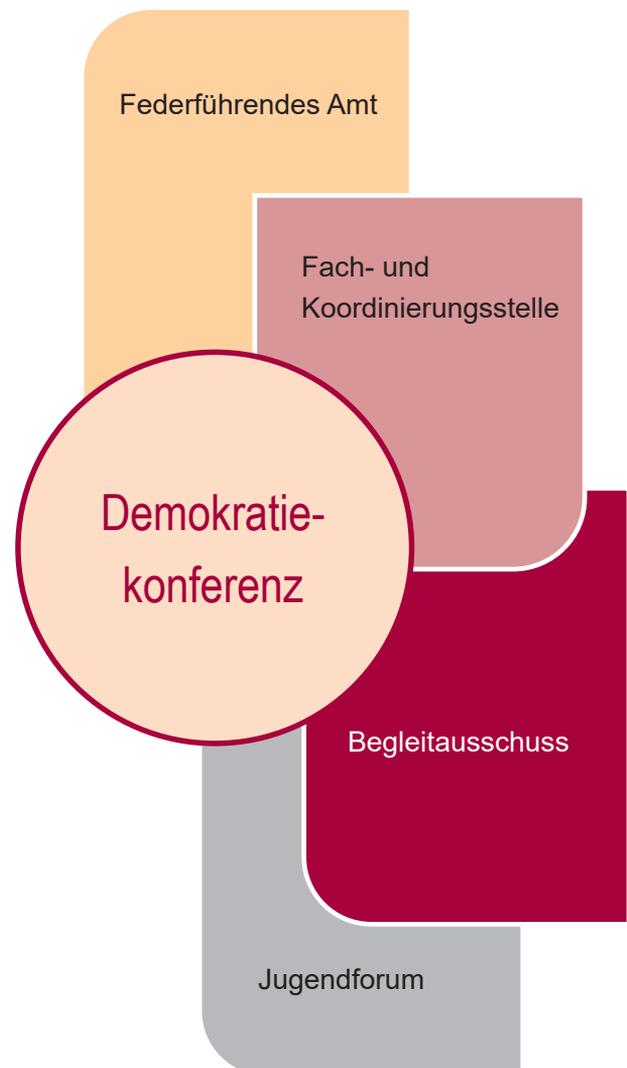
Jugendforum

- » Grundlegender Baustein im Modell „Partnerschaft für Demokratie“, der die Beteiligung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen an demokratischen Abläufen stärken soll.
- » Richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 27 Jahren mit verschiedenen Hintergründen, aus verschiedenen Bereichen und mit kontroversen Vorstellungen.
- » Bietet die Möglichkeit, selbstständig Ideen zur chancengerechten Teilhabe junger Menschen gleich welcher Herkunft zu entwickeln und diese in Projekten umzusetzen. Inhaltliche Schwerpunkte werden von den Jugendlichen eigenständig erarbeitet. Die Projekte dürfen experimentell sein, müssen aber im Bezug zu „Demokratie leben!“ stehen, bspw. Trainings zu gewaltfreier Kommunikation.
- » Zur Finanzierung steht ein jährlicher Jugendfonds zur Verfügung. Einzelpersonen oder Gruppen können an das Jugendforum Projektanträge stellen.

- » Ansprechpartner für das Jugendforum ist die Koordinierungs- und Fachstelle (rein beratende Funktion).

Demokratiekonferenz

- » Federführendes Amt und die Koordinierungs- und Fachstelle laden mindestens einmal pro Jahr alle relevanten zivilgesellschaftlichen und kommunalen Akteure zu einem Jahrestreffen der Partnerschaft für Demokratie ein.
- » Auf diesen Treffen wird der aktuelle Stand analysiert, die Ziele und die Ausrichtung der weiteren Arbeit in der Partnerschaft diskutiert. Die Ergebnisse der Jahrestreffen sind maßgebliche Grundlage für die Arbeit des Begleitausschusses und der gesamten Partnerschaft.



ZUSAMMENFASSUNG und AUSBLICK

Für den Kreis Steinfurt ist ein demokratisches und von Toleranz und Vielfalt geprägtes Miteinander ein zentrales politisches Anliegen, weil es die Voraussetzung für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Fortschritt in den Kommunen ist. Menschen- und Demokratiefeindlichkeit sind – in welchen Erscheinungsformen auch immer – nicht akzeptabel. Der Kreis Steinfurt stellt sich entschieden gegen derartige Tendenzen, denen mit dem vorliegenden Handlungskonzept jede Grundlage entzogen werden soll. Vielmehr sollen Frieden und Sicherheit für alle Menschen im Kreis Steinfurt erfahrbar und verlässlich bleiben. Zivilgesellschaftliches Engagement für Freiheit, Vielfalt und Toleranz ist die stärkste Kraft gegen Angriffe auf die freiheitlich demokratische Grundordnung. Gemeinsam Verantwortung für Demokratie zu übernehmen und zu gestalten, ist Grund und Ziel des vorliegenden Handlungskonzeptes.

Das Konzept orientiert sich am integrierten Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus und Rassismus des Landes Nordrhein-Westfalen, dessen Entwicklung die regierungstragenden Parteien im Jahr 2012 in ihrem Koalitionsvertrag beschlossen hatten. Ziel war und ist es, Maßnahmen zur Prävention von Rechtsextremismus und Rassismus mit einer nachhaltigen Strategie besser aufeinander abzustimmen und die präventive Arbeit zu stärken. Wie die Zahlen des Verfassungsschutzes in den letzten Jahren deutlich gemacht haben, sind rechtsextreme Propaganda und Straftaten, auch im Zusammenhang mit der Unterbringung von Geflüchteten, zu einer dauerhaften Herausforderung für das Land geworden. Die Kommunen in NRW wurden zur Entwicklung regionaler Handlungskonzepte ermutigt und

dabei umfangreich unterstützt. Der Kreis Steinfurt schloss sich im Dezember 2018 der Landesinitiative an mit einem erweiterten konzeptionellen Ansatz.

Das Handlungskonzept für den Kreis Steinfurt zielt auf die Verhinderung von Extremismus, Rassismus und Antisemitismus in jeglicher Form ab. Ein 10-Punkte-Plan fasst die zentralen Leitziele des Konzeptes zusammen, die im Kern auf eine Intensivierung und Verstärkung der Demokratieförderung ausgerichtet sind. Er beschreibt den äußeren Rahmen, innerhalb dessen die verschiedenen Handlungsfelder geeignete Maßnahmen erarbeiten und weiterentwickeln sollen. Erste impulsgebende Vorschläge sind bereits formuliert und eingestellt. Konzeptionelle Basisinformationen lieferte eine begleitende Sozialraumanalyse, anhand derer die sozialräumlichen Handlungsschwerpunkte ausgemacht werden konnten. Bestehende Initiativen, Projekte und Einrichtungen zur Bewahrung und Förderung der Demokratie im Kreis Steinfurt konnten dabei nicht berücksichtigt werden, da eine öffentliche Übersicht fehlt.

Für die Entwicklung des Handlungskonzeptes wurde eine Steuerungsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aus allen gesellschaftlichen Bereichen eingerichtet. Die Entwicklungsarbeit erfolgte auf breiter partizipativer Basis. Rund 300 kommunale und zivilgesellschaftliche Akteure aus allen gesellschaftlichen Bereichen haben die mehrmonatige Entwicklungsarbeit unterstützt im Rahmen von Fachkonferenzen, Workshops und Netzwerkgesprächen, die auch die Berücksichtigung von Opferperspektiven ermöglichten.

Die Ergebnisse legen dar, dass Extremismus im Kreis Steinfurt existiert und als Herausforderung wahr- und ernstgenommen werden muss. Augenscheinlich ist Rechtsextremismus das häufigste und auffälligste Phänomen im Kreis. Über 80 Prozent der registrierten Straftaten im Bereich der politisch motivierten Kriminalität sind rechtmotiviert. Organisierte Strukturen sind in diesem Spektrum bisher nicht erkennbar.

Linksextremismus und Islamismus, insbesondere der politische Salafismus, sind ebenfalls im Blick der Sicherheitsbehörden. Im benachbarten Münster wächst eine linksradikale Szene, die das Stadtbild zunehmend verändert. Im nördlichen Münsterland existieren salafistische Strukturen (NRW-Innenministerium, 2014). Rund 90 Salafisten stehen hier unter Beobachtung des Verfassungsschutzes, Tendenz steigend. Eine weitere, eher unbemerkte Gefahr geht laut Verfassungsschutz zudem vom legalistischen Islamismus aus (bspw. Muslimbruderschaft), der vordergründig gewaltfrei agiert, aber als verfassungsfeindlich eingestuft wird und sich im Bundesgebiet stark verbreitet.

Das Handlungskonzept ist nicht als Reaktion auf eine konkrete Bedrohungslage zu verstehen. Eine Gefährdung der inneren Sicherheit liegt im Kreis Steinfurt derzeit nicht vor. Behördliche Maßnahmen zur Intervention bzw. Repression oder Strafverfolgung sind auch deshalb nicht Gegenstand des Konzeptes, das ausschließlich präventiv angelegt ist.

Die Umsetzung des Handlungskonzeptes ist vom Kreistag zu beschließen. Die Mittel des Kreises sind jedoch begrenzt. Das Konzept berücksichtigt diesen Aspekt. Empfohlen wird eine

„Partnerschaft für Demokratie!“ im Rahmen des Bundesförderprogrammes „Demokratie leben!“. Es handelt sich dabei um partizipatives Modell mit dem Ziel der Extremismusprävention durch Demokratieförderung. Die Bundesregierung hat das Programm 2019 entfristet und ermöglicht ein Nachrücken während der laufenden Förderperiode. Der Kreis Steinfurt hat sein Interesse an einer Teilnahme im Juli 2020 bekundet. Die Förderung des Bundes würde die Umsetzung des 10-Punkte-Plans auf Basis einer kombinierten Struktur- und Projektarbeit ermöglichen.

Ungeachtet einer Beteiligung am Bundesprogramm „Demokratie leben!“ sollte ein fachlicher Austausch über Extremismusprävention und Demokratieförderung im Kreisprogramm etabliert werden, etwa über eine jährliche Demokratiekonferenz, deren Ergebnisse der Kreispolitik zugeführt werden und in die Weiterentwicklung des Handlungskonzeptes fließen könnten. Aktuelles Steuerungswissen sollte weiterhin aus Sozialraumanalysen generiert werden, deren Beauftragung idealerweise in Intervallen von 5 Jahren erfolgen sollte. Es sollte ferner eine

regelmäßige Berichterstattung über die Umsetzung des 10-Punkte-Planes an die Kreispolitik erfolgen mit dem Ziel, das Handlungskonzept fortzuschreiben und den Entwicklungen im Bereich Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt anzupassen.

Es sei zuletzt allen Beteiligten ausdrücklich gedankt, die sich für dieses Handlungskonzept eingesetzt haben, verbunden mit der Bitte, nie nachzulassen im Einsatz für die Demokratie: keine Toleranz gegenüber Intoleranz!



*Keine Toleranz
gegenüber Intoleranz!*

Sozialraumanalyse Kreis Steinfurt

Eine Untersuchung im Rahmen des Handlungskonzeptes „Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt“

Im Auftrag des Kommunalen Integrationszentrums Kreis Steinfurt

Dr. Sebastian Kurtenbach
Münster, Dezember 2019

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Kontextuelle Rahmenbedingungen der Präventionsarbeit	4
3. Empirisches Vorgehen	7
4. Soziale Lage im Kreis Steinfurt	7
5. Wirtschaftsstruktur und kommunale Finanzausstattung im Kreis Steinfurt	10
6. Demografische Struktur und Entwicklung im Kreis Steinfurt	13
7. Wahlen und demokratische Kultur im Kreis Steinfurt	17
8. Kriminalität und politische Gewalt im Kreis Steinfurt	19
9. Auswertung von Experteninterviews zu Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt	22
10. Fazit und Folgen für das Handlungskonzept „Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt“	26
Literatur	28

1. Einleitung

Der Kreistag Steinfurt hat das Kommunale Integrationszentrum des Kreis Steinfurt mit Beschluss zum 17.12.2018 beauftragt ein Handlungskonzept zum Thema Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt zu erarbeiten. Ziel ist die strukturierte Erfassung von extremistischen, antisemitischen oder rassistischen Strukturen im Kreis Steinfurt sowie die Entwicklung von geeigneten Gegenmaßnahmen und Angeboten, um Toleranz und Miteinander im Kreis Steinfurt zu fördern.“ Zur Erarbeitung des Handlungskonzeptes wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet, in der Vertreterinnen und Vertreter aus der Kreisverwaltung sowie weiteren öffentlichen und zivilgesellschaftlichen Institutionen, wie die Polizei oder die mobile Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus und für Demokratie, vertreten sind. Als zweiter Baustein zur inhaltlichen Ausrichtung des Handlungskonzeptes dienen Workshops mit Fachkräften und Praktikern aus dem Kreis Steinfurt, wie die Fachveranstaltung „Weltoffener Kreis Steinfurt – Demokratie und Vielfalt im gesellschaftlichen Miteinander“ am 25. Juni 2019 in Steinfurt. Hinzu kommt drittens eine Sozialraumanalyse, welche an der Fachhochschule Münster erarbeitet wird. Während die Fachveranstaltungen als systematische Einbindung der Praxisebene bei der Erarbeitung des Handlungskonzeptes fungiert, wird durch die Sozialraumanalyse ein ganzheitlicher Blick auf die Rahmenbedingungen im Kreis geworfen.

Die Fragestellung der Sozialraumanalyse lautet: „Unter welchen sozialstrukturellen und sozialkulturellen Rahmenbedingungen entwickelt sich Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt?“ Hierzu wird vor allem das Präventionspotenzial im Kreis Steinfurt beleuchtet. Dabei werden zwei Perspektiven der Präventionsarbeit miteinander verbunden: erstens, die kontextuellen Gegebenheiten und internen Differenzen im Kreis Steinfurt und zweitens, die Perspektive von Seiten der Fachkräfte aus der Präventions- und Aufklärungsarbeit, d.h. des polizeilichen Staatsschutzes, der Opferberatungsstellen sowie von politisch Aktiven.

Ausgehend von der Beobachtung, dass es im Kreis Steinfurt bislang nicht zu einer Verfestigung einer offensiv auftretenden rechtsextremen Szene gekommen ist, stellt sich die Herausforderung der primären Extremismusprävention. Das bedeutet, dass sowohl öffentliche als auch zivilgesellschaftliche Einrichtungen im Kreis Steinfurt das Aufkommen und die Normalisierung extremistischer, rassistischer oder antisemitischer Gruppierungen unterbinden sollten. Jedoch kann es durchaus sein, dass sich in einzelnen Ortschaften rechtsextreme

Gruppierungen verfestigt haben und der Kreis darüber keine Kenntnis hat. Für beide Aspekte, der Prävention in der Fläche und der bedarfsbezogenen Schwerpunktsetzung, soll die Sozialraumanalyse, als einer der Grundbausteine des Handlungskonzeptes zum Thema Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt, konzeptionelle Basisinformationen liefern. Untersucht werden demnach die kontextuellen Rahmenbedingungen des Kreises Steinfurt, in denen eine nachhaltige Präventionsarbeit organisiert werden kann. Dazu bedarf es einerseits Wissen über die Sozialstruktur und die kommunale Ausstattung auf der Ebene der kreisangehörigen Gemeinden, zum anderen aber auch die Sicht auf bereits vorhandenes extremistisches Potenzial, welches durch eine abgestimmte Präventionsarbeit zumindest eingedämmt werden kann.

2. Kontextuelle Rahmenbedingungen der Präventionsarbeit

Extremismus, Rassismus und Antisemitismus sind Ausdruck radikaler und menschenfeindlicher Einstellungen. Daher ist die Hinwendung zur Prävention von Radikalisierung nötig, denn im Zuge von Radikalisierungsprozessen werden unter anderem rassistische und antisemitische Einstellungen verstärkt, was sich bis zum Extremismus weiterentwickeln kann. Der rechtsterroristische Anschlag in Halle (Saale) im Oktober 2019 ist ein Beispiel dafür. Radikalisierung wiederum wird vom Bundeskriminalamt wie folgt definiert: „Radikalisierung ist die zunehmende Hinwendung von Personen oder Gruppen zu einer extremistischen Denk- und Handlungsweise und die wachsende Bereitschaft, zur Durchsetzung ihrer Ziele illegitime Mittel, bis hin zur Anwendung von Gewalt, zu befürworten, zu unterstützen und/oder einzusetzen.“ (BKA 2019)

In der Untersuchung zu Radikalisierung stehen bislang vor allem individuelle Faktoren im Vordergrund. Vor allem werden psychischen Problemen, krisenhaften Lebenssituationen und Freunden oder Familienangehörigen mit Radikalisierungstendenzen ein Effekt auf individuelle Radikalisierungskarrieren zugeschrieben (Hemert et al. 2014). Flankierend wird darüber diskutiert, wie Radikalisierung verhindert werden kann oder wie mit Menschen, welche Radikalisierungstendenzen zeigen oder vermuten lassen, umgegangen werden sollte (van Doosje et al. 2016). An diesen Punkt schließt sich häufig auch die kommunale Praxis an, denn Angebote der Präventionsarbeit sind in der Regel lokal organisiert.

Beim Verständnis der Präventionsarbeit wird von einer Dreiteilung ausgegangen. *Primäre Prävention* bezieht sich nicht auf eine Zielgruppe, sondern spricht alle Gruppierungen an. Ein Beispiel dafür ist das Programm „Schule ohne Rassismus“. Angebote der *sekundären Prävention* adressieren Risikogruppen, die Radikalisierungstendenzen vermuten lassen, aber noch eine gewisse Zugänglichkeit aufweisen und keine Straftaten aufgrund von Radikalisierungstendenzen verübt haben. Ein Beispiel hierfür sind Jugendliche, welche Inhalte radikaler Gruppen auf sozial media Plattformen verbreiten und liken. Angebote der *tertiären Prävention* wiederum richten sich an Extremisten, welche mitunter auch Straftaten begangen haben. Ziel ist es dann weitere Straftaten zu verhindern. Beispielsweise sind Angebote in Justizvollzugsanstalten zu nennen. Für die Untersuchung der kontextuellen Rahmenbedingung für Radikalisierung, als Ansatzpunkt kommunaler Sozialpolitik, stehen Angebote der primären Prävention im Vordergrund.

Abbildung 1: Primäre, sekundäre und tertiäre Prävention

Primär	Sekundär	Tertitär
<p>Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorträge ▪ multimediale Produkte z.B. Virtual Reality ▪ Teilnahme an Messen ▪ Angebote für Schulen ▪ ressortübergreifende Handlungskonzepte ▪ Aussteigergespräche Projekt „Prisma“ ▪ Projekt „Kommunen gegen Extremismus“ 	<p>Präventionsprogramme:</p> <p></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ setzen vor dem Szene-Einstieg an ▪ Beratung findet im Vertrauensraum statt ▪ individuelle Hilfe vor Ort (NGO und kommunale Träger) <p></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Trainerausbildung 	<p>Aussteigerprogramme:</p> <p></p> <p></p> <p></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ unterstützen beim Ausstieg ▪ bieten ideologische Aufarbeitung ▪ Lebensstabilisierung

Quelle: Verfassungsschutzbericht NRW 2018

Nun ist davon auszugehen, dass durch eine effektiv und effizient arbeitende *Projektlandschaft* der Präventionsarbeit Radikalisierung bis hin zum Extremismus, tendenziell verhindert werden kann. Dabei ist es nicht von Bedeutung, ob von politischer oder religiös begründeter Radikalisierung die Rede ist. Allerdings formt sich eine Projektlandschaft immer

auch im räumlichen Kontext aus und hier können beispielsweise soziale Probleme, wie eine stark erhöhte Armutsquote in einer Stadt oder einem Stadtteil, eher intervenierende Ansätze erfordern, wie z.B. Hilfen zur Erziehung und weniger breit angelegte Angebote. Projekte der Präventionsarbeit verlieren dann vorschnell an politischer Aufmerksamkeit oder werden als weniger notwendig erachtet. Ein Beispiel dafür ist der Stadtteil Dinslaken-Lohberg, in dem zwischen 1999 und 2013 durch das Programm „Soziale Stadt“ zahlreiche Angebote der Jugendarbeit ermöglicht wurden. Allerdings wurde keine nachhaltige Struktur geschaffen, sodass ab 2012 die Projekte zurückgingen und die Einrichtungen der Regelstruktur mit den Gegebenheiten vor Ort überfordert zu sein schienen. In diesem spezifischen Stadtteil, welcher durch eine erhöhte Armutsquote, Gastarbeiterzuwanderung und wirtschaftlichen Niedergang im Zuge der Zechenschließung geprägt ist, reisten dann ab 2013 in zwei Wellen rund ein Duzend radikalisierte Jugendlicher in den sogenannten Islamischen Staat nach Syrien und Irak aus und bildeten dort die selbsternannte „Lohberger Brigade“. Auch in Bezug auf politisch motivierten Extremismus ist der Zusammenhang zwischen mangelnden sozialen Angeboten und Radikalisierung zu erkennen. Vor allem in den ländlich geprägten Gebieten der neuen Länder haben rechtsextreme Gruppierungen diese Lücke aufgenommen und arbeiten teils systematisch gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung. Die Abwehrkräfte der Demokratie werden dabei durch Normalisierungsprozesse und eine falsch verstandene Akzeptanz geschwächt (Heitmeyer 2019).

Was die Passfähigkeit der jeweiligen Projektlandschaft mit den Herausforderungen vor Ort betrifft, sind vor allem ländlich strukturierte Regionen und besonders großflächige Landkreise, wie der Kreis Steinfurt, herausgefordert. Denn selbst wenn es Projekte gibt, sind diese häufig nicht für alle Menschen im Kreis erreichbar. Umgekehrt sind nicht immer alle kreisangehörigen Kommunen oder Träger in der Lage, Projekte zu initiieren oder aufeinander abzustimmen, da dies einen hohen Steuerungsaufwand mit sich bringt. Daher bedarf es eines Zusammenspiels sowohl kreisangehöriger Kommunen untereinander als auch mit der jeweiligen Kreisverwaltung und Trägern der freien Wohlfahrtspflege, damit sich eine effektive und erreichbare Angebotslandschaft bedarfsgerecht ausformen kann.

Ein erster Schritt dazu ist die systematische Untersuchung der Rahmenbedingungen des Kreises Steinfurt, worunter soziale, wirtschaftliche, demografische, politische und sicherheitsbezogene Aspekte fallen. Bei der Anerkennung unterschiedlicher Herausforderungskulissen innerhalb eines Landkreises kann dadurch auch eine jeweils optimierte Angebotslandschaft entstehen, die den Bedarfen und Herausforderungen vor Ort

auch gerecht wird. Eine solche Untersuchung wird folgend vorgestellt. Sie dient dabei als ein Orientierungspunkt für politisch Verantwortliche sowie Fachkräfte für die Weiterentwicklung der Präventionsarbeit.

3. Empirisches Vorgehen

Das empirische Design gliedert sich in zwei Erhebungen. Zum einen werden Daten der amtlichen Statistik zusammengetragen, wofür neben Daten der amtlichen Statistik des Kreises Steinfurt (Datenstand 31.12.2018) auch Daten des Wegweiser Kommune der Bertelsmann Stiftung genutzt werden (Datenstand 31.12.2016 & 31.12.2017). Dadurch wurden Angaben zu Armut, Migration, Bildung und Einkommen, als auch zur Finanzausstattung der Kommunen und der lokalen Wirtschaftsstruktur zusammengetragen. Zur Erfassung der politischen Dimension werden Wahldaten der kreisangehörigen Gemeinden im Kreis Steinfurt ausgewertet. Dadurch ergibt sich ein mehrdimensionales Bild über die kontextuelle Rahmung der Präventionsarbeit im Kreis Steinfurt.

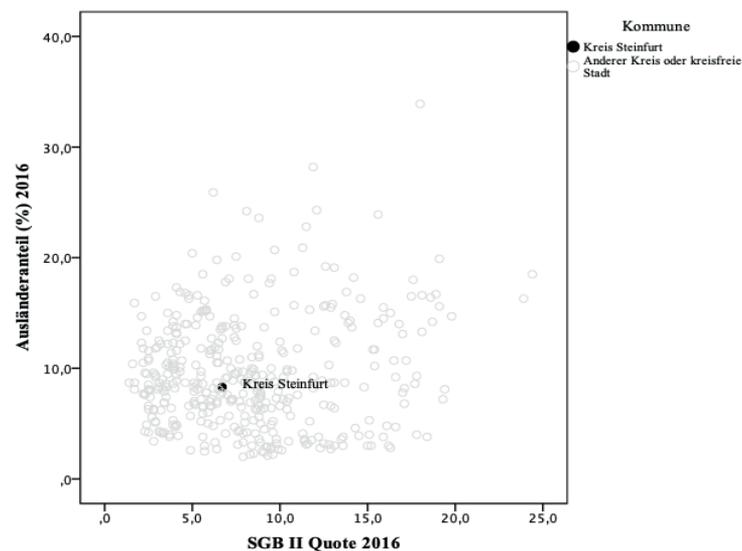
Zum anderen werden ausgewählte Expertinnen und Experten leitfadengestützt interviewt. Die geführten Interviews werden nach inhaltlichen Gesichtspunkten analysiert, wobei es vier Themencluster geben wird. Diese sind: Einschätzung zur Szeneaktivität im Kreis Steinfurt, Orte der Präventionsarbeit, Themen der Präventionsarbeit und Wirksamkeitsannahmen. Diese Themencluster finden sich auch in den Leitfragen wieder. Flankierend werden Dokumente, wie der Polizeibericht Münster, ausgewertet. Bei der Auswertung der Interviews werden keine personenbezogenen Daten genutzt. Die Darstellung der Interviews erfolgt einzig mit Verweis auf die jeweilige Institution. Ziel der Auswertung ist es, Schwerpunkte für die Entwicklung des Handlungskonzept zum Thema Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt zu erarbeiten.

4. Soziale Lage in Kreis Stienfurt

Einer der Faktoren, welche einen Beitrag zu Radikalisierung leistet, ist Armut und die damit einhergehende Differenzerfahrung. Solche Exklusionserfahrungen führen zu Vulnerabilität, welche wiederum eine kognitive Öffnung gegenüber radikalem bis hin zu extremistischem Gedankengut befördert. Abbildung 2 zeigt den Zusammenhang zwischen der Armutsgefährdung und dem Ausländeranteil auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte in

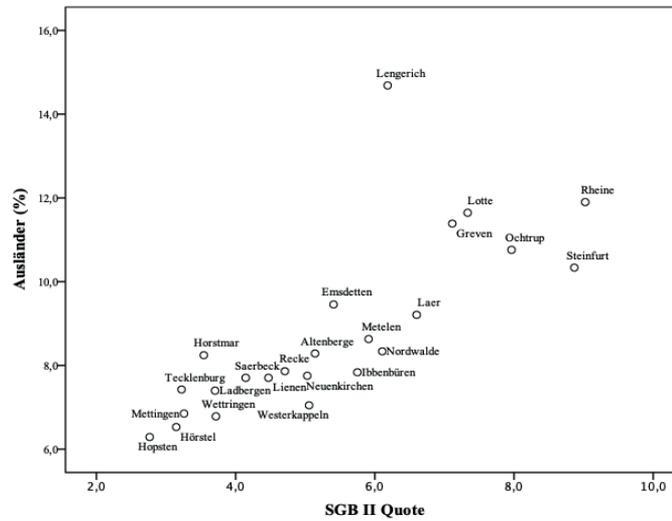
Deutschland (Datenstand: 31.12.2016). Hier ist zu erkennen, dass der Kreis Steinfurt eher im durchschnittlichen Bereich in Deutschland liegt. Von einer Auffälligkeit ist damit auf der Ebene nicht auszugehen.

Abbildung 2: Streudiagramm zur SGB II-Quote und Ausländeranteil auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte



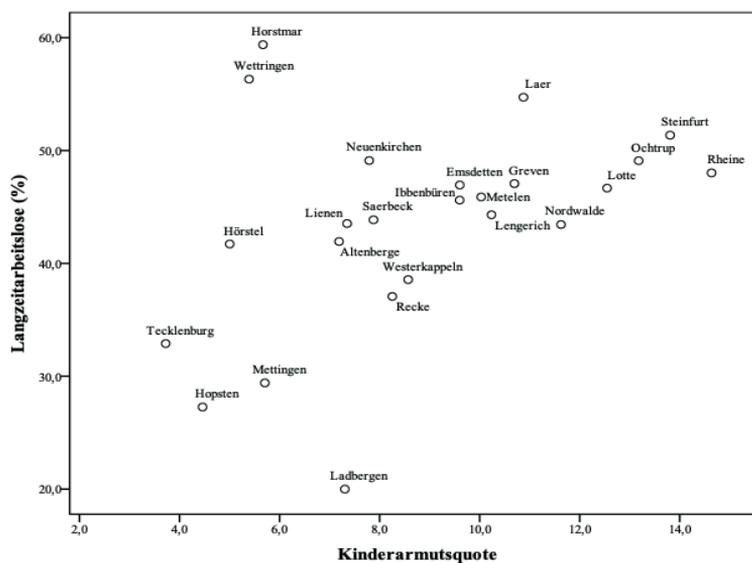
Allerdings findet sich eine kreisinterne Heterogenität in Bezug auf die soziale Lage. Abbildung 3 zeigt den Zusammenhang zwischen Armutsbelastung (SGB II-Quote) und Integrationsaufgaben (Ausländeranteil), wobei sich eine Verteilung zeigt, die eher für die Stadtteile von Großstädten typisch ist: je höher der Anteil von Menschen im Bezug von Leistungen nach dem SGB II ist, desto höher ist auch der Ausländeranteil vor Ort (Strohmeier 2006). Ausdrücklich ist damit keine Kausalität angesprochen, sondern ein Zusammenfallen von Armutsbelastung und Integrationsaufgaben, welche die Kommunen zu bewältigen haben.

Abbildung 3: Streudiagramm zur SGB II-Quote und Ausländeranteil



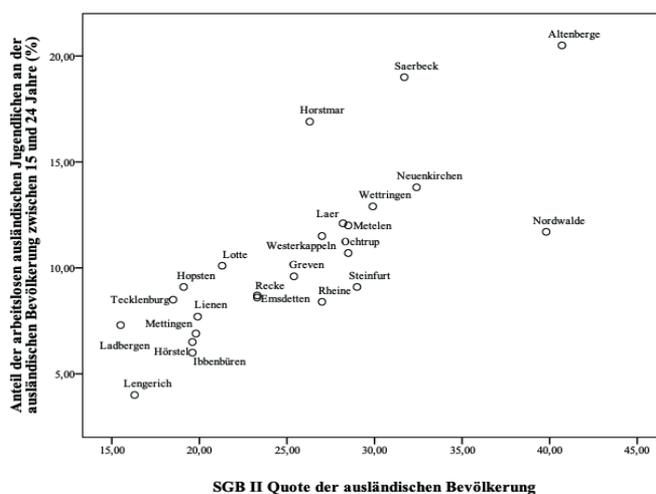
Ein ähnlich klarer Zusammenhang findet sich bei verfestigten Armutslagen. Abbildung 4 zeigt, dass es einen positiven Zusammenhang zwischen der Kinderarmutsquote und der Langzeitarbeitslosenquote zwischen den kreisangehörigen Kommunen des Kreis Steinfurt gibt. Das weist darauf hin, dass auch im Kreis Steinfurt räumlich konzentriert Milieus leben, welche strukturelle Armutserfahrungen machen, was wiederum eine Differenzierung darstellt, die zu Radikalisierung beitragen kann.

Abbildung 4: Streudiagramm zu Kinderarmut und Langzeitarbeitslosenquote



Ein weiterer Aspekt ist die soziale Lage der ausländischen Bevölkerung, die auf eine strukturelle Benachteiligung hinweist. Abbildung 5 zeigt den Zusammenhang zwischen der SGB II-Quote der ausländischen Bevölkerung und der Jugendarbeitslosigkeit der ausländischen Bevölkerung. Auffällig ist, dass es sich bei den Kommunen an der Spitze der Verteilung um relativ kleine Gemeinden handelt, mit einer Jugendarbeitslosigkeit unter der ausländischen Bevölkerung von bis zu 20 Prozent.

Abbildung 5: Zusammenhang zwischen SGB II-Quote der ausländischen Bevölkerung und dem Anteil der arbeitslosen ausländischen Jugendlichen an der ausländischen Bevölkerung zwischen 15 und 24 Jahren



Daten beziehen sich auf den 31.12.2017; Quelle: Wegweiser Kommune der Bertelsmann Stiftung

Die Betrachtung der sozialen Lage auf der Ebene der kreisangehörigen Gemeinden des Kreis Steinfurt hat gezeigt:

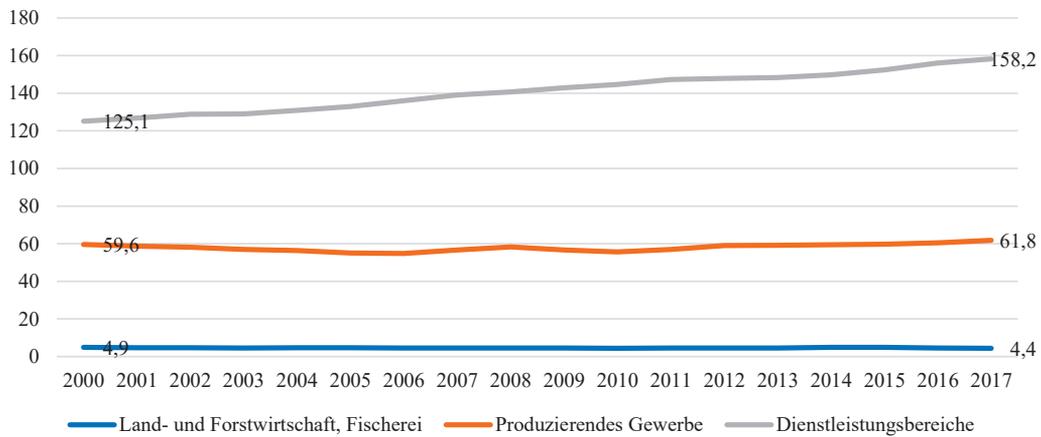
- Es finden sich räumliche Zusammenhänge, welche auf verfestigte Armutsmilieus hinweisen.
- Kinderarmut ist vor allem dort anzutreffen, wo strukturelle Armut deutlicher verbreitet ist.
- Zuwanderer im Kreis Steinfurt sind deutlich von Armut bedroht, was vor allem für die vulnerable Gruppe der Jugendlichen gilt. Besonders ist dies in kleineren Gemeinden des Kreises der Fall.

5. Wirtschaftsstruktur und kommunale Finanzausstattung im Kreis Steinfurt

Verbunden mit der sozialen Lage bestimmen die Wirtschaftsstruktur und die kommunale Finanzausstattung den kommunalen Gestaltungsspielraum im Bereich der Sozial- und

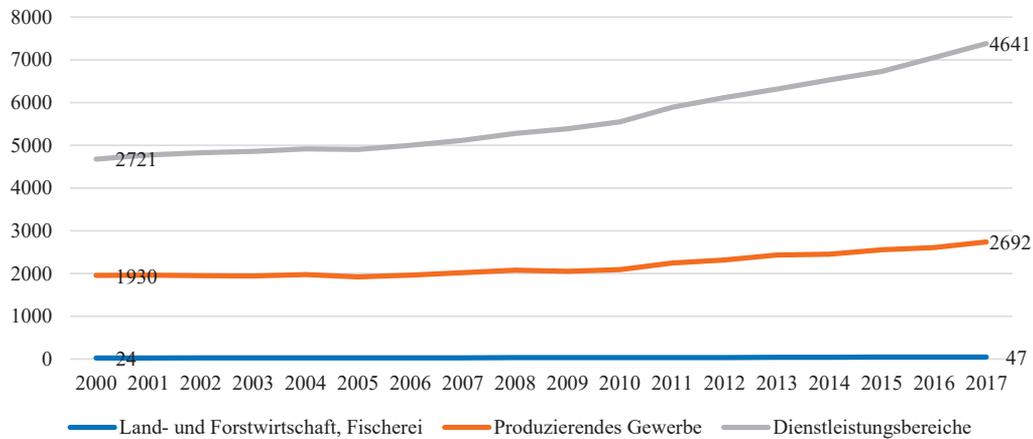
Integrationspolitik (Grohs/Reiter 2014). Abbildung 6 zeigt die Entwicklung der Arbeitsplätze im Kreis Steinfurt nach Wirtschaftsbereich zwischen 2000 und 2017.

Abbildung 6: Entwicklung der Erwerbstätigen im Kreis Steinfurt nach Wirtschaftssectoren zwischen 2000 und 2017 in 1.000



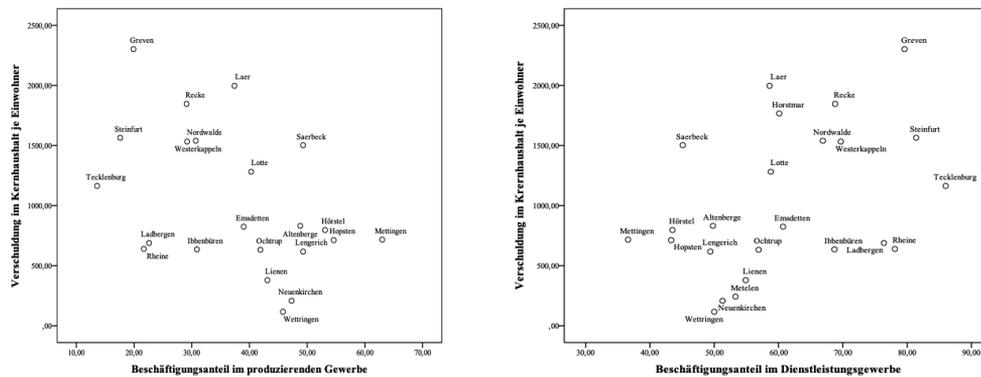
Zu erkennen ist, dass vor allem im Dienstleistungssektor Arbeitsplätze aufgebaut wurden und Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und im produzierenden Gewerbe stagnierten. Deindustrialisierungstendenzen sind aber nicht festzustellen. Das weist darauf hin, dass es einerseits einen stabilen Anteil von Menschen mit mittlerem und gehobenem Einkommen gibt, und zum anderen, dass es zu einer Lohnspreizung, vor allem im Dienstleistungsgewerbe gekommen ist. Abbildung 7 zeigt die Entwicklung des Volumens der Arbeitsnehmerentgelte nach Wirtschaftsektoren, welche auch die Entwicklung der Arbeitsplätze widerspiegelt.

Abbildung 7: Entwicklung der Arbeitnehmerentgelte im Kreis Steinfurt zwischen 2000 und 2017 in Millionen Euro



Zugleich hat die Art des ansässigen Gewerbes einen Effekt auf die kommunale Finanzausstattung. Kommunen profitieren vor allem durch Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe, was sich auch in Abbildung 8 zeigt. Dort wo der Beschäftigtenanteil im produzierenden Gewerbe hoch ist, ist die kommunale Verschuldung gering. Diese Korrelation weist auch darauf hin, dass die Möglichkeit der primären Prävention ungleich verteilt ist, ebenso wie die Chancen vor Ort eine gutbezahlte Anstellung zu erhalten, vor allem wenn die Verkehrsinfrastruktur nicht ausreichend ausgebaut ist.

Abbildung 8: Zusammenhang zwischen der Verschuldung im Kernhaushalt und dem Beschäftigungsanteil nach Wirtschaftssektor



Daten beziehen sich auf den 31.12.2017; Quelle: Wegweiser Kommune der Bertelsmann Stiftung

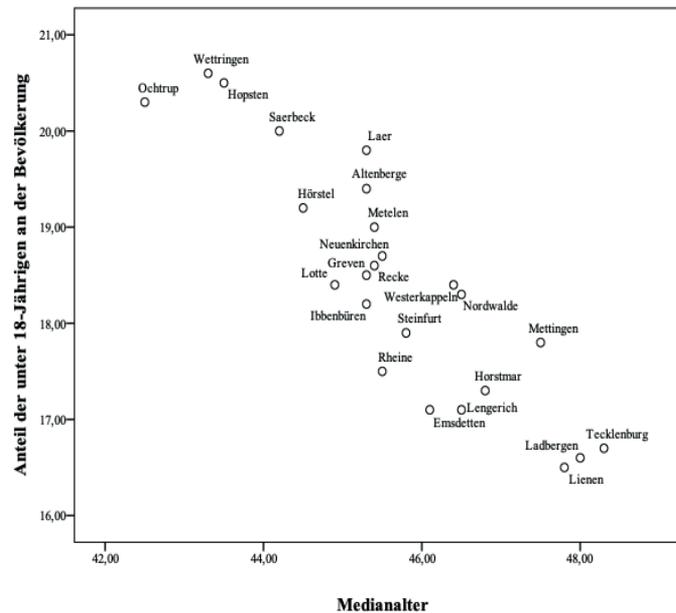
Die Betrachtung der Wirtschaftsstruktur und der kommunalen Finanzausstattung auf Ebene des Kreises Steinfurt sowie der kreisangehörigen Gemeinden hat folgende Ergebnisse gezeigt:

- Die Beschäftigungsentwicklung im Kreis Steinfurt ist insgesamt günstig, wodurch die Teilhabe am Arbeitsmarkt für relativ viele Menschen möglich ist. Dabei hat der Dienstleistungssektor vergleichsweise deutlich an Gewicht gewonnen.
- Die Finanzausstattung der Kommune hängt auch mit dem Beschäftigtenanteil im produzierenden Gewerbe zusammen. Dabei sind einige Kommunen im Kreis Steinfurt eher in der Lage Präventionsprojekte zu finanzieren als andere Kommunen.

6. Demografische Struktur und Entwicklung im Kreis Steinfurt

Die demografische Struktur und Entwicklung vor allem der kreisangehörigen Kommunen bestimmt die Rahmenbedingungen der primären Prävention mit. Beispielsweise sollten Angebote für Kinder- und Jugendliche dort stattfinden wo sie auch leben. Daher braucht es ein feingliedriges Wissen über die demografische Struktur im Kreis, wozu auch Prognosen über die zukünftige Entwicklung gehören. Eine erste Annäherung besteht in der Untersuchung des Zusammenhangs zwischen dem Medianalter und dem Anteil der 18-Jährigen an der Bevölkerung. Hier ist in Abbildung 9 ein klar positiver Zusammenhang zu erkennen. Daraus folgt, dass es eher familiengeprägte Orte gibt, während andere Kommunen mit Überalterungstendenzen herausgefordert sind. Projekte der Primärprävention im Kontext von Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt stehen damit vor der Herausforderung unterschiedliche Altersgruppen zugleich in unterschiedlichen Orten zu adressieren.

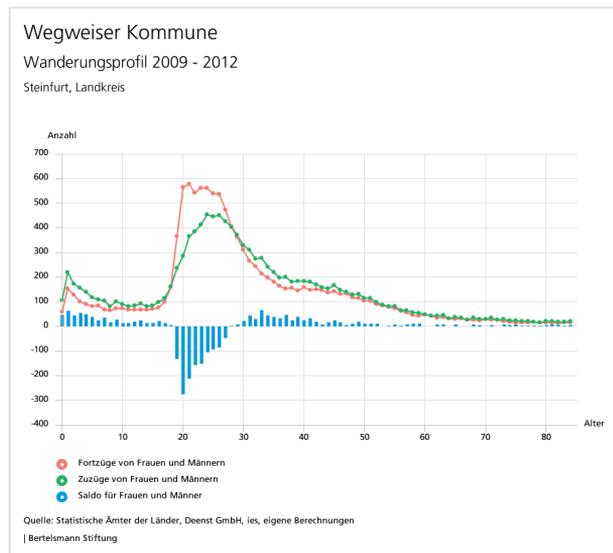
Abbildung 9: Zusammenhang zwischen dem Medianalter und dem Anteil der unter 18-Jährigen an der Bevölkerung



Daten beziehen sich auf den 31.12.2017; Quelle: Wegweiser Kommune der Bertelsmann Stiftung

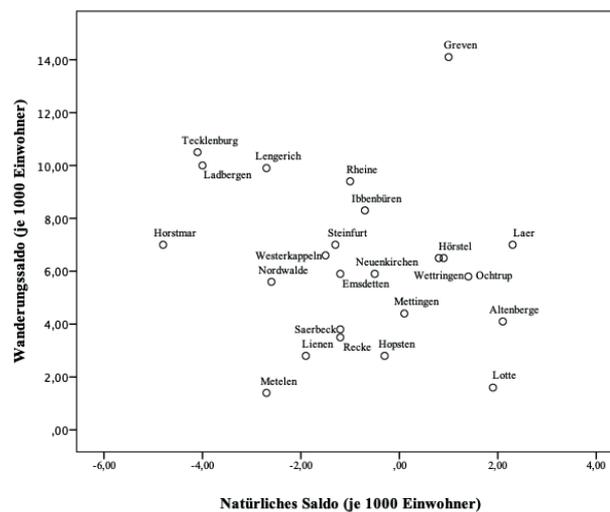
Auch die Wanderungsbewegungen im Kreis Steinfurt leisten einen Beitrag zum demografischen Profil. Abbildung 10 zeigt das Wanderungsprofil von 2009 bis 2012 für den Kreis Steinfurt. Zu erkennen ist, dass es insgesamt leicht positive bis ausgeglichene Wanderungsbewegungen gibt, doch im zweiten Lebensjahrzehnt relativ viele Wanderungsbewegungen mit einem negativen Gesamtsaldo zu verzeichnen sind. Sowohl der Zuzug als auch der Fortzug sind als bildungsmotivierte Wanderungen zu interpretieren, vor allem in der ersten Hälfte der 20er Jahre. Im Kreis Steinfurt ist das sowohl durch die Nähe zu den Universitätsstädten Münster und Osnabrück sowie dem Campus der FH Münster in Steinfurt zu erklären. Vor allem die Universitätsstädte haben einen angespannten Wohnungsmarkt, sodass Familien und Studierende teils auf kostengünstigere Wohnlagen im Umland ausweichen.

Abbildung 10: Wanderungsprofil Kreis Steinfurt



Das relativ positive Wanderungssaldo, bezogen auf den gesamten Kreis Steinfurt, spiegelt sich auch auf der Ebene der kreisangehörigen Gemeinden wider. Alle Kommunen haben zumindest ein ausgeglichenes Wanderungssaldo bzw. verzeichnen Wanderungsgewinne. Allerdings ist auch zu festzustellen, dass einige Kommunen ein negatives natürliches Saldo haben (die Zahl der Sterbefälle übersteigt die Anzahl der Geburten), ein Trend der sich in einigen Kommunen, aufgrund der demografischen Struktur, noch verschärfen wird.

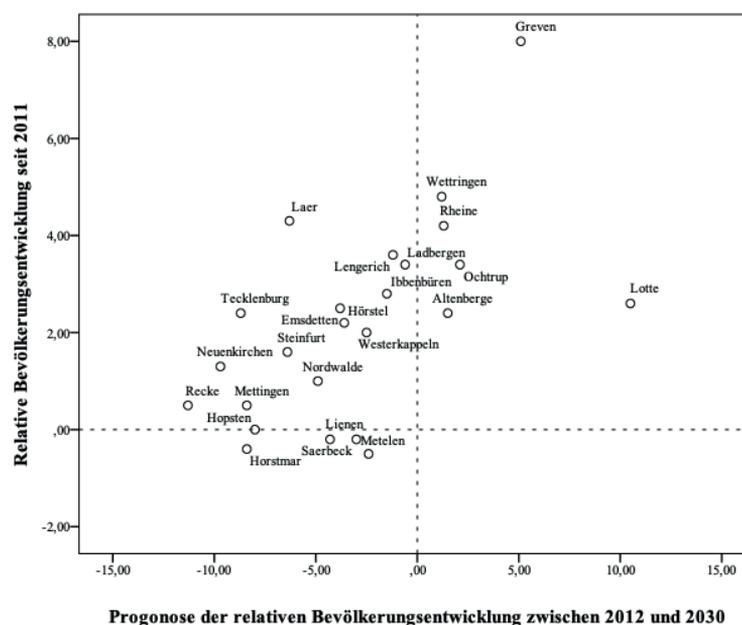
Abbildung 11: Zusammenhang zwischen natürlichem Saldo und Wanderungssaldo



Daten beziehen sich auf den 31.12.2017; Quelle: Wegweiser Kommune der Bertelsmann Stiftung

Die kreisangehörigen Kommunen stehen damit vor einer heterogenen Herausforderungskulisse, welche die Ausgestaltung der Projektlandschaft der primären Prävention berührt. Einige Kommunen haben bereits Schrumpfungserfahrungen gemacht, anderen steht dies noch bevor, während einige Kommunen weiter an Bevölkerung gewinnen werden. Abbildung 12 zeigt diesen Trend.¹ Das bedeutet, dass in einigen Kommunen dem Eindruck von Niedergang und dem Abgehängt sein vorgebeugt werden muss, denn dieser kann zu Frust und Anfälligkeit für radikale Argumentationen führen. In anderen Kommunen wiederum stellt der Ausbau und die Weiterentwicklung einer bedarfsgerechten Einrichtungs- und Angebotslandschaft eine besondere Herausforderung dar.

Abbildung 12: Zusammenhang zwischen der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung bis 2030 und der Bevölkerungsentwicklung seit 2011.



Quelle: Wegweiser Kommune der Bertelsmann Stiftung

Die Betrachtung der demografischen Struktur und Entwicklung im Kreis Steinfurt hat folgende Ergebnisse gezeigt:

- Der Kreis Steinfurt verzeichnet insgesamt Wanderungsgewinne.

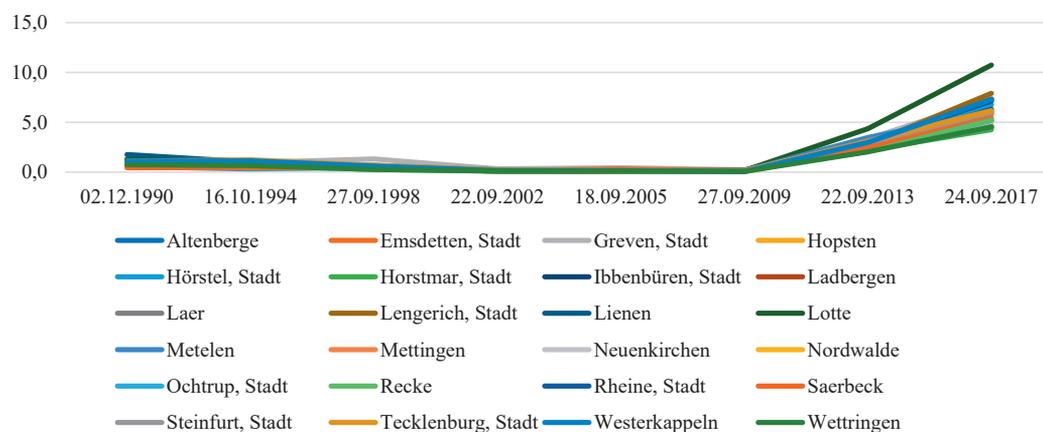
¹ Zur Berechnung der Prognose siehe <https://www.wegweiser-kommune.de/methodik/prognose-daten>; Zuletzt gesehen: 25.10.2019

- Die kreisangehörigen Kommunen weisen deutlich divergente Altersstrukturen auf.
- Einige kreisangehörige Kommunen werden in den kommenden Jahren weiter wachsen, andere an Bevölkerung verlieren. Die Alterung und die Entwicklung der Bevölkerungsgröße stellt die lokale Strukturpolitik vor unterschiedliche Herausforderungen und macht auch unterschiedliche Typen von Angeboten der primären Prävention nötig.

7. Wahlen und demokratische Kultur im Kreis Steinfurt

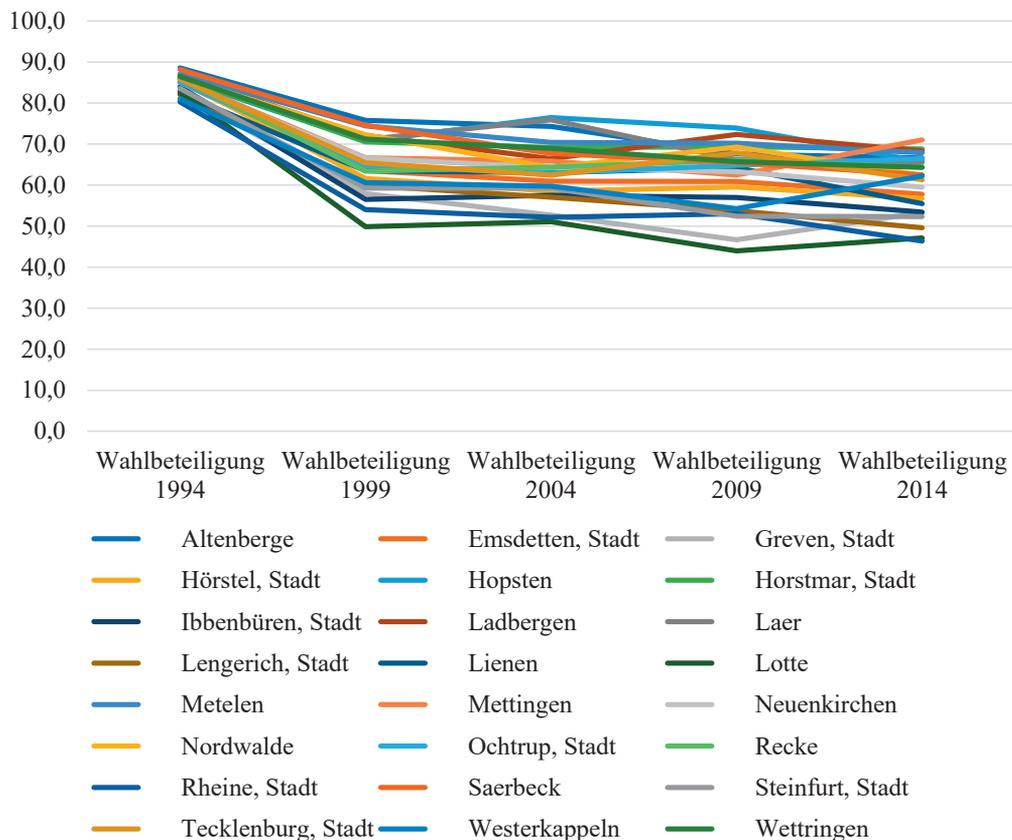
Im Kontext der demokratischen Kultur ist in Bezug auf Extremismus, Rassismus und Antisemitismus insbesondere die Wahl rechter Parteien zu berücksichtigen, und hier vor allem die Entwicklung des Zuspruchs zu solchen Parteien. Aufgrund der Datenverfügbarkeit wurden im Folgenden einzig Wahldaten zu den Republikanern, welche zu Beginn der 1990er Jahre relativ erfolgreich waren und der Alternative für Deutschland, welche 2013 gegründet wurde, verwendet. Das Ergebnis beider Parteien wurde kumuliert. Abbildung 13 zeigt den Zuspruch zu rechten Parteien bei den acht Bundestagswahlen seit 1990 auf Ebene der kreisangehörigen Kommunen. Hier zeigt sich, dass rechte Parteien bis zur Bundestagswahl 2013 und besonders erst zur Bundestagswahl 2017, mit der Etablierung der AfD auf der Bundesebene, fußgefasst haben. Das bedeutet im Umkehrschluss auch, dass sich keine rechten Parteistrukturen in der Breite im Kreis Steinfurt entwickelt haben. Allerdings findet sich auch hier eine große Spreizung von 4,3 Prozent der Zweitstimmen bis 10,7 Prozent. Die Betrachtung verdeutlicht insgesamt, dass es nun verstärkter Anstrengungen in der Primärprävention bedarf, weswegen der Kreistag auch das Handlungskonzept „Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt“ auf den Weg gebracht hat. Zugleich wird deutlich, dass es lokale Unterschiede gibt, was Steuerungswissen für die Projektlandschaft bedeutet.

Abbildung 13: Kumulierte Zweitstimmenergebnisse von Republikanern und AfD bei Bundestagswahlen im Kreis Steinfurt seit 1990



Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Wahlbeteiligung, womit die Überzeugung der politischen Gestaltbarkeit durch Wahlen zum Ausdruck kommt. Vor allem die Kommunen gelten als „Schule der Demokratie“, da kommunalpolitische Entscheidungen unmittelbar erfahrbar sind und Konsequenzen haben. Abbildung 14 zeigt die Beteiligung bei Kommunalwahlen seit 1994 auf Ebene der kreisangehörigen Gemeinden. Deutlich zu erkennen ist, dass die Wahlbeteiligung insgesamt abgenommen hat, was für ein wachsendes Demokratiemisstrauen, auch im Kreis Steinfurt, spricht. Dieser Trend findet sich auch in bundesweiten Studien (Zick et al. 2019).

Abbildung 14: Entwicklung der Wahlbeteiligung bei Kommunalwahlen in Kreis Steinfurt seit 1994



Die Betrachtung der Wahlen und demokratischen Kultur im Kreis Steinfurt hat folgende Ergebnisse gezeigt:

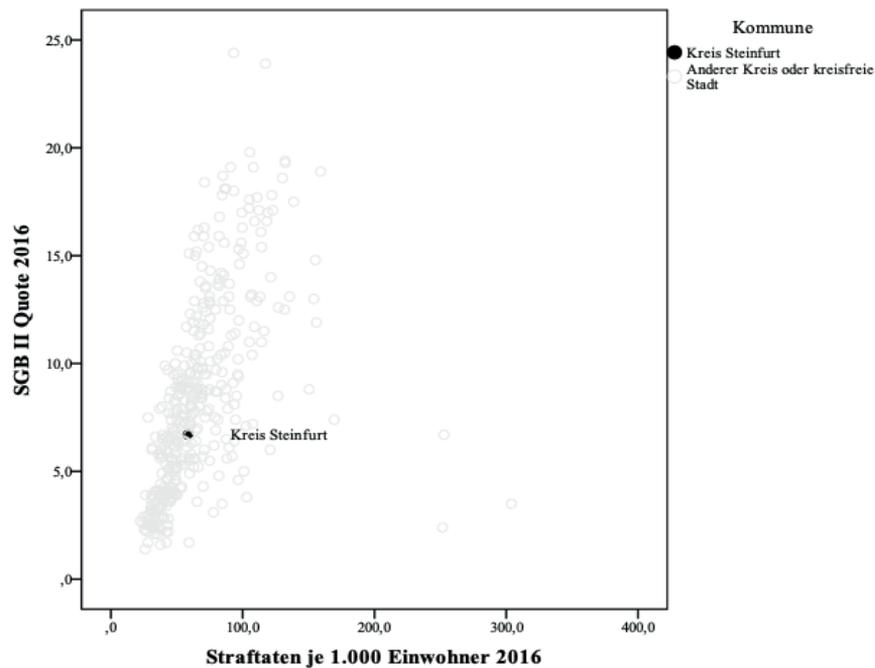
- Mit der Etablierung der AfD hat auch der Zuspruch zu rechten Parteien im Kreis Steinfurt zugenommen.
- Die Wahlbeteiligung bei Kommunalwahlen hat seit 1994 deutlich abgenommen, was auch als Indiz für ein schwindendes Demokratievertrauen zu interpretieren ist.

8. Kriminalität und politische Gewalt im Kreis Steinfurt

Neben den sozialstrukturellen und wirtschaftlichen Aspekten ist die Frage nach Kriminalität und politischer Gewalt ein weiterer Faktor, welcher für die Ausrichtung des Handlungskonzeptes „Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt“ entscheidend ist. Dabei ist im deutschlandweiten Vergleich zu sehen, dass der Kreis Steinfurt

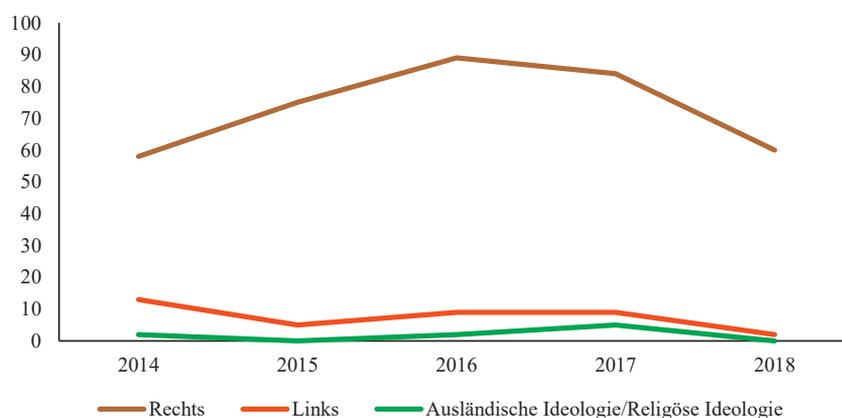
eine relativ geringe bis durchschnittliche Kriminalitätsbelastung aufweist. Damit sind aber noch keine Aussagen über politisch motivierte Gewalt zu treffen.

Abbildung 15: Zusammenhang zwischen der Kriminalitätsbelastung und SGB II Quote in Deutschland auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte



Zwar werden politisch motivierte Straftaten in der polizeilichen Kriminalstatistik mit aufgenommen, allerdings werden diese in NRW nicht auf der Ebene von kreisangehörigen Gemeinden veröffentlicht. Eine Ausnahme bilden Antworten auf Anfragen der Landtagsfraktionen. Eine solche hat die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen am 11.07.2019 (Landtag NRW, Drucksache 17/6884) gestellt, wodurch die Anzahl der politisch motivierten Straftaten aus dem rechten Spektrum für das erste Halbjahr 2019 auf der Gemeindeebene vorliegen. Allerdings ist die Datenqualität zumindest mit Einschränkungen versehen, da nicht sicher ist, dass politisch motivierte Straftaten auch als solche aufgenommen wurden. Abbildung 16 zeigt die Entwicklung der Straftaten aus drei verschiedenen Bereichen.

Abbildung 16: Anzahl der Straftaten aus den Bereichen Rechts, Links sowie ausländischer/religiöser Ideologie im Kreis Steinfurt 2014 bis 2018



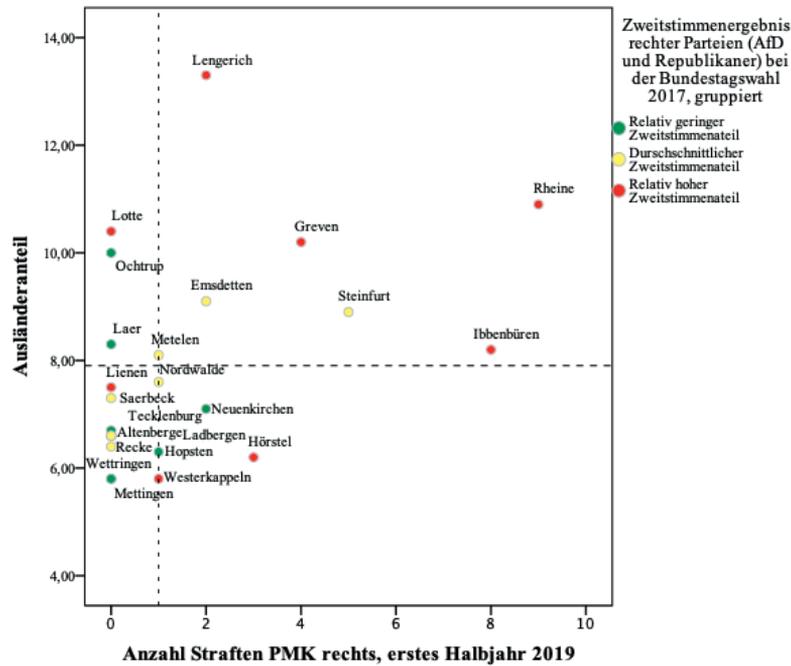
Quelle: Sonderauswertung des Landeskriminalamtes NRW

Zu erkennen ist, dass die Anzahl der Straftaten aus dem rechten Spektrum bei weitem überwiegen. Für alle drei gilt allerdings, dass die Spanweite der Straftaten deutlich variiert und sich von Beleidigungen bis hin zu schweren Gewalttaten erstreckt. Beispielsweise macht nach Angaben des Staatsschutzes Münster im Bereich der politisch motivierten Straftaten rechts das Verwenden verfassungsfeindlicher Symbole 50 bis 84 Prozent aus, was sich auch auf den digitalen Raum erstreckt. Dennoch bildet der Rechtsextremismus im Kreis Steinfurt das Hauptproblem, welches im Folgenden weitergehend untersucht wird.²

Abbildung 17 zeigt den Zusammenhang zwischen der Anzahl rechter Straftaten und dem Ausländeranteil, also auch dem Anteil potenzieller Opfer oder Adressaten von Beleidigungen oder rassistischen Schmierereien. Zudem ist angegeben, ob der Zuspruch zu rechten Parteien bei der Bundestagswahl 2017 relativ hoch, durchschnittlich oder relativ niedrig war.

² Angaben zu antisemitischen Straftaten wurden nicht gesondert erfasst bzw. waren nicht zugänglich.

Abbildung 17: Zusammenhang zwischen politisch motivierten Straftaten rechts und Ausländeranteil sowie dem Zuspruch zu rechten Parteien.



Das Bild gibt eine Tendenz wieder, die sich auch an den einzeichneten Quadranten ablesen lässt. Die Line ausgehend von der x-Achse zeigt den Median, die Line an der y-Achse das arithmetische Mittel. Auffällig ist der Quadrant oben rechts, in welchem zugleich die Kommunen mit den meisten rechten Straftaten liegen. Die dort abgebildeten kreisangehörigen Gemeinden haben einen, im kreisweiten Vergleich, relativ hohen Ausländeranteil, dort wurden aber auch die meisten rechten Straftaten erfasst. Zugleich ist in allen dort zu findenden Orten der Zuspruch zu rechten Parteien durchschnittlich bis erhöht. Dies ist als empirisches Indiz zu einer anfänglichen Normalitätsverschiebung (Kurtenbach 2019) zu deuten, was eine bedarfs- und ortsgerechte Justierung der Präventionslandschaft erfordert.

9. Auswertung von Experteninterviews zu Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt

9.1 Empirisches Vorgehen

Zwischen Oktober 2019 und November 2019 wurden vier Experteninterviews geführt, wobei der Schwerpunkt auf der Perspektive der Sicherheitskräfte lag. Interviewt wurden Vertreter der

polizeilichen Kriminalprävention (I_1) sowie des polizeilichen Staatsschutzes (I_2) . Hinzu kommt ein Gespräch mit der mobilen Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus (Mobim) (I_3) sowie mit dem Landrat, Herrn Dr. Effing (I_4), welcher sich auf dem Höhepunkt der Fluchtzuwanderung 2015 im Wahlkampf befand und ggf. Anfeindungen oder aggressive Diskussionen um die Unterbringung Geflüchteter erlebt hat. Die Dauer der Interviews schwankte zwischen 22 und 33 Minuten. Der Erhebungsschwerpunkt lag auf dem Verstehen der extremistischen Szenen, doch vor dem Hintergrund des deutlichen Überhangs der rechtsextremen Straftaten lag auch auf dieser Szene der Schwerpunkt. Nachgelagert waren die Fragen nach der Weiterentwicklung der Präventionslandschaft im Kreis Steinfurt und den räumlichen Schwerpunkten der Präventionsarbeit.

Die Interviews wurden leitfadengestützt geführt, sodass eine Vergleichbarkeit zwischen den Interviews möglich ist. Die Reihenfolge der Interviewfragen variierte zwischen den Interviews in Abhängigkeit vom Gesprächsfluss. Weiterhin wurde der Landrat noch nach eigenen Erfahrungen im Wahlkampf gefragt, welches in den anderen drei Interviews nicht nötig war. Zudem wurden Nachfragen in den Interviews gestellt, wenn sich einschlägige Themenkomplexe ergeben haben. Alle Interviews wurden, mit Einverständnis der Interviewpartner*innen, aufgenommen, um eine Auswertung zu erleichtern. Die Auswertung erfolgt in drei Themengebieten, orientiert an den Leitfragen. Tabelle 1 bildet die Leitfragen und die Auswertungskategorien ab.

Tabelle 1: Leitfragen & Auswertungskategorien

Leitfrage	Auswertungskategorien
Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Themenfeld Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt gesammelt?	Beschreibung des Extremismus im Kreis Steinfurt
Wie schätzen Sie die extremistischen Szenen im Kreis Steinfurt ein?	Beschreibung des Extremismus im Kreis Steinfurt
Wie haben sich aus Ihrer Perspektive die extremistischen Szenen im Kreis Steinfurt in den letzten Jahren verändert?	Beschreibung des Extremismus im Kreis Steinfurt
Welche Aufgaben der Präventionsarbeit sind im Kreis Steinfurt ihrer Sicht nach besonders drängend und was braucht es für ihre Umsetzung?	Präventionsarbeit im Kreis Steinfurt
Welche örtlichen, zeitlichen oder thematischen Schwerpunkte würden Sie für die Präventionsarbeit im Kreis Steinfurt vorschlagen?	Präventionsarbeit im Kreis Steinfurt Räumliche Schwerpunkte der Präventionsarbeit im Kreis Steinfurt
Welche Erfahrungen haben Sie im Wahlkampf 2015 gemacht? Wie wird im politischen Bereich über Extremismus debattiert? [Nur für I_4]	Beschreibung des Extremismus im Kreis Steinfurt

9.2 Beschreibung des Extremismus im Kreis Steinfurt

In den letzten Jahren gab es keine verfestigten extremistischen Strukturen im Kreis Steinfurt, sondern eher den Versuch einzelner Gruppen sich im Kreis Steinfurt zu etablieren. Demnach ist die Präventionslandschaft im Kreis Steinfurt mit Einzelgruppen sowie wenig organisierten Gruppen befasst. Die einzigen auffälligen extremistischen Bestrebungen der vergangenen Jahre kamen, nach Aussage des polizeilichen Staatsschutzes, von rechtsextremen Gruppierungen, welche vor allem der rechtsextremen Musikszene angehören. Ein Teil dieser Gruppierungen sind die Amsivaren, welche vor allem aus dem Emsland in den Kreis Steinfurt aussickern. Weiterhin gibt es einzelne Liegenschaften, in denen es zu kleineren Musikveranstaltungen, wie Balladenabenden, kommt, die eine rechtsextreme Prägung haben. Doch gibt es auch rechtsextreme Gruppierungen, welche nicht der Musikszene angehören. Das ist zum einen die Kameradschaft Division Braune Wölfe, welche vereinzelt auftritt, aber auch die Identitäre Bewegung, welche wiederholt versucht im Kreis Steinfurt Fuß zu fassen. Weder linksextreme noch neo-salafistische Gruppierungen sind im Kreis Steinfurt bislang besonders auffällig geworden. Die Artikulation von Antisemitismus findet sich nur vereinzelt, was aber nicht bedeutet, dass es ihn nicht gibt.

Neben diesen klassischen rechtsextremen gibt es hybride Gruppierungen. Teile des sehr heterogenen Reichsbürgermilieus sind der rechtsextremen Szene zuzurechnen, organisieren sich aber abgekoppelt von der klassischen rechtsextremen Szene oder sind Einzelkämpfer. Diese Gruppe umfasst rund 100 Personen im Kreisgebiet. Hinzu kommen „Wutbürger“, welche vereinzelt und anlassbezogen auftreten, wie beispielsweise bei der Einrichtung von Unterkünften für Geflüchtete. Sie artikulieren sich häufig im digitalen Raum und sind sich nicht immer im Klaren, dass sie mit Kommentaren oder Beiträgen auf social-media-Plattformen Straftaten begehen. Eine Bedrohung von Kommunalpolitikern durch extremistische Gruppierungen oder Einzelpersonen war im Kreis Steinfurt nicht bekannt.

9.3 Präventionsarbeit im Kreis Steinfurt

Bei der Ausgestaltung der zukünftigen Präventionsarbeit im Themenbereich Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt wurden von den Interviewten teils konkrete Handlungsschwerpunkte forciert, aber auch strukturelle Herausforderungen benannt. Allen gemein war, dass die Notwendigkeit einer weiteren Vernetzung gesehen wird, um eine vorbeugende Extremismusprävention aufzubauen. Eine Hinwendung zu einer solch gelagerten

Präventionslandschaft wäre dann auch in der Lage, auf andere Extremsimen, als den Rechtsextremismus, welcher im Kreis Steinfurt im Vergleich zu anderen Extremismen stark vertreten ist, zu reagieren. Wie genau die Vernetzung ausgestaltet werden kann und welche räumlichen Schwerpunkte es dazu geben sollte, wird im Handlungskonzept „Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt“ ausgearbeitet. Weiterhin wurde die politische Bildungsarbeit an Schulen betont, welche für die besonders gefährdete Gruppe der Jugendlichen eine präventive Kraft entfalten kann. Als unzureichend wurde in drei der vier Interviews die Ausstattung der mobilen Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus, mobin, gesehen. Es ist daher zu überdenken ob der Kreis auf eine besser Finanzausstattung der Beratungsstelle hinwirken kann. Ein Grund wieso extremistische Gruppierungen im Kreis Steinfurt bislang nicht erfolgreich waren ist, dass die Bewohnerinnen und Bewohnern als bodenständig und wertegebunden charakterisiert wurden, wodurch extremistische Gruppierungen weniger Anschluss finden, was durch die günstige Arbeitsmarktentwicklung und den relativ hohen Organisationsgrad im Kreis noch verstärkt wird.

9.4 Räumliche Schwerpunkte der Präventionsarbeit im Kreis Steinfurt

Mit einer Benennung von Orten, welche eine besondere Aufmerksamkeit in der Extremismusprävention bedürfen, geht immer mit dem Risiko einer Stigmatisierung einher. Andersherum ist es nicht effizient Mittel über den Kreis gleich zu verteilen, sodass bestehende Herausforderungen nicht adäquat adressiert werden können. Insgesamt gibt es im Kreis Steinfurt keine Hochburgen von Extremsimen, jedoch einzelne Ortschaften auf die bei der Gestaltung einer vorbeugenden Extremsimusprävention verstärktes Augenmerk gelegt werden sollte. Ein Ort ist Lotte, wo rechtsextreme Gruppierungen immer wieder versuchen sich zu etablieren, bislang mit mäßigem Erfolg. Um dies auch in Zukunft zu gewährleisten, ist es sinnvoll die lokale Trägerlandschaft verstärkt in die Extremsimusprävention mit einzubeziehen. Zudem sind in Hörstel-Bevergen und Greven-Reckenfeld Einzelpersonen aktiv, welche Musikabende organisieren, um die herum sich die rechtsextreme Szene im Kreis Steinfurt zeigt. Auch hier erscheint es sinnvoll einen räumlichen Schwerpunkt bei der Organisation der Extremismusprävention zu setzen, ohne ein kreisweites Netzwerk zu vernachlässigen.

9.5 Zusammenfassung der Expertensicht für die Entwicklung eines Handlungskonzeptes Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt.

Die Expertensicht war geprägt von der Einschätzung, dass Extremismus, Rassismus und Antisemitismus keine organisierten Strukturen im Kreis Steinfurt haben, sie allerdings auf der ideologischen Ebene in Teilen der Bevölkerung dennoch vorhanden sind, was sich auch mit bundesweiten Studien deckt (Zick et al. 2019). Zudem hat das Aufkommen des Rechtspopulismus dazu geführt, dass sich Einzelne berufen fühlen, den wahrgenommenen „Volkswillen“ mit Gewalt oder Hassrede im Netz durchzusetzen. Insgesamt handelt es sich im Kreis Steinfurt vor allem um rechtsextremistische Phänomene, welche in den vergangenen Jahren aufgetreten sind.

Doch waren die Interviews auch geprägt von Überlegungen zur Weiterentwicklung der Projektlandschaft in Kreis Steinfurt. Dabei schälte sich die Einsicht heraus, es sei notwendig, sie von einem spezifischen Phänomenbereich abzukoppeln und ein Strategie zu entwickeln, welche präventiv gegenüber allen Extremisten wirkt. Dabei wurde einerseits den Schulen eine besondere Rolle zugesprochen, andererseits der Vernetzungsaspekt betont. Es ging demnach nicht darum, neue Institutionen, sondern gemeinsame Verantwortlichkeiten zu gestalten. Jedoch sollte die Beratungsstelle mobin auch personell gestärkt werden, wie sich die Interviewpartner einig waren.

10. Fazit und Folgen für das Handlungskonzept „Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt“

Die Sozialraumanalyse im Rahmen des Handlungskonzeptes „Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt“ hatte zum Ziel die Kontextbedingung der Ausarbeitung eines solchen Handlungskonzeptes zu beleuchten. Dafür wurden statistische Analysen auf Ebene der 24 kreisangehörigen Kommunen durchgeführt und anschließend die Perspektive von vier Expert*innen aus dem Kreis mit einbezogen. Aus diesem Zusammenspiel zwischen sozialstruktureller und akteursbezogener Perspektive können Impulse für die Erarbeitung des Handlungskonzeptes abgeleitet werden, welche mit der Perspektive von Praktiker*innen im Kreis Steinfurt noch ergänzen wurde.

Die Fragestellung der Sozialraumanalyse lautete „Unter welchen sozialstrukturellen und sozialkulturellen Rahmenbedingungen entwickelt sich Extremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Steinfurt?“ Die Antwort ist: Insgesamt ist der Kreis Steinfurt geprägt von einer sozialstrukturell günstigen Lage, was nicht zuletzt durch die solide wirtschaftliche Situation gestützt wird. Allerdings gibt es auch hier Unterschiede innerhalb des Kreises. Zudem sind auf der sozialkulturellen Ebene ebenso Differenzen zu sehen, wie sie sich im Wahlerfolg rechter Parteien niederschlagen. Zwar gibt es keine verfestigten extremistischen Organisationen, allerdings wird an einigen Orten ein selektiv höherer Zuspruch, vor allem zu rechtsextremem Gedankengut erkannt, als an anderen Orten. Vor diesem doppelt positiven Vorzeichen ist es sinnvoll eine Präventionspolitik zu erarbeiten, welche das Aufkommen und die Etablierung extremistischer Bestrebungen im Kreis Steinfurt unterbindet. Dazu werden folgend drei Empfehlungen formuliert, welche ggf. in das Handlungskonzept „Extremismus, Rassismus und Antisemitismus“ für den Kreis Steinfurt überführt werden können.

Erstens, gibt es zwar bislang keine etablierten organisierten extremistischen Gruppierungen im Kreis Steinfurt, allerdings in Teilen der Bevölkerung eine partielle Offenheit gegenüber Rassismus und Antisemitismus, welche durch extremistische Gruppen adressiert werden könnte. Hier bedarf es einer Präventionspolitik, die *unabhängig vom Phänomenbereich*, das heißt Rechtsextremismus, Linksextremismus oder Islamismus, wirksam ist und auf die unterschiedlichen Phänomenbereiche reagiert. Dazu bedarf es der *Vernetzung* der aktiven Akteure in Kreis Steinfurt, um im ersten Schritt die Präventionslandschaft im Kreis Steinfurt zu sondieren. Denn bislang liegt öffentlich kein systematischer Überblick zu den unterschiedlichen Initiativen, Projekten und Einrichtungen vor, welche sich im Kreis Steinfurt der Bewahrung und Förderung der Demokratie verschreiben. Um eine solche Vernetzung und Übersicht zu ermöglichen, bedarf es einer *Koordinierungsstelle zur Extremismusprävention*, welche im Bereich Islamismus zurzeit vom Wegweiser übernommen wird, der aber auch für die Stadt Münster mitzuständig ist. Er deckt aber nicht das politische Spektrum des Extremismus ab, was durch die Etablierung einer nachhaltigen Strategie zu Extremismus aufgehoben werden kann.

Zweitens ist eine Doppelstrategie zwischen der Abdeckung der Breite eines Präventionsangebotes im Kreis Steinfurt und *lokaler und bedarfsorientierter Schwerpunktsetzung* notwendig. Die Leitlinie lautet dabei: „Projekte sind überall möglich, doch nicht überall nötig!“ Daher benötigt es neben des thematischen Austauschs auch immer die Einbeziehung der jeweiligen lokalen Gegebenheiten, was eine Abstimmung mit den

kreisangehörigen Kommunen und zivilgesellschaftlichen Initiativen im Kreis Steinfurt bedarf. Eine solche sozialraumorientierte Arbeit hat den Vorteil, dass sie effizient ist, zu immer neuen Kooperationen führt, was eine verstärkte Vernetzung bedeutet, und auf sich entwickelnde thematische Schwerpunkte adäquate Antworten findet. Das Kommunale Integrationszentrum des Kreis Steinfurt kann mit seiner Expertise hierzu einen federführenden Beitrag leisten.

Drittens braucht es eine *adäquate Ressourcenausstattung*, denn Prävention ohne Mittel ist nur bedingt wirksam. In den Experteninterviews wurde unabhängig voneinander die Stärkung der mobilen Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus, mobin, benannt, welche allerdings stark ausgelastet ist. Die Beratungsstelle ist nicht in Trägerschaft des Kreises, wodurch er auch nur indirekten Einfluss ausüben kann. Weiterhin können *Projektmittel* zur Umsetzung guter Ideen und Förderung guter Praxis zur Verfügung gestellt werden, um einzelne Aktionen, zum Beispiel an Schulen, zu unterstützen.

Alles in allem ist die Situation im Kreis Steinfurt günstig und extremistische Gruppierungen finden nur geringen Resonanzraum. Das bedeutet aber nicht, dass einzelne Zellen nicht auftreten können oder extremistisches Gedankengut keinen Zuspruch findet. Die Aufgabe des Kreis Steinfurt ist es aber, einen Beitrag dafür zu leisten die Etablierung und Normalisierung extremistischen Gedankenguts zu verhindern und das unabhängig vom Phänomenbereich. Zwar ist der Rechtsextremismus im Kreis Steinfurt die dominierende Herausforderung, die es zu bearbeiten gilt, doch darf deswegen die Präventionsarbeit gegenüber anderen Extremsimen nicht außer Acht gelassen werden.

Literatur

BKA [Bundeskriminalamt] (2019).

https://www.bka.de/DE/IhreSicherheit/RichtigesVerhalten/Radikalisierung/radikalisierung_node.html; Zuletzt gesehen: 25.10.2019.

Doosje, B., Moghaddam, F. M., Kruglanski, A. W., de Wolf, A., Mann, L., & Feddes, A. R. (2016). Terrorism, radicalization and de-radicalization. *Current Opinion in Psychology*, *11*, 79–84.

Heitmeyer, W. (2019). *Autoritäre Versuchungen*. Berlin: Suhrkamp.

Hemert, D. van, Berg, H. van den, Vliet, T. van, Roelofs, M., & Veld, M. H. in 't. (2014). *Innovative Method and Procedure to Assess Counter-violent-radicalisation Techniques in Europe. ynthesis report on the state-of-the-art in evaluating the effectiveness of counter-violent extremism interventions*.

Grohs, S., & Reiter, R. (2014). *Kommunale Sozialpolitik Handlungsoptionen bei engen Spielräumen*. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Kurtenbach, S. (2019). Kein Platz für Flüchtlinge? Eine empirische Untersuchung der Ausgrenzung Geflüchteter am Beispiel der Stadt Bautzen. *Raumforschung Und Raumordnung*, 77(4), 1–16.

Zick, A., Küpper, B., & Berghan, W. (2019). *Verlorene Mitte – Feindselige Zustände Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/2019*. Bonn: Verlag J. H. W. Dietz.

Gesetz zur Bekämpfung des Rechtsextremismus und der Hasskriminalität

im Gesetzgebungsverfahren – Stand 19.02.20. Kernpunkte des Gesetzentwurfes:

Änderungen des Strafgesetzbuches

Höhere Bestrafungen bei

- Bedrohungen im Netz (vorher war nur Bedrohung mit Verbrechen strafbar, jetzt auch Strafen gegen sexuelle Selbstbestimmung, persönliche Freiheit und körperliche Unversehrtheit)
- Beleidigungen
- Neu: üble Nachrede und Verleumdung auf allen politischen Ebenen (bspw. bei Kommunalpolitikern)
- Belohnung und Billigung von Straftaten
- Störung des öffentlichen Friedens durch Androhung von Straftaten
- Aufnahme in das Strafgesetzbuch von Antisemitischen Tatmotiven
- Schutz von Notdiensten

Pflicht sozialer Netzwerke zur Meldung an das Bundeskriminalamt

- Postings werden nicht nur gelöscht, sondern in besonders schweren Fällen auch strafrechtlich verfolgt
- Von der Meldepflicht umfasst: Verbreiten von Propaganda, Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen, Vorbereitung staatsgefährdende Gewalttat, Bildung und Unterstützung krimineller und terroristischer Vereinigungen, Volksverhetzungen und Gewaltdarstellungen, Störung öffentlichen Friedens durch Androhung von Straftaten, Verbreitung kinderpornografischer Aufnahmen, alles Weitere s.o.
- Entwurf sieht Maßnahmen zur intensiveren und effektiveren Bekämpfung von Rechtsextremismus und Hasskriminalität vor
- Vor allem in den sozialen Medien sollen strafbare Inhalte wie Volksverhetzung und Morddrohungen gemeldet werden (Netzwerkdurchsetzungsgesetz)

www.bmjbv.de

BEGRIFFSERKLÄRUNGEN und HINTERGRÜNDE

Extremismus

Extremismus meint im politischen Sinne die Ablehnung und Beseitigung des demokratischen Verfassungsstaates. Unabhängig von der Form des Extremismus werden Freund-Feind-Stereotype vorgenommen und die Pluralität von Menschen und deren Interessen negiert¹. Dies zeigt eine fundamentalistische Gegenwehr zur Demokratie und verfolgt vor allem Denksätze von der Idee einer Einheit. Das Ziel ist dabei die Konformität aller, welche häufig mit Unterwerfung und der Abwertung anderer Menschen einhergeht.² Der Extremismus lässt sich in verschiedene Formen unterteilen. Im besonderen Fokus stehen nachfolgend Rechtsextremismus, Linksextremismus und Islamismus.

Rechtsextremismus

Der Rechtsextremismus³ bezeichnet eine Form des Extremismus am rechten politischen Rand und geht folglich mit extremistischen Werten und Haltungen einher, die von unterschiedlichen Strömungen und Ausrichtungen⁴ geprägt sind. Er bezeichnet kein abgeschlossenes Phänomen, sondern versucht sich immer neu zu definieren. Die Kernelemente sind historisch und

vor allem fokussiert auf den Antisemitismus und einer national-völkischen Identität⁵. Unter Rechtsextremismus versteht Jaschke⁶ „[...] die Gesamtheit von Einstellungen, Verhaltensweisen und Organisationen, organisiert oder nicht, die von der rassistisch oder ethnisch bedingten sozialen Ungleichheit der Menschen ausgehen, nach ethnischer Homogenität von Völkern verlangen und das Gleichheitsgebot der Menschenrechts-Deklaration ablehnen [...]“ (2001, S.30). Daraus ergibt sich ein von Fremdenfeindlichkeit geprägtes Menschen- und Gesellschaftsbild, wobei die Gleichheit aller Menschen und der demokratische Verfassungsstaat fundamentalistisch abgelehnt werden. Zudem fördert diese Ideologie autoritäres Verhalten und verherrlicht Gewalt und Macht⁷. Anhänger versuchen, den politischen Diskurs immer mehr in die Mitte der Gesellschaft zu rücken, um anschlussfähig zu bleiben. Dafür werden vor allem soziale Medien und Online-Foren genutzt, um sich selbst zu stärken und um weitere Mitglieder zu mobilisieren. Außerdem soll durch Großveranstaltungen das Gemeinschaftsgefühl geweckt werden und besonders junge Erwachsene beispielsweise mit Musikveranstaltungen gelockt werden. Im Spezifischen geht es darum, an der Lebenswelt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen anzuknüpfen und sie für den rechtsextremistischen Lebensstil zu begeistern. Die rassistische, antisemitische und menschenverachtende Ideologie scheint dort zunächst nachrangig zu sein, was zu einer Verschleierung der wahren Gründe solcher Veranstaltungen führt. Das Ministerium des Innern des Landes NRW spricht von einer Zu-

nahme solcher Veranstaltungen in NRW im Jahr 2017⁸. Bekannte politische Parteien und Vereinigungen sind NPD, Pro NRW, Pro Köln, Pro Deutschland, die Rechte, Identitäre Bewegung Deutschland e.V. und der III. Weg.⁹

Linksextremismus

Die Variation des Linksextremismus ist dadurch gekennzeichnet, dass er sich nicht für die demokratischen Grundwerte ausspricht. Als die wichtigsten Elemente dieser Form sind vor allem die egalitären Tendenzen in Bereichen der Freiheits- und Persönlichkeitsentfaltung und die Proklamierung fortschrittlicher Moralwerte zu nennen. Der Linksextremismus reicht von einer klassenlosen Gesellschaft bis hin zur Herrschaftsfreiheit, die ebenfalls als Ziel dessen bezeichnet werden kann. Anhänger des Linksextremismus sehen die vorherrschende soziale Ungerechtigkeit als Ergebnis gegenwärtiger politischer und sozialer Ordnung¹⁰. Linksextremisten wurden vor allem durch die Aktionen Hambacher-Forst und Ende-Gelände bekannt, in denen sie nicht vor Straftaten zurückschreckten. Zu den bekannten politischen Parteien zählen die Linke, DKP und die MLPD¹¹.

Islamismus

Der Begriff „Islamismus“ bezeichnet eine Form des religiösen Extremismus. Unter Berufung auf den Islam zielt der Islamismus auf die teilweise oder vollständige Abschaffung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland ab. Der Islamismus basiert auf der Überzeugung, dass

1 Jesse, E. (2000): Extremismus. In: U. Anderson & W. Woyke (Hrsg.), Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 167-170. Online unter: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-322-93232-7_40.

2 Bötticher, A. & Mares, Dr. M. (2012): Extremismus: Theorien – Konzepte – Formen. München: Oldenbourg Verlag, S. 58-68. Weiterführende Literatur: www.bpb.de, https://link.springer.com/Chapter/10.1007/978-3-322-93232-7_40

3 Uns ist bewusst, dass eine allgemeine anerkannte Definition von Rechtsextremismus nicht existiert. Von einer sozialwissenschaftlichen Diskussion des Begriffs wird deshalb im Folgenden abgesehen. Unser Verständnis beruht auf Grundlage der oben genannten Definition.

4 Eng mit dem Phänomen des Rechtsextremismus verwandt sind neurechte Entwicklungen und der Rechtspopulismus. Sie sind nicht immer klar voneinander abgrenzbar. (Zick, A., Küpper, B. & Berghan, W. (2019): Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/2019. Friedrich Ebert-Stiftung Bonn: Dietz-Verlag, S. 117f).

5 Zick, A., Küpper, B. & Berghan, W. (2019): Verlorene Mitte - Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/2019. Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn: Dietz-Verlag.

6 Jaschke, H. G. (2001): Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S.30.

7 Bötticher, A. & Mares, Dr. M. (2012): Extremismus: Theorien – Konzepte – Formen. München: Oldenbourg Verlag, S. 296.

8 <https://www.im.NRW/themen/verfassungsschutz/rechtsextremismus>

9 Weiterführende Literatur: Richard Stöss (2010): Rechtsextremismus im Wandel. Friedrich-Ebert-Stiftung, Projekt gegen Rechtsextremismus, 2.10f

10 Bötticher, A. & Mares, Dr. M. (2012): Extremismus: Theorien – Konzepte – Formen. München: Oldenbourg Verlag.

11 <https://www.im.NRW/themen/verfassungsschutz/linksextremismus>

der Islam nicht nur eine persönliche, private Angelegenheit ist, sondern auch das gesellschaftliche Leben und die politische Ordnung bestimmt oder zumindest teilweise regelt. Der Islamismus postuliert die Existenz einer gottgewollten und daher „wahren“ und absoluten Ordnung, die über den von Menschen gemachten Ordnungen steht. Mit ihrer Auslegung des Islam stehen Islamisten im Widerspruch insbesondere zu den im Grundgesetz verankerten Grundsätzen der Volkssouveränität, der Trennung von Staat und Religion, der freien Meinungsäußerung und der allgemeinen Gleichberechtigung. Ein wesentliches ideologisches Element des Islamismus ist außerdem der Antisemitismus.¹²

Antisemitismus

Der Antisemitismus reicht bis in die Antike zurück und hatte seinen Höhepunkt mit dem Holocaust. Der Antisemitismus hat verschiedene Erscheinungsformen. Dabei kann von antikem, christlichem, völkischem, rassistischem sekundärem, latentem, islamischem oder antizionistischem Antisemitismus gesprochen werden. Mit diesem Phänomen ist die Feindschaft gegenüber Jüdinnen und Juden in religiöser und rassistischer Weise gemeint. Dieses jüdenfeindliche Menschenbild wird nicht mehr primär über die Religion definiert, sondern richtet sich konkret an das Volk, die Nation oder „Rasse“. Selbst die Unterstützung von Jüdinnen und Juden kann zu antisemitischen Anfeindungen führen. Diese jüdenfeindlichen Handlungen reichen von Erniedrigung, Beleidigungen und Schändung von Synagogen bis hin zu Morddrohungen¹³. Ziel muss es deshalb sein, den interreligiösen Dialog zu fördern und Fachkräfte durch spezielle Fortbildungen zu sensibilisieren. Da-

12 <https://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-islamismus-und-islamistischer-terrorismus/was-ist-islamismus>

13 <https://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/37945/was-heisst-antisemitismus>

durch kann zum einen die interkulturelle Kompetenz der Fachkräfte gestärkt werden und zum anderen antisemitischen und diskriminierenden Handlungen präventiv entgegen gewirkt werden.

Rassismus

Der Begriff des Rassismus hat eine lange Tradition, vor allem in den USA und Großbritannien. In Deutschland wurde er bis Anfang der 1990er Jahre weitestgehend tabuisiert, was mit der Rassenideologie während des Nationalsozialismus zusammenhängt¹⁴. Problematisch dabei ist, dass dieses Phänomen besonders mit Taten rechter Gruppierungen in Zusammenhang gebracht wurde, was eine Distanzierung von alltäglichen Diskriminierungen und rassistisch motivierten Taten zur Folge hatte und immer noch hat. Es ist darauf hinzuweisen, dass es keine wissenschaftliche Grundlage für die Einteilung von Menschen in „Rassen“ gibt. Der Rassismus geht nicht auf biologische Faktoren zurück, sondern bezeichnet eine soziale Praxis, bei der sich Menschen vermeintlich in „Rassen“ einteilen lassen. Durch verschiedene Körpermerkmale und die Zuschreibung von Eigenschaften werden Menschen als „Fremde“ oder „Ausländer*innen“ stigmatisiert und abgewertet ungeachtet dessen, ob diese Beschreibung tatsächlich zutrifft. Bei dieser Einteilung wird das „Eigene“ aufgewertet und die Kultur als wandelbar und gestaltbar wahrgenommen. Im Gegensatz dazu werden die „Anderen“ durch unveränderliche Merkmale abgewertet und die Kultur als homogen betrachtet¹⁵. Diese soziale Konstruktion von „Rasse“ führt dazu, dass Unterscheidungen plausibilisiert und legitimiert

14 Handlungskonzept NRWeltoffen

15 Hoa Anh Mai, Hanna: Was ist Rassismus? Was ist Alltagsrassismus? In: Detzner, Milena/Drücker, Ansgar/Seng, Sebastian (Hrsg.): Rassismuskritik. Versuch einer Bilanz über Fehlschläge, Weiterentwicklungen, Erfolge und Hoffnung. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismus e.V. Düsseldorf, 2016, S.12f.

und Machtverhältnisse reproduziert werden¹⁶. Dass der Rassismus ein ernstzunehmendes Problem ist, wird besonders dann deutlich, wenn über alltägliche Erfahrungen rassistisch motivierter Straftaten berichtet wird. Dabei kann der Rassismus sowohl direkt und auffällig, als auch subtil und latent auftreten. Es zeigt sich, dass die soziale Teilhabe dieser Menschen erheblich eingeschränkt ist und den Alltag immer noch sehr prägt¹⁷. Dafür gibt es unzählige aktuelle Berichte, beispielsweise mit dem Aufkommen der „Corona-Krise“ im Jahr 2020. Es häufen sich bspw. rassistische Angriffe und Beschimpfungen auf Menschen mit vermeintlich asiatischer Herkunft in einigen europäischen Ländern¹⁸.

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Das Konzept Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) geht vor allem auf Wilhelm Heitmeyer zurück. In einer repräsentativen Langzeitstudie werden regelmäßig die unterschiedlichen Elemente des Konzepts untersucht und evaluiert, um die Spannweite von Diskriminierung auf allen Ebenen zu ver-

16 Linnemann, T., Mecheril, P. & Nikolenko, A. (2013): Rassismuskritik. Begriffliche Grundlagen und Handlungsperspektiven in der politischen Bildung. Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 36(2), S. 11.

17 Hoa Anh Mai, Hanna: Was ist Rassismus? Was ist Alltagsrassismus? In: Detzner, Milena/Drücker, Ansgar/Seng, Sebastian (Hrsg.): Rassismuskritik. Versuch einer Bilanz über Fehlschläge, Weiterentwicklungen, Erfolge und Hoffnung. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismus e.V. Düsseldorf, 2016, S.12f.

18 <https://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/308634/das-virus-als-mittel-zum-zweck-extremistische-um-deutungen-der-corona-pandemie>.

deutlichen.¹⁹ Die Studie untersucht Einstellungsmuster gegenüber Gruppen von Menschen aufgrund ihrer tatsächlichen oder zugeschriebenen Zugehörigkeit. Dabei werden Einstellungen Stereotypisierungen, Feindseligkeiten und Abwertungen von Gruppen innerhalb einer Gesellschaft analysiert, wobei die Ungleichwertigkeit bestimmter Gruppen als Kernelement bezeichnet wird²⁰. Allen Elementen ist gemeinsam, dass sie von einer Abwertung und Ausgrenzung verschiedener sozialer Gruppen aufgrund von sozial konstruierten Merkmalen der kulturellen, ethnischen oder nationalen Herkunft, der Religion, des Geschlechts, der sexuellen Identität oder der sozialen Lebenslage ausgehen. Deshalb sprechen die Forscher*innen von einem Syndrom: wer zu fremdenfeindlichen Äußerungen neigt, vertritt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch antisemitische oder rassistische Einstellungen²¹. Infolge der Abwertung anderer Gruppen wird die eigene Position gestärkt und somit Diskriminierung und vermeintliche Machtverhältnisse reproduziert. Das Konzept GMF ist für das vorliegende Handlungskonzept von zentraler Bedeutung, weil Menschenfeindlichkeit und ihre unterschiedlichen Ausprägungen als antidemokratische Einstellung definiert werden können. Diese bilden zwar ein Tor für rechtspopulis-

tische und rechtsextreme Orientierungen, jedoch sind sie keineswegs nur am rechten politischen Rand zu verorten. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wird zunehmend auch in der Mitte der Gesellschaft wahrgenommen, was dazu führt, dass die Demokratie auf allen Ebenen gewahrt werden muss²².

(Rechts-) Populismus

Zunächst wird der Begriff des Populismus erklärt, unabhängig von einer rechten oder linken Ausprägung.²³ Die breite These ist, dass der Populismus echte oder vermeintliche sozioökonomische, soziopolitische und institutionelle Missstände adressiert. Dabei ist es zentral, inwiefern der Populismus eine Gefahr für die Demokratie darstellt. Populisten arbeiten mit Personalisierung, Emotionalisierung, Tabubruch und Skandalisierung durch Medien oder Parteien. Es wird auf eine Evaluation und Reflexion verzichtet, sondern es wird lediglich die Aufmerksamkeit für Themen gesucht, welche für Populisten von Bedeutung sind²⁴. Im Gegensatz zum Rechtsextremismus distanzieren sich Rechtspopulisten von der Idee einer Ideologie, vor allem dem Antisemitismus und dem biologisch begründeten Rassismus. Rechtspopulisten gehen stattdessen davon aus, dass bestimmte Gruppen, die von rassistischer Abwertung betroffen sind, nicht zum wirtschaftlichen Gemeinwohl beitragen können und nicht die Fähigkeit besitzen, sich in

die Gesellschaft zu integrieren²⁵. Mit dem Begriff des Rechtspopulismus werden diverse Parteien und politische Strömungen, Akteure, Stilmittel sowie Strategien bezeichnet. Er ist gekennzeichnet von horizontalen Denkmustern, in eine Einteilung in „Wir“ und „die Anderen“. Ziel ist es dabei, dass Menschengruppen ausgeschlossen werden und ihnen jede Form der Teilhabe versagt wird²⁶. Die Konstruktion dieser Einteilung unterstellt der Seite des „Wir“ eine imaginäre Gleichheit des Volkes, die durch Freund-Feind-Stereotype charakterisiert ist. Dieses „einheitliche“ Volk wird durch einen Führer vertreten. Der Rechtspopulismus versucht, sich in engem Kontakt mit dem Volk zu zeigen, wobei sie nicht vor vulgären Äußerungen oder abwertendem und lächerlichem Verhalten gegenüber Institutionen zurückschrecken²⁷. Aufmerksamkeit erreichen Rechtspopulisten durch öffentliche Auftritte in seriösen Runden, was zur Folge hat, dass die Mitte der Gesellschaft diese Denkmuster und Handlungsweisen übernimmt. Auffällig ist beispielsweise die überproportionale mediale Aufmerksamkeit des Flüchtlingsthemas, wodurch Rechtspopulisten zum einen Stimmen generieren wollen und zum anderen die aktuelle Situation auf dem Arbeitsmarkt den Geflüchteten anhängen. Dabei sollen Wähler*innen bewusst getäuscht werden, denn „es gehört zum Rechtspopulismus, dass er flexibel ist, ambivalent, ungenau, widersprüchlich, changierend, dynamisch und schwer zu be-

19 Auf Grundlage der empirischen Querschnittsbefragung im Jahr 2018/2019 enthält das Syndrom folgende Elemente: Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Homophobie, Abwertung wohnungsloser Menschen, Abwertung von Menschen mit Behinderung, Islamfeindlichkeit, Sexismus, Muslimfeindlichkeit, Abwertung von Sinti und Roma, Abwertung asylsuchender Menschen, Abwertung von Trans* Menschen, Etabliertenvorrechte und die Abwertung von langzeitarbeitslosen Menschen (Zick, A., Küpper, B., Berghan, W. (2019): *Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/2019*. Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn: Dietz-Verlag, S. 58f).

20 Zick, A., Küpper, B. & Berghan, W. (2019): *Verlorene Mitte - Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/2019*. Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn: Dietz-Verlag, S. 55f.

21 www.uni-bielefeld.de

22 Zick, A., Küpper, B. & Berghan, W. (2019): *Verlorene Mitte - Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/2019*. Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn: Dietz-Verlag, S. 55f.

23 Uns ist bewusst, dass der Begriff durchaus umstritten ist, weil durch ihn unterschiedliche Phänomene bezeichnet werden.

24 Zick, A., Küpper, B. & Berghan, W. (2019): *Verlorene Mitte - Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/2019*. Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn: Dietz-Verlag, S. 177f.

25 MBR Berlin (2017): *Was ist Rechtspopulismus? Handreichung der Mobilen Beratung gegen Rechtspopulismus Berlin*. Weiterführende Literatur: Broschüre „Wir holen uns unser Land und unser Volk zurück - Empfehlungen zum Umgang mit rechtspopulistischen Parteien in Parlamenten und Kommunen“ des Bundesverbands Mobile Beratung e.V. 2017. 36 Seiten.

26 Priester, Karin, 2012: *Wesensmerkmale des Populismus*. In: APuZ, Jg. 62, Heft 5-6/2012. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S.3.

27 Zick, A., Küpper, B. & Berghan, W. (2019): *Verlorene Mitte - Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/2019*. Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn: Dietz-Verlag, S. 178f.

greifen.“²⁸ Populisten bedienen sich dabei dem Frust oder der Angst der Bürger*innen, bspw. gegen erfundene Feindbilder vorzugehen. Dabei geben sie entweder keine Lösungsvorschläge oder welche, die nicht umsetzbar sind. Dies führt lediglich dazu, dass diese erfundenen Feindbilder verstärkt werden und Vorurteile gefördert und gesellschaftsfähig werden.²⁹ Ein Beispiel, wie rechtspopulistische Gruppierungen mit aktuellen Ereignissen vorgehen und sich diese zunutze machen, bietet die im Jahr 2020 ausgebrochene Pandemie mit dem neuartigen Corona-Virus (SARS-CoV-2). Rechtspopulisten versuchen, durch Umdeutungen und Neuinterpretationen den gesellschaftlichen Diskurs umzuformulieren. Dabei haben rechtspopulistische und rechtsextremistische Parteien versucht, Ängste und Unsicherheiten bzgl. des Virus mit dem Thema Flüchtlinge in Verbindung zu bringen. Sie fordern z.B. pauschale Quarantänen für „illegal Zugewanderte“³⁰, was dazu führt, dass der Mitte der Gesellschaft Falschmeldungen und Narrative präsentiert werden. Auch wird davon gesprochen, dass die Folgen des Virus positiv wären, da es vor allem für Frauen und Ausländer*innen tödlich wäre. Diese Aussagen lassen sich laut bpb.de in Facebook-Einträgen von AfD und NPD finden. Auch wird behauptet, dass das Virus als Chance genutzt werden sollte, „[...] um gezielt „nicht-weiße“ Menschen, Jüdinnen und Juden, Polizistinnen und Polizisten oder andere Mitglieder von Strafverfolgungsbehörden zu töten.“³¹ Ein weiteres Problem

28 Ebd. S. 175.

29 <https://www.bento.de/politik/rechtspopulismus-wie-er-funktioniert-und-was-dagegen-hilft-a-00000000-0003-0001-0000-000000993147>

30 <https://www.tagesspiegel.de/politik/video-mit-pistolenschuss-wie-rechte-das-coronavirus-zur-hetze-gegen-fluechtlinge-benutzen/25625008.html>

31 <https://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/308634/das-virus-als-mittel-zum-zweck-extremistische-um-deutungen-der-corona-pandemie>. Letzter Zugriff: 30.07.20

dabei ist es, dass den potenziellen Wähler*innen aufgrund des Facebook-Algorithmus nur noch eine Seite dargestellt wird und sie dadurch in ihren Annahmen bestätigt werden. Weitere Berichte gaben zum einen an, dass rechtsextreme Profile Jüdinnen und Juden als Verursachende der Pandemie darstellen, denn diese würden finanzielle Profite dadurch erzielen. Zum anderen äußerte Al-Qaida, dass die Pandemie die Folgen der Sünden von Muslim*innen sei³². In anderen Ländern wie bspw. Italien funktioniert das Propagieren mit den üblichen Feindbildern jedoch nicht. Diese haben ebenfalls versucht, die hohen Sterbefälle auf die ankommenden Flüchtlinge im Süden des Landes zu beziehen. Jedoch ist die Fallzahl in Norditalien höher.³³ Genau vor solchen Vorfällen muss sich die Demokratie schützen. Es ist zu vermuten, dass rechtspopulistische und rechtsextremistische Gruppierungen weiterhin derartige gesellschaftlichen Diskurse nutzen. Es ist also von hoher Bedeutung, dass der soziale Zusammenhalt in schwierigen Zeiten wachsen und auf allen gesellschaftlichen Ebene agiert werden muss. Im Hinblick auf die Globalisierung und Digitalisierung wird Rassismus und der Raum für rechtsextremistische Aussagen immer größer, weshalb es besonders wichtig ist, bspw. die Förderung von Medienkompetenz zu gewährleisten³⁴. Außerdem müssen soziale und ökonomische Krisen von Parteien der Mitte ernst genommen werden, um Populismus vorzubeugen und Bürger*innen sich mit sachlichen Informationen auseinandersetzen können.

32 Ebd.

33 <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/corona-populisten-101.html>. Letzter Zugriff: 30.07.20

34 <https://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/308634/das-virus-als-mittel-zum-zweck-extremistische-um-deutungen-der-corona-pandemie>. Letzter Zugriff: 30.07.20

Reichsbürger*innen und Selbstverwalter*innen

Reichsbürger*innen und Selbstverwalter*innen setzen sich aus Einzelpersonen ohne Organisationsbindung, Kleingruppierungen und länderübergreifenden aktiven Personenzusammenschlüssen zusammen³⁵. Sie sind sowohl organisatorisch als auch ideologisch sehr heterogen. Sie gründen ihre Ideologie auf historische Anhaltspunkte, die sich besonders auf geografische, völkerrechtliche und politische Aspekte beziehen. Diese reichen von der fundamentalen Ablehnung der Legitimität der Bundesrepublik Deutschland (BRD)³⁶ (ebd.) bis hin zu verschwörungstheoretischen Argumentationsmustern, die die Existenz der Bundesrepublik Deutschland in Frage stellen und für ein Fortbestehen des Deutschen Reiches in den Grenzen der 1930er Jahren plädieren. Behörden gehen daher bislang nicht von einer einheitlichen Bewegung aus. Problematisch dabei ist, dass Menschen, die die BRD als solche ablehnen, mit höherer Wahrscheinlichkeit auch gegen ihre Regeln verstoßen, da sie die bestehende Rechtsordnung ablehnen. Daher werden Bedrohungen vom Bundesamt für Inneres ernst genommen.³⁷ Die mediale Beteiligung und das virtuelle Netzwerk spielen für die Reichsbürger*innen und Selbstverwalter*innen eine wichtige Rolle, denn sie sind vor allem in Foren sehr aktiv wie bspw. Diskussionsrunden oder bei Facebook. Besondere Kennzeichen der Reichsbürger*innen sind „Grenzziehungen“, „Schilder“ und „Wappen“ auf dessen Wohnanwe-

35 <https://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-reichsbuerger-und-selbstverwalter/was-sind-reichsbuerger-und-selbstverwalter>.

36 Ebd.

37 <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/topthemen/DE/topthema-reichsbuerger/topthema-reichsbuerger.html>., Weiterführende Literatur: „Reichsbürger und Selbstverwalter – erkennen, einordnen, richtig handeln“ Hrsg. Ministerium des Innern des Landes NRW, Stand 2017. Online unter: <https://www.verfassungsschutz.de/de/oeffentlichkeitsarbeit/publikationen/pb-reichsbuerger-und-selbstverwalter/publikationen-landesbehoerden-reichsbuerger-und-selbstverwalter>

sen. Reichsbürger*innen und Selbstverwalter*innen wird eine Affinität zu Waffen zugesagt, was in Kombination zur Nicht-Anerkennung der Bundesrepublik Deutschlands besorgniserregend ist. Gerade nach dem Vorfall 2016, nachdem ein Polizist von einem Reichsbürger tödlich verletzt wurde, besteht erhöhtes Interesse an der Szene und deren Anhänger, die Waffenerlaubnis zu prüfen und diese ggf. zu entziehen. Bundesweit ist von ca. 19.000 Reichsbürger*innen und Selbstverwalter*innen die Rede. Ein kleiner Teil zeigt rechtsextremistische bis hin zu antisemitischen Vorstellungen. Zudem bestehen fortwährende Wechselwirkungen mit Radikalisierungstendenzen³⁸. Deshalb sind den Reichsbürger*innen ca. 950 Anhänger der rechtsextremistischen Szene zuzuordnen. NRW verzeichnet ca. 3000 Anhänger. Die hohe Zahl der Reichsbürger*innen ist laut Polizei NRW auf die Aufhellung der Reichsbürgerszene zurückzuführen. Trotzdem besteht ein großes Dunkelfeld über genaue Zahlen. Seit 2015 sind in NRW 2907 Straftaten von Reichsbürger*innen verübt worden, wovon 335 politisch motiviert (PMK) waren³⁹. Generell gibt es Reichsbürger*innen flächendeckend, jedoch sind sie strukturell eher in ländlichen Regionen vertreten. Der KST verzeichnet ca. 100 Reichsbürger*innen.

Identitäre Bewegung Deutschlands (IBD)

Die Identitäre Bewegung Deutschlands beschreibt einen dynamischen Teil der rechtsextremen Szene und einer Strömung der Neuen Rechten. Sie stützen ihre ideologische Ausrichtung auf den Ethnopluralismus, die von einer biologisch begründeten Einheitlichkeit der Menschen ausgeht. Dabei richten sie sich gegen ein Zusammenleben unterschiedlicher Ethnien und Religionsgemeinschaften, was sie anhand „fremder“

38 <https://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-reichsbuerger-und-selbstverwalter/was-sind-reichsbuerger-und-selbstverwalter>.

39 <https://polizei.NRW/artikel/im-visier-reichsbuergerszene-in-NRW-waechst>.

Merkmale wie Kultur oder Religion definieren. Die Nähe zum Rechts-Extremismus kann durch Veranstaltungen wie „Der große Austausch“ - eine europaweite Kampagne, die vor „Überfremdung“ warnte - nachgewiesen werden⁴⁰. Zudem gibt es Aktivitäten der IBD im virtuellen Raum, um Jugendliche alltagsnah anzusprechen oder populistische Bilder und Fotos zu verbreiten⁴¹. Bundesweit zählt die IBD ca. 400 Mitglieder. Auch im KST hat die IBD wiederholt versucht Fußzufassen.

Division Braune Wölfe

Eine weitere Strömung der rechtsextremen Szene, die versucht, sich im KST zu etablieren, ist die Kameradschaft Division Braune Wölfe. Neben Auftritten bei öffentlichen Veranstaltungen fällt diese Gruppierung vor allem durch das Verteilen von Flugblättern auf. Sie warnen vor der „Unterwanderung“ Deutschlands und hetzen gegen Migrant*innen und Flüchtlinge⁴².

Salafismus

Mit dem Begriff Salafismus wird eine extremistische Ideologie innerhalb des Islamismus bezeichnet, welcher sich von den Arabischen „frommen Altvorderen“ ableitet.⁴³ Damit sind die ersten drei Generationen der Muslime nach dem Propheten Mohammed gemeint, die zum einen eine gottgefällige Lebensweise

40 <https://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-rechtsextremismus/zahlen-und-fakten-rechtsextremismus/identitaere-bewegung-deutschland-2019>. Letzter Zugriff: 14.07.2020.

41 Hipp, A. & Weygold, K. (2016): „Identitäre Bewegung“: Die rechten Likes-Fänger. In: Spiegel Online. <https://www.spiegel.de/panorama/justiz/identitaere-bewegung-wie-die-gruppierung-jugendliche-anspricht-a-1107442.html>. Letzter Zugriff: 30.07.20.

42 <https://www.wn.de/Muensterland/Kreis-Steinfurt/Greven/2016/07/2447671-Verfassungsschutzbericht-Nazi-Gruppen-verteilte-Flyer>. Letzter Zugriff 14.07.20

43 <https://fv.hessen.de/extremismus/islamismus/erscheinungssshyformen/salafismus/salafismus-%E2%80%93-definition-und-merkmale>

und zum anderen den dort vorherrschenden Gesellschafts- und Religionsvorstellungen als Referenzpunkt ihres heutigen Verhaltens nutzen.

⁴⁴ Diese Lebensweise ist angelehnt an den Prinzipien des Korans, wodurch sie versuchen „einen „Gottesstaat“ nach ihrer Auslegung der Regeln der Scharia zu errichten, in dem die freiheitliche demokratische Grundordnung“ keine Geltung mehr haben soll.“⁴⁵ Es beschreibt außerdem ein komplexes Phänomen mit unterschiedlichen Erscheinungsformen.⁴⁶ Diese fundamentalistische islamistische Ideologie stellt mithilfe subkultureller Elemente eine Anziehungskraft für Personen dar, die sich marginalisiert fühlen.

Dschihadismus

Der Dschihadismus beschreibt ein Denk- und Handlungssystem, welches die Verpflichtung jedes einzelnen Gläubigen zum Dschihad als militärischen Kampf zum Ausgangspunkt hat. In der Lehre der Dschihadisten wird das Führen des Dschihad zur Pflicht, wenn eine Herrschaft als „unislamisch“ und damit als „ungerecht“ erachtet wird. Dies unterscheidet den Dschihadismus von der klassischen islamischen Lehre, in der die Ausrufung des Dschihad dem Herrscher vorbehalten ist. In diesem Sinne war die klassische islamische Rechtslehre stets darum bemüht, dem Dschihad in seiner militärischen Ausprägung einen Einengungsrahmen zu setzen und ihn an gewisse Bedingungen zu knüpfen.⁴⁷

44 <https://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/211830/salafismus-was-ist-das-ueberhaupt>

45 <https://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-islamismus-und-islamistischer-terrorismus/was-ist-islamismus/salafismus-in-deutschland>

46 <https://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/211830/salafismus-was-ist-das-ueberhaupt>

47 <https://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/322920/islamismus-salafismus-dschihadismus#d>

Graue Wölfe

Rechtsextremistische Ausländerorganisationen sind nationalistisch geprägt und messen der eigenen Volksgruppe einen höheren Stellenwert zu als anderen Ethnien. Ihrer Ideologie liegt ein übersteigertes Nationalbewusstsein zugrunde. Das Menschenbild solcher Gruppierungen ist stark von rassistischem Gedankengut beeinflusst. Zu diesem Spektrum gehört unter anderem die rechtsextremistische türkische „Ülkücü“-Bewegung, die in der Mitte des 20. Jahrhunderts in der Türkei entstanden ist. Das Symbol des „Grauen Wolfs“ („Bozkurt“) und der sogenannte Wolfsgruß (Daumen und Finger des rechten ausgestreckten Arms formen den Kopf eines Wolfs) gelten als Erkennungszeichen der umgangssprachlich als „Graue Wölfe“ („Bozkurtlar“) bezeichneten Anhänger der „Ülkücü“-Bewegung.⁴⁸

Muslimbruderschaft

Die Muslimbruderschaft (arab. ḡamāʿat al-iḥwān al-muslimīn) ist die älteste existierende islamistische Organisation. Sie hat zahlreiche andere islamistische Bewegungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts inspiriert. In ihrem Islamverständnis ist die Religion den von Menschen gemachten Gesetzen übergeordnet; eine Trennung von Staat und Religion lehnt die Organisation kategorisch ab.

Weil die Muslimbrüder über ein Geflecht zahlloser Institutionen, Vereine und Verbände mit anderen Gruppen verbunden sind und autonome Ableger hervorgebracht haben, bleibt ihr Einfluss auf die europäischen Gesellschaften nur schwer fassbar. Nicht selten wird die Ideologie über eigene, dialogorientierte Bildungsinstitute in die Gesellschaft transportiert. Die Muslimbruderschaft bleibt daher eine permanente Herausforderung für den Rechtsstaat, auch ohne eine terroristische Organisation zu sein.⁴⁹

48 <https://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-auslaenderextremismus-ohne-islamismus/was-ist-auslaenderextremismus/rechtsextremistische-tuerken>

49 <https://www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus/286322/die-muslimbruderschaft>

Faschismus

Ursprünglich aus sozialrevolutionären lokalen Zusammenschlüssen, den Syndikalisten, »Bewegung der Tat«, entstanden, entwickelte sich Anfang der 1920er-Jahre in Italien rasch eine Bewegung, deren Anhänger sich selbst als Faschisten bezeichneten und deren Symbol, das Rutenbündel (ital.: fascio), die Stärke und Überlegenheit des Bundes gegenüber dem Einzelnen bedeutet. Mit zunehmender Radikalisierung, dem Einsatz von Gewalt und Terror und der Übernahme des Führerprinzips zielte die faschistische Bewegung unter B. Mussolini auf die Übernahme der Macht im Staat (Gründung der Partito Nazionale Fascista, PNF, 1921) und versuchte auch gegenüber der italienischen Gesellschaft, ihren totalen Machtanspruch geltend zu machen. Aus der Abwehr dieses bedingungslosen Unterwerfungsanspruchs entwickelte sich die Bezeichnung des Faschismus als totalitärem Regime.⁵⁰

Autoritarismus

Autoritarismus bezeichnet sowohl ein politisches System als auch politische Einstellungen, die die Einführung autoritärer politischer Strukturen befürworten.

Als politisches System ist der Autoritarismus anti-demokratisch, antiliberal, antipluralistisch und anti-individualistisch. Die ganze Gesellschaft soll nach dem Prinzip von Befehl und Gehorsam umgestaltet werden. Im Gegensatz zum Totalitarismus steht beim Autoritarismus nicht die Ideologie im Vordergrund, sondern die autoritäre Führungspersönlichkeit.

Der Typus, der solche politischen Systeme befürwortet, ist durch folgende Einstellungsmuster definiert: Im Vordergrund stehen Gehorsam und der Respekt gegenüber Autoritäten. Der Wunsch nach Macht und Stärke ist deutlich ausgeprägt. Schwache werden in aggressiver Weise verachtet, Sündenböcke und Feindbilder gesucht. Meist werden Migranten, Asylbewerber und Mit-

50 <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17480/faschismus>

bürger jüdischen oder islamischen Glaubens zu solchen Feindbildern gemacht.⁵¹

Chauvinismus

Der Begriff Chauvinismus bezeichnet die Herabwürdigung anderer Gruppen durch Mitglieder einer Gruppe. Ursprünglich wurde die Bezeichnung für einen übersteigerten Nationalismus verwendet. Umgangssprachlich wird Chauvinismus heute auch benutzt, wenn Männer Frauen herablassend behandeln (Machismus).⁵²

Antiziganismus

Der Begriff Antiziganismus bezeichnet sowohl jene Bilder und Vorurteile, die sich Menschen von Angehörigen der Roma Minderheiten machen, als auch die daraufhin folgende Diskriminierung, Ausgrenzung und Verfolgung. Antiziganismus ist ein Parallelbegriff zu Antisemitismus. Die Wirkungsweise von Antiziganismus liegt in einer Homogenisierung, Stigmatisierung und Reduzierung der betroffenen Individuen auf die Mitgliedschaft in einer so konstruierten Gruppen der Roma, der etwa deviante, vormoderne oder archaische Eigenschaften zugeschrieben werden. Zu den Folgen zählen gesellschaftliche, staatliche und institutionelle Diskriminierung in Bereichen wie Bildung, Arbeit, Gesundheit und Wohnen bis hin zu physischer Gewaltanwendung. Als Begriff ist Antiziganismus in der deutschen Bürgerrechtsbewegung erst 20 Jahre, als Erscheinung mehr als 500 Jahre alt. Aktuell wird in den Sinti und Roma Communities dieser Begriff auch kritisch diskutiert, da dieser „Ziganismus“ im Wort enthält.⁵³

Ethnozentrismus

(griech. ethnos: Volk) Ethnozentrismus bezeichnet eine politische Einstellung,

51 <https://www.verfassungsschutz.bayern.de/rechtsextremismus/definition/ideologie/autoritarismus/index.html>

52 <https://www.bpb.de/lernen/grafstat/rechtsextremismus/172880/m-02-05-chauvinismus-und-nationalismus>

53 <https://www.sinti-roma.com/was-ist-antiziganismus/>

die die Werte (z. B. Religion) und die Besonderheiten (z. B. Hautfarbe) der eigenen Volksgruppe (Ethnie) über die anderer Völker stellt bzw. zur Bewertungsgrundlage nimmt.⁵⁴

Pronazismus

Pro-Nazismus meint die verharmlosende, rechtfertigende oder gar verherrlichende Darstellung des nationalsozialistischen Herrschaftssystems. Damit einher geht die Leugnung des Holocaust und der deutschen Schuld am Zweiten Weltkrieg – der sogenannte Geschichtsrevisionismus. Dieses Denkmuster, das ein auf das „Führerprinzip“ reduziertes Staats- und Politikverständnis und somit Demokratiefeindschaft und Antiparlamentarismus beinhaltet, befürwortet letztlich eine Rechtsdiktatur.⁵⁵

Freiheitlich demokratische Grundordnung

Damit ist nicht die Verfassung bzw. das Grundgesetz in seiner Gesamtheit gemeint, sondern die unabänderlichen obersten Wertprinzipien als Kernbestand der Demokratie. Diese fundamentalen Wertprinzipien bestimmen die Gesetzgebung des Bundes und der Länder, so auch die Verfassungsschutzgesetze.

54 <https://www.bpb.de/lernen/grafstat/rechts-extremismus/173103/glossar>

55 <https://www.planet-schule.de/wissenspool/entscheide-dich/inhalt/hintergrund/dimensionen-des-rechtsextremismus.html>

Zu diesen Grundsätzen gehören folgende Verfassungsprinzipien:

- » das Recht des Volkes, die Staatsgewalt in Wahlen und Abstimmungen und durch Organe der Gesetzgebung und der Rechtsprechung auszuüben und die Volksvertretung in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl zu wählen,
- » die Bindung der Gesetzgebung an die verfassungsmäßige Ordnung und die Bindung der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung an Gesetz und Recht,
- » das Recht auf Bildung und Ausübung einer parlamentarischen Opposition,
- » die Ablösbarkeit der Regierung und ihre Verantwortlichkeit gegenüber der Volksvertretung,
- » die Unabhängigkeit der Gerichte,
- » der Ausschluss jeder Gewalt- und Willkürherrschaft,
- » die im Grundgesetz konkretisierten Menschenrechte.⁵⁶

56 <https://www.verfassungsschutz.de/de/service/glossar/freiheitliche-demokratische-grundordnung>

ALLGEMEINE QUELLENÜBERSICHT

Dr. Sebastian Kurtenbach, Fachhochschule Münster (Dezember 2019):
Sozialraumanalyse für den Kreis Steinfurt
Veröffentlicht im Handlungskonzept gegen Extremismus, Rassismus und Antisemitismus Kreis Steinfurt, Januar 2021

Bundesamt für Verfassungsschutz (Juli 2020):
Verfassungsschutzbericht 2019.
www.verfassungsschutz.de/de/oeffentlichkeitsarbeit/publikationen/verfassungsschutzberichte

Bundesamt für Verfassungsschutz (Juni 2020):
Verfassungsschutzbericht Nordrhein-Westfalen 2019.
<https://www.verfassungsschutz.de/de/oeffentlichkeitsarbeit/publikationen/verfassungsschutzberichte/publikationen-landesbehoerden-verfassungsschutzbericht/vsbericht-nw-2019>

Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes NRW (2016):
Extremistischer Salafismus als Jugendkultur. Sprache, Symbole und Style.
www.land.nrw/sites/default/files/asset/document/extremistischer_salafismus_als_jugendkultur_internet.pdf

Bundeszentrale für politische Bildung (2019):
Extremismus
<https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202019/extremismus>

Mediendienst Integration (2020):
Islamistischer Extremismus und Terror
<https://mediendienst-integration.de/desintegration/militanter-islamismus.html>

Richter-Publizistik (2019):
Ideologie – Radikalismus, Extremismus und Terrorismus.
<https://crp-infotec.de/ideologie-radikalismus-extremismus-terrorismus/>

Bundesverband Mobile Beratung e. V. (2015):
Zum Umgang mit dem Extremismus-Begriff in der Praxis Mobiler Beratung.
https://www.bundesverband-mobile-beratung.de/wp-content/uploads/2015/10/2011_Umgang.mit_dem_Extremismusbegriff_mobile-Beratung.pdf

Wegweiser - Nordrhein-Westfalen (Januar 2019):
Präventionsprogramm gegen gewaltbereiten Salafismus
https://www.im.nrw/sites/default/files/documents/2019-01/faq_wegweiser_01-2019_.pdf

Initiative „klicksafe“ im CEF (Connecting Europe Facility) Telecom Programm der Europäischen Union für mehr Sicherheit im Internet (Partner: Landesanstalt für Medien NRW)
Bericht „Islamismus im Netz 2019/20“ von jugendschutz.net
<https://www.klicksafe.de/service/aktuelles/news/detail/bericht-islamismus-im-netz-201920-von-jugendschutznet-veroeffentlicht/>

Konrad-Adenauer-Stiftung, Manfred Funke (2008)
Totalitarismus, Extremismus, Radikalismus
https://www.kas.de/c/document_library/get_file?uuid=37b083d1-fe56-01c2-eb27-79ab65da15ff&groupId=252038

Bertelsmann Stiftung (2007-2018)
Religionsmonitor
<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/religionsmonitor/>
Hans Seidel Stiftung (10.2017):
Radikalisierung und Extremismus. Eine Herausforderung für Demokratie und politische Bildung.
https://www.hss.de/download/publications/Argu_Kompakt_2017-10_Radikalisierung.pdf

Friedrich-Ebert-Stiftung (April 2019)
Verlorene Mitte - Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19
<https://www.fes.de/forum-berlin/gegen-rechtsextremismus/mitte-studie/>

Weiterführende Informationen

CoRE NRW - Connecting Research on Extremism in North Rhine-Westphalia
Netzwerk für Extremismusforschung in Nordrhein-Westfalen
<https://core-nrw.de/#gsc.tab=0>

Bundeszentrale für politische Bildung
Auswahl an Fachliteratur zur Extremismus-Debatte
<https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/200956/weiterfuehrende-literatur>

ABKÜRZUNGEN

BMFSF	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend		
bpb	Bundeszentrale für politische Bildung		
GMF	Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit		
KI	Kommunales Integrationszentrum KST		
KST	Kreis Steinfurt		
IBD	Identitäre Bewegung Deutschlands		
KI	Kommunales Integrationszentrum Kreis Steinfurt		
ggf.	gegebenenfalls		
usw.	und so weiter	sog.	sogenannt
ca.	circa	ebd.	ebenda
Hrsg.	Herausgeber	evtl.	eventuell
etc.	et cetera	bzw.	beziehungsweise
e.V.	eingetragener Verein	d.h.	das heißt
PMK	Politisch Motivierte Kriminalität	f.	folgende (Seite)
S.	Seite	ff.	fortfolgende (Seiten)



Impressum

Herausgeber
Kreis Steinfurt | Der Landrat
Tecklenburger Str. 10
48565 Steinfurt
Tel. 02551 69-0
www.kreis-steinfurt.de

Konzeption:
Kommunales Integrationszentrum
Lilli Schmidt | Susanne Strothmann
Stand: Februar 2021